Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 17. August 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang—No. 195

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Politisches.

Raleigh, N. C., 17. Aug. Diejenigen Volkspartei-Führer von Nord-Carolina, welche zu den „Bolters" gegen Bryan und Sewall auf der populistischen Nationalkonvention in St. Louis gehörten, haben die Maske abgeworfen und sich mit den Republikanern zugunsten McKinleys verbündet. Es scheint, daß sie nur einen Theil ihrer früheren Wähler mit sich ziehen werden.

Yonkers, N. Y., 17. Aug. Der Präsidentschaftskandidat Bryan, nebst seiner Gattin und dem Vizepräsidentschaftskandidaten Sewall, fuhr heute Vormittag kurz nach 9 Uhr von John Brisben Walkers Heim in Irvington, wo sie zu Gast gewesen, mit dem Bahnzug hierher und von hier aus mit dem Flußboot „Albany" nach Pougkeepsie weiter. Sie wurden auf dem Boot mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Von Pougkeepsie aus wurde die Fahrt mit der Bahn nach Barrytown fortgesetzt, der nächsten Eisenbahn-Station bei Red Hook, wo Frau Bryan kurze Zeit bei der Familie Perrine weilt; Frau Perrine war in früheren Jahren ihre Lehrerin in Illinois.

Poughkeepsie, N. Y., 17. Aug. Nach der Ankunft dahier ließ sich der Präsidentschaftskandidat Bryan von der Volksmenge im Wartesaal zu einer kurzen Ansprache nöthigen, der ersten seit seiner großen Rede im „Madison Square Garden" in New York. Dieselbe wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Werthvoller Stoff.

Washington, D. C., 17. Aug. Unter den jüngst beim Staatsdepartement eingelaufenen Konsularberichten ist auch ein solcher über die Anwendung des „Tectoriums" in Europa, resp. eine Sammlung mehrerer Berichte hierüber.

Das Tectorium besteht aus galvanisirtem dünnem Eisen, welches mit einer gelatinartigen Substanz überzogen und durchscheinend ist. Dasselbe läßt sich, wie seine Fabrikanten behaupten, biegen, ohne zu brechen, ist zäh und geschmeidig zugleich, wird nicht durch die Sonnenstrahlen erweicht und ist nicht lösbar. Auch wird es nicht durch starke Kälte beeinträchtigt. Es soll sich u. A. gut zu Dachbedeckungen eignen und sich in einer Menge Fälle als Glas verwenden lassen, vor welchem es die Stärke und Dauerhaftigkeit voraus hat. Seine Herstellung soll billig kommen. Bis jetzt ist es übrigens erst in kleinen Mengen hergestellt worden.

Die schlechten Geschäfte.

Woonsocket, R. J., 17. Aug. Die „United States Rubber Co." hat ebenfalls auf unbestimmte Zeit zugemacht wodurch wieder 1400 Personen auf's Pflaster geworfen werden. Als Ursache wird, wie in allen ähnlichen Fällen während der letzten Monate, die allgemein gedrückte Geschäftslage angegeben.

Noch heiß genug.

Dallas, Tex, 17. Aug. Am Sonntag zur Zeit des Sonnenunterganges zeigte hier das Thermometer 105 Grad im Schatten! Kurz vor Mitternacht brachte ein Regenschauer die Temperatur glücklich auf 98 Grad herab.

Katastrophe oder — ?

Louisville, 17. Aug. Aus Morehead, Ky., kommt eine kurze, sensationelle Depesche, wonach bei einer gottesdienstlichen Baptistenversammlung zu Burning Springs 9 Personen getödtet, und 4 andere tödtlich verwundet worden sind.

Selbstmord eines Kindes.

Mount Vernon, Jll., 17. Aug. Das 14jährige Töchterchen des Landwirthes Harvey Wimberley, 9 Meilen nordöstlich von hier, beging Selbstmord durch Erhängen in der Scheune. Schon seit mehreren Wochen war das Kind schwermüthig gewesen; aber die Eltern hatten nicht besonders darauf geachtet, da dies auch schon früher wiederholt vorgekommen war.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Gascogne von Havre; Manitoba von London; Furnessia von Glasgow; Neustria, von Marseille und Neapel.

New York: Aller von Bremen; State of Nebraska von Glasgow.

New York: Fulda, von Genua usw.

Boston: Pavonia von Liverpool.

Antwerpen: Friesland von New York.

Havre: La Bourgogne von New York.

Liverpool: Servia von Boston.

Gibraltar: Werra, von New York nach Genua.

Southampton: Saale, von New York nach Bremen.

Am Lizard vorbei: Pennsylvania, von Philadelphia nach Antwerpen.

Abgegangen.

Philadelphia: Pennland nach Liverpool.

Bremen: H. H. Meier nach New York.

Southampton: Paris nach New York.

Queenstown: Lucania, von Liverpool nach New York.

Havre: La Bretagne nach New York.

Am Lizard vorbei: Schiedam, von Amsterdam nach New York.

Die Wein-Produktion.

Washington, D. C., 17. Aug. Konsul Germain in Zürich (Schweiz) hat an das Staatsdepartement einen statistischen Bericht über die Weinproduktion der Welt gesandt. Dieselbe wird darin auf 3,671,963,000 Gallonen pro Jahr geschätzt, und es wird erklärt, daß sie sich in den letzten paar Jahren nicht bedeutend erhöht habe, da die Reblaus zu arge Verheerungen angerichtet habe. Der Konsul fügt hinzu, die Güte der Weine habe sich nicht im Verhältniß zur Menge gesteigert, und die neuen Methoden der Wein-Kultur zielten überhaupt mehr darauf aus, die Menge, als die Güte zu erhöhen. Das einzige Land, in welchem bisher der Weinbau in nennenswerthem Maße zur Erhöhung des National-Wohlstandes beitrug — so sagt der Konsul — ist Frankreich.

Der Konsul führt die Weinländer in folgender Reihenfolge ihrer Wichtigkeit an: Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, die Schweiz, die Balkanstaaten, die argentinische Republik, Chile, die Ver. Staaten, Brasilien, Australien und die Kapkolonie.

Er hebt schließlich hervor, daß in neuerer Zeit Italien besonders große Anstrengungen gemacht habe, auswärtige Märkte für seine Weine zu finden.

Washington, D. C., 17. Aug. Der amerikanische Vizekonsul in Catania, Sizilien, Jakob Ritter, theilt dem Staatsdepartement mit, daß in Catania am 20. September eine Wettbewerb-Ausstellung von Geräthschaften, die bei der Bereitung von Wein verwendet werden, eröffnet werden wird. Diese Ausstellung wird bis Ende Oktober dauern.

Einbrecher an der Arbeit.

Bridgeport, Conn., 17. Aug. Die „Beach Side Inn", ein fashionables Sommerhotel zu Greens Farms, wurde zu früher Morgenstunde von fünf maskirten Einbrechern besucht, welche $2800 in Baargeld und Checks aus der Geldspinde raubten, nachdem sie dieselbe mit Dynamit aufgesprengt hatten. Der Nachtwächter übrigens, Patrick Hartigan, ist in den Augen der Polizei ebenfalls nicht von dem Verdacht frei, etwas mit der Geschichte zu thun gehabt zu haben; seine Angaben klingen nicht ganz befriedigend.

Vom Schneiderstreik.

New York, 17. Aug. Die streikenden Schneider haben sich an die „Central Labor Union" gewandt und um deren finanzielle Unterstützung in ihrem jetzigen finanziellen Kampf ersucht. Meyer Schönfeld, der Führer der Streiker, erklärt, daß mit solcher Hilfe der Kampf gegen die Kontraktoren noch lange fortgesetzt werden könnte.

Mehrere streikende Schneider wurden im Gericht, wegen Belästigung von „Scabs", mit Geldstrafen belegt.

Vom Blitz getroffen.

Champaign, Jll., 17. Aug. Sonntag früh wurde das chemische Laboratorium der Universität von Illinois vom Blitz getroffen und fast völlig zerstört. Man schätzt den Gesammtschaden auf $70,000, glaubt aber, daß bei Eröffnung des neuen Schuljahres dieses Departement bereits seine Thätigkeit wieder aufzunehmen imstande sein werde.

Schlimmes Dynamit-Unglück.

Lancaster, Pa., 17. Aug. Eine Anzahl Personen, welche in Diensten der „Pennsylvania Telephone Co." stehen, hatte sich heute Vormittag auf den Weg nach der Arbeit gemacht. Sie hatten 100 Pfund Dynamit in einem Wagen gebracht, und hinter dem Miller'schen Hotel zu New Holland explodirte dieser Sprengstoff. 2 Männer und 1 Junge wurden sofort getödtet, und etwa 20 Andere mehr oder weniger schlimm verletzt.

Rasches Wachsthum.

Mena, Ark., 17. Aug. Vor vier Wochen hatte unser Städtchen noch keinen einzigen Einwohner und kein einziges Haus. Heute hat es schon über 3000 Einwohner und allein 70 Geschäftshäuser.

Ausland.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Der Zar und die hohe Politik.

Berlin, 17. Aug. Das ganze kannegießernde Bürgerthum beschäftigt sich jetzt hauptsächlich mit der Frage: „Wird der russische Zar auf seiner nächsten Rundreise auch hierher kommen, oder nicht?"

Bis jetzt ist offiziell blos bekannt gemacht worden, daß der Zar und seine Gattin die Gäste des Kaisers in Breslau und Görlitz (unweit des Schauplatzes der schlesischen Manöver) sein würden; da aber in Wien und in Paris das russische Herrscherpaar großartige Empfänge erhalten wird, so ist man in der deutschen Reichshauptstadt versessen darauf, in dieser Beziehung nicht zurückgesetzt zu werden, und in den deutschen Blättern werden allerlei hochpolitische Spekulationen daran geknüpft.

Die „Kölnische Zeitung" tadelt in einem, unzweifelhaft aus Regierungskreisen inspirirten Artikel die Schwarzseher in dieser Angelegenheit; der Artikel scheint indeß dem Publikum zu verstehen geben zu wollen, daß es von allem Anfang an gar nicht die Absicht des Zaren gewesen sei, diesmal Berlin zu besuchen, weder zu flüchtigem, noch zu längerem Aufenthalt. Uebrigens hat wahrscheinlich der Zar selber noch nicht alle Einzelheiten seines Reiseprogramms endgiltig festgestellt oder feststellen lassen. Es heißt indeß, daß der deutsche Kaiser von allen bis jetzt getroffenen diesbezüglichen Anordnungen vertraulich in Kenntniß gesetzt worden sei, und durchaus keinen Anstoß an denselben nehme. Jedenfalls wird das auch das Zusammentreffen des russischen Zarenpaares und des deutschen Kaiserpaares in Breslau ein glänzendes Ereigniß werden.

Verdufteter türkischer Militär.

Man interessirt sich hier in militärischen Kreisen lebhaft dafür, wohin eigentlich der Leutnant Ahmed Ilham Bey gekommen ist, einer der türkischen Offiziere, welcher auf Kosten der Pforte nach Deutschland gesandt wurde, um die Methoden des deutschen Militärsystems zu studiren.

Derselbe war in Mißhelligkeiten mit seiner Hauswirthin dahier gekommen, dern Gatte eine gerichtliche Klage gegen ihn anstrengte. Die Erklärungen des Türken im Gericht verwickelten ihn in eine Klage auf Meineid. Jetzt wurde dem Türken die Geschichte zu bedenklich, und er entfloh aus Berlin. Es ist ein Haftbefehl gegen ihn ausgestellt worden, zunächst nur auf die Klage der Desertion aus der deutschen Armee hin.

Allerlei.

Der Gesundheitszustand des alten Bismarck ist, den „Hamburger Nachrichten" zufolge, gegnwärtig ein sehr günstiger. Bismarck hat seine früheren langen Spaziergänge wieder aufgenommen und denkt auch daran, es wieder mit Ausreiten zu versuchen.

Vom 20. bis zum 27. September wird Berlin eine große Renn-, Korso-, Regatta- und sonstige Sportwoche haben. Der Kaiser ist ersucht worden, die Protektion über diese Sport-Veranstaltungen zu übernehmen.

Henry Dalley von New York, welcher vom Kongreß der Ver. Staaten beauftragt wurde, das deutsche System der steuerfreien Benutzung von Alkohol im Manufakturwesen zu untersuchen, ist damit zu Ende und ist zu dem Schluß gelangt, daß es möglich sein werde, dasselbe System auch in den Ver. Staaten durchzuführen, ohne die Steuer-Interessen zu schädigen.

Ungefügige Neger.

Berlin, 17. Aug. Die Neger in der Kolonial-Abtheilung der Gewerbe-Ausstellung zeigen sich äußerst ungeberdig. Sie haben ihren „Manager", den Maler Franke, angegriffen und verwundet.

Anwalt des Kolonial-Schröder.

Berlin, 17. Aug. Ein hiesiger Advokat reist nächstens nach Nordafrika ab, um den, wegen scheußlicher Unthaten an dortigen Negern vom Gericht zu Tonga verurtheilten Plantagen-Direktor Schröder vor dem Obergerichte, an welches Schröder appellirt hat, zu vertheidigen.

Neues Mittel gegen Krebs?

Berlin, 17. Aug. Ein russischer Arzt will ein Heilmittel gegen Krebsleiden entdeckt haben. Der Saft der, in der Botanik unter dem Namen „Chelidonium" bekannten Pflanze soll das langgesuchte Heilmittel sein.

Ausgekniffen.

Frankfurt a. O., 17. Aug. Zu Forst in der Lausitz ist der Kassirer des dortigen Zweigverbandes der Textil-Arbeiter, Pfeffernowsky, flüchtig geworden.

Sein Leben in Gefahr?

Kiel, 17. Aug. Der Werftarbeiter Theodor Lorentzen scheint, seitdem er seine Broschüre „Die Sozialdemokratie in Theorie und Praxis" veröffentlicht hat, keine ruhige Stunde mehr zu haben. Er erhält fort und fort Drohbriefe und wird auch täglich bedroht, weshalb er die Polizei und den Direktor der kaiserlichen Werft um besonderen Schutz gebeten hat. Es ist ihm denn auch gestattet worden, später auf die Werft zu kommen und dieselbe schon vor der Zeit des Arbeitsschlusses zu verlassen.

Aus den Kunstkreisen.

Berlin, 17. Aug. Der Kaiser hat den Komponisten Humperdinck, den Schöpfer von „Hänsel und Gretel", zum Professor ernannt.

Direktor Adolf Ernst, wohl der erfolgreichste Theaterdirektor dahier, ist soeben von der Leitung seines Adolf-Ernst-Theaters zurückgetreten. Die letzten großen Erfolge hat er noch mit „Charleys Tante" und „Eine tolle Nacht" errungen.

Im November wird an der hiesigen Kgl. Oper ein Nibelungen-Zyklus zur Aufführung kommen.

Große Wechselfälschung.

Leipzig, 17. Aug. Hier hat das gerichtliche Hauptverfahren gegen den Getreidehändler Lustig begonnen. Derselbe ist angeklagt, Wechselfälschungen im Gesammtbetrage von 325,000 Mark verübt zu haben.

„Bock als Gärtner."

Potsdam, 17. Aug. Die hiesige Polizeibehörde hat gegen mehrere Schutzleute die Disziplinar-Untersuchung eingeleitet. Gegen dieselben ist die Denunziation eingegangen, sie hätten sich in der Polizei-Wachtstube mit dort eingelieferten Dirnen unziemliche Scherze erlaubt.

Soll ein tägliches Blatt werden.

Berlin, 17. Aug. Pastor Naumann, der schnell berühmt gewordene Führer der anti-stöcker'schen Jungen (im Gegensatz zu den Stöcker'schen Christlich-Sozialen, nennt sich die Naumann'sche Partei sozial-christliche), will sein Blatt „Die Hilfe" in ein tägliches umwandeln, nach Berlin verlegen und als Redakteure die entlassenen früheren Leiter des Stöcker'schen Blattes „Das Volk", v. Gerlach und Oberwinder, berufen.

Entsetzliche Familientragödie.

Dresden, 17. Aug. Der Kaufmann Petermann in der benachbarten Ortschaft Blasewitz glaubte, Beweise von der Untreue seiner Gattin zu haben. Halb wahnsinnig vor Eifersucht, beschloß er, die Treulose und sich selber umzubringen. Er erstach seine Frau, zündete die vorher mit Petroleum getränkte Wohnung an und erschoß dann sich selbst. Die beiden Leichen wurden, nachdem das Feuer gelöscht war, völlig verkohlt vorgefunden.

Bedauernswerther Soldat.

Stuttgart, 17. Aug. Ein Grenadier der Garnison Ulm, Namens Koch, ist zu 20 Monaten Festung verurtheilt worden, weil er in Privatbriefen an seine Familie auch dienstliche Sachen erwähnt, und ein Anderer die Indiskretion begangen hatte, diese Briefe zu veröffentlichen.

Untergang eines Bootes.

Hamburg, 17. Aug. In der Nähe von hier ist der Bugsirdampfer „Paul Blohm" gesunken, und der Maschinist des Dampfers ist dabei ertrunken.

Feuerschaden.

Köln, 17. Aug. In dem Dorfe Lorchhausen am Rhein hat eine Feuersbrunst 13 Anwesen eingeäschert. Der Schaden ist um so größer, als auch die ganze Ernte in den Scheuern mitverbrannt ist.

Wolkenbrüche.

Bern, 17. Aug. In der Nähe des St. Gotthardt ist ebenfalls ein Wolkenbruch niedergegangen und hat die Dörfer Lausen und Ittingen vollständig zerstört. Die Schweizer Zentralbahn und die Gotthardt-Bahn sind durch Geröll und Wasser ganz blockirt, und ein Personenzug der letzteren Bahn wurde nur durch die heroischen Anstrengungen eines Streckenwärters vor einer furchtbaren Katastrophe bewahrt. Der Streckenwärter selbst aber wurde von den Fluthen fortgerissen und ertrank.

Von Hunden gerettet.

Vardo, Norwegen, 17. Aug. Der von seiner Polar-Expedition zurückgekehrte Dr. Nansen ist von hier nach Christiania abgereist. Es stellt sich heraus, daß nur durch das Gebell von Hunden das Zusammentreffen zwischen Nansen und Jackson (dem Befehlshaber des „Windward") und so die Zurückbringung Nansens möglich wurde. Nansen und seine Gefährten hatten zur Zeit überdies den Weg verloren.

Vardo legte zu Ehren von Nansens Heimkehr ein Festgewand an.

Lokalbericht.

Ein Aergerniß für Mucker.

Unter der Anklage Spirituosen in dem Prohibitions-Distrikt Hyde Park verkauft zu haben, wurde gestern der ehemalige Polizei-Kapitän Walter M. Jenkins in Haft genommen und heute Vormittag dem Richter Porter vorgeführt, der das Verhör aber auf Wunsch des Arrestanten bis zum 2. August verschob. Jenkins bestreitet keineswegs, daß in dem betreffenden Lokale, an Lake Ave. und 75. Str., Getränke verabfolgt werden, doch würden dieselben nicht verkauft, sondern seien nur für Mitglieder des regelrecht inkorporirten „Windsor Park Club" erhältlich, der dort sein Hauptquartier habe. Inspektor Hunt behauptet andererseits, daß der Herr Kapitän nur dem Gesetz ein Schnippchen schlage; den Kandidaten, die sich zur Aufnahme melden, werde einfach eine Quittung für $20 eingehändigt, ohne daß dieselben aber einen Cent einzahlten, dann seien sie sofort „vollberechtigte" Mitglieder des Klubs und könnten nach Belieben in dem Mucker-Distrikt ihre durstigen Kehlen zufriedenstellen. Die Detektives Brown und Loftus wußten sich in den Klub einzuschmuggeln und sie bestätigen jetzt die Aussagen ihres Vorgesetzten.

Uneingelöstes Heirathsversprechen.

Richter Windes erließ heute Vormittag einen Vorladebefehl gegen Anna Novak, welche vor längerer Zeit einen gewissen Anton Neschemeschel wegen Nichteinhaltung des Eheversprechens hatte verhaften lassen. Als der Fall zum Aufruf kam, war die Klägerin nicht erschienen, und Neschemeschel behauptete, daß Fräulein Novak, welche der englischen Sprache noch unkundig sei, nur von Freunden aufgehetzt worden wäre. Der Richter wollte die Sache jedoch näher untersuchen und verschob die Verhandlung, bis die Klägerin herbeizitirt werden kann.

* Finanz-Kontrolleur Wetherell wird die Vergebung der Kohlenlieferungs-Kontrakte für die Polizei und für die Feuerwehr von Neuem ausschreiben, da ihm die bisher eingelaufenen Angebote zu hoch und zu gleichlautend vorkommen.

Ein Geschäftsmann.

Der Vorsteher des Gesundheitsamtes hat einen Plan.

Vorsteher Kerr vom Gesundheitsamt, den Mayor Swift bekanntlich wegen seiner geschäftlichen Talente und Fähigkeiten mit dem Amte begabt hat, ist gestern aus New York zurückgekehrt und ist heuer gerade so begeistert für die New Yorker Methode, Küchenabfälle zu verwerthen, wie im vorigen Jahre für das Anti-Toxin. Nach dem New Yorker System wird aus den Küchenabfällen auf dem Wege eines mechanisch-chemischen Prozesses und mit Zuhilfenahme von Feuerskraft ein Heizmaterial hergestellt. Die Oefen und Pressen, welche für den Zweck gebraucht werden, befinden sich auf einer 16 Meilen vom Ufer entfernten kleinen Insel, und die Abfälle werden zu Schiff dorthin befördert. Herr Kerr wird nun den Mayor dafür zu gewinnen suchen, daß dieser mit den Erfindern der Oefen ein ähnliches Abkommen trifft. Die Oefen sollen dann außerhalb der Stadtgrenzen, am oberen Laufe des Chicago River angelegt werden. Die Abfälle könnten in Prahmen an Ort und Stelle geschafft werden. Herr Kerr meint, die Stadt würde nicht nöthig haben, für die Einrichtung der Anlage viel Geld auszugeben. Die Eigenthümer des Patentes würden im Gegentheil die Anlage mit Vergnügen auf eigene Kosten herstellen und die Verbrennung der Abfälle gegen ein verhältnißmäßig geringes Entgelt übernehmen. Ehe die Angelegenheit vor den Stadtrath kommt, wird Herr Kerr sich noch auf Antworten für verschiedene Einwände zu besinnen haben, die man ihm machen wird. Wenn in der Umwandlung der Abfälle in Heizmaterial für Privatunternehmer Geld steckt, wird man ihm vorhalten, so muß Solches auch für die Stadt vortheilhaft sein. Ferner: Der Stadt wird es durch ihren Charter verboten, Kontrakte für eine längere Zeitdauer abzuschließen. Diese Vorschrift ist zwar bei der Abmachung mit dem Gastrust außer Acht gelassen worden, aber es wurde auf sie hingewiesen, als sich kürzlich ein Unternehmer bereit erklärte, Geld zuzuzahlen, falls ihm für mehrere Jahre das Privilegium zugestanden würde, die Thierleichen aus Straßen und Gassen fortzuschaffen. Die Stadt dürfe sich auf länger als ein Jahr nicht binden, hieß es, und heute bezieht in Folge dessen Herr Brennock $25,000 aus der Stadtkasse für die Fortschaffung der Thierleichen, für deren Ueberlassung ein Anderer die Stadt noch entschädigen wollte. Die jetzigen Abfall-Kontraktoren werden die Stadt jedenfalls auch an die fragliche Charterbestimmung erinnern, falls versucht werden sollte, den Kerr'schen Plan zur Ausführung zu bringen. Wenn aber den Inhabern des Patentes keine Sicherheit geboten wird, daß ihnen die Abfälle auf Jahre hinaus überlassen werden, dürften dieselben es nicht für gerathen halten, große Summen in Oefen und Pressen anzulegen.

Eine Staats-Aktion.

In früheren Jahren ist es in den unlizensirten schwimmenden Kneipen, welche unbeanstandet am Government Pier betrieben wurden, so oft zu wüsten Szenen gekommen, daß Capt. Dennett vom Zollkutter „Calumet" auf die Vorstellungen der Stadtbehörde hin Maßregeln getroffen hat, um diese Kneipen zu unterdrücken. Er setzt gegen die Eigenthümer der schwimmenden Kneipen eine Regulation in Kraft, welche Fahrzeugen das Anlegen an dem Government Pier verbietet. Hilfs-Bundesmarschall Don Taylor hat nun gestern den William Smith zur Uebertretung dieser Vorschrift verleitet, vom Pier aus ein Glas Bier von ihm gekauft und ihn dann verhaftet. Smith erschien heute vor Bundes-Kommissär Foote und wurde von diesem dem Bundes-Kriminalgericht überwiesen.

Einhaltsbefehle.

Auf Ansuchen des Ex-Richter Collins, welcher in diesem Falle die Staatsanwaltschaft vertritt, bewilligte Richter Goggin heute zeitweilige Einhaltsbefehle gegen die Cicero & Proviso befehle gegen die Cicero & Proviso und gegen die Ogden Straßenbahn-Gesellschaft. Die Befehle untersagen es den beiden Korporationen bis auf Weiteres die folgenden Straßen des Landbezirkes Cicero für ihre Zwecke in Anspruch zu nehmen: W. 12. Str., von 40. Str. bis zur Westgrenze von Cicero; Ogden Ave., von 48. Str. bis zur Westgrenze des Bezirkes; Robinson Ave., von der 25. bis zur 35. Str.; W. 40. Str., von Ogden Ave. bis zur 31. Str.

Schwer verletzt.

Der bei dem Neubau Nr. 139—141 Wabash Ave. beschäftigte Maurer Fr. Schull wurde heute Vormittag während seiner Arbeit im dritten Stockwerk, von einem herunterstürzenden eisernen Aufwindrad am Kopf getroffen und erlitt einen Schädelbruch. Schull, welcher mit seiner Familie im Hause Nr. 4925 Armour Ave. wohnt, wurde in dem Ambulanzwagen nach dem County-Hospital gebracht und wird wahrscheinlich nicht mit dem Leben davonkommen.

Gattenmord.

Chas. Nelson erschießt seine Frau und feuert auch auf sein unschuldiges Kindchen.

Eifersucht das Motiv zur That.

Der Mörder befindet sich in Haft.

In einem Anfalle rasender Eifersucht hat heute Morgen der No. 918 N. Washtenaw Ave. wohnende Tagelöhner Chas. Nelson seine Gattin durch einen wohlgezielten Revolverschuß todt niedergestreckt. Als der Unhold sein armes Weib unter markerschütterndem Aufschrei zusammenbrechen sah, feuerte er auch noch eine Kugel auf sein 2½ Jahre altes Töchterchen Myrtle ab, doch trug das Kind glücklicherweise nur eine leichte Fleischwunde an der Schläfe davon, und befindet sich jetzt in der Pflege der Aerzte im St. Elisabeth-Hospital. Der Mörder machte nicht den geringsten Versuch, zu entfliehen und wurde gleich nachher von der schnell requirirten Polizei in sicheren Gewahrsam gebracht. Er scheint soweit nicht die geringste Reue über seine Unthat zu empfinden.

Allem Anscheine nach glaubte Nelson, daß seine Gattin ihm nicht treu war, und zwar verdächtigte er dieselbe, Liebeleien mit einem Kostgänger Namens Elvey Lenquist angebändelt zu haben, der seit einigen Monaten bei ihm wohnte. Darob war es schon verschiedentlich zwischen den Eheleuten zu unangenehmen Auftritten gekommen, und als Nelson gestern in Erfahrung brachte, daß seine Gattin Nachmittags beim Besuch einer befreundeten Familie an Noble Straße auch Lenquist daselbst angetroffen, machte er derselben später die bittersten Vorwürfe, was schließlich wieder zu einem heftigen Familienstreit führte. Frau Nelson soll hierbei voll Aerger gedroht haben, mit ihrem Kind den Gatten verlassen zu wollen. Dies Alles scheint nun den Letzteren zu heller Verzweiflung getrieben zu haben.

Kurz vor 7 Uhr heute Morgen kam Nelson in die Schankwirthschaft No. 827 West North Ave. und ersuchte den Besitzer, ihm für einen Moment seinen Revolver borgen zu wollen, da er seinen Hund, der toll geworden, tödten wolle. Nachdem er als Sicherheit zwei Dollars hinterlegt hatte, wurde ihm die Waffe arglos übergeben, und der Mörder begab sich sofort wieder nach seiner Wohnung, wo er im Hausflur seine Gattin antraf, die, ihr Kindchen auf dem Arm, eben im Begriff stand, fortzugehen. Nur wenige Worte wurden zwischen den Eheleuten gewechselt, dann krachte plötzlich ein Revolverschuß, ein lauter Aufschrei, und Frau Nelson sank entseelt zu Boden. Die mörderische Kugel hatte der Aermsten die Brust durchbohrt! Einen Moment stierte der ruchlose Thäter sein Opfer an, dann feuerte er einen zweiten Schuß auf sein Kindchen ab und begab sich nunmehr in aller Ruhe wieder nach der oben erwähnten Schankwirthschaft und brachte dem Eigenthümer die Waffe zurück. Schnell sammelte sich jetzt eine Menge Volkes vor der Nelson'schen Wohnung an, und als der Mörder kurz nachher wieder auf der Straße erschien, wurde er gepackt und der Polizei übergeben. Er sitzt jetzt vorläufig im Zellengefängniß der West North Ave.-Polizeistation.

Die Leiche der Ermordeten wurde nach der Morgue gebracht.

Elvey Lendquist, auf den Nelson so eifersüchtig war, ist in der Handschuh-Fabrik von Rowan & Roß, an Elston Ave. und Division Str. beschäftigt.

Frau Nelson, Auguste mit Vornamen, war 32 Jahre alt, und, wie ihr Mann, aus Schweden gebürtig. Das Paar verheirathete sich hier in Chicago vor nunmehr zwölf Jahren.

Im Laufe des Vormittags kam Nelson übrigens doch zur vollen Erkenntniß des von ihm begangenen schweren Verbrechens; tiefe Niedergeschlagenheit packte ihn, und er sprach ängstlich sein Bedauern über die Unthat aus. „Ich bereue es aufrichtig," meinte er, „daß ich mein armes Weib ermordet habe; es lag keineswegs in meiner Absicht, dieses zu thun und ich muß plötzlich vom Wahnsinn befallen worden sein. Zwar hatte ich allen Grund, auf Lenquist eifersüchtig zu sein und mehr als einmal bat ich meine Gattin, dem Kostgänger die Thür zu weisen, wovon diese aber nichts wissen wollte."

Zweirad-Unfälle.

Ein unbekannter Zweiradfahrer benahm sich gestern Nachmittag in sehr benahm sich gestern Nachmittag in sehr empörender Weise. Nachdem derselbe Frau Edward Baker mit seinem Zweirad in solcher Weise überfahren hatte, daß sie bewußtlos liegen blieb, bekümmerte er sich nicht im Geringsten um dieselbe, sondern eilte so schnell als möglich von dannen. Der Vorfall ereignete sich an der 60. Straße, nahe der Jll. Central-Eisenbahn und wurde von Mitgliedern des Woodlawn Cycling Club, welche vor ihrem Klubhause saßen, bemerkt. Einige derselben bestiegen sofort ihr Fahrräder, und nahmen die Verfolgung des rohen Gesellen auf. Letzterer hatte aber einen zu großen Vorsprung gewonnen und zu großen Vorsprung gewonnen und verschwand schließlich im Jackson Park. Frau Baker wurde innerlich so schwer verletzt, daß ihre Wiederherstellung zweifelhaft erscheint. Die Polizei, welche eine ziemlich gute Beschreibung des Uebelthäters besitzt, bemüht sich, bisher freilich vergeblich, dem leichtsinnigen Radfahrer auf die Spur zu kommen.

Frau Mary Rend, wohnhaft No. 6831 Halsted Str., stieß gestern Nachmittag an der Michigan Ave., nahe der 40. Str., auf ihrem Zweirad fahrend, mit der von T. N. Sullivan geleiteten Droschke zusammen, und erlitt eine nicht unbedeutende Kopfwunde. Der Kutscher wurde nicht verhaftet.

Ein weiterer Zweirad-Unfall ereignete sich gestern Abend, indem der No. 4442 Ellis Ave. wohnhafte James Brenner, an der Jackson Straße fahrend, mit einem Abfallwagen zusammenstieß, und an der Hüfte nicht unerheblich verletzt wurde.

Heutige Brände.

Heute Morgen, zwischen 1 und 2 Uhr, brach durch bisher noch unaufgeklärte Ursache in dem Gebäude Nr. 29 und 31 River Str. ein Feuer aus. F. W. Thurston betreibt daselbst ein Materialwaarengeschäft im Großen und erlitt einen theilweise durch Wasser herbeigeführten Verlust von etwa $2500. Das Feuer entstand im Kellergeschoß, und die Flammen hatten bereits das zweite Stockwerk erreicht, als die schnell herbeigeeilte Feuerwehr ihrer Herr werden konnte.

Ein weiteres nächtliches Feuer zerstörte das Michael Farrel gehörige und an der Mulford Ave. in der Nähe des Northwestern Eisenbahngeleises gelegene ein- und einhalbstöckige Backsteingebäude fast vollständig. Joseph Stevens und John Uno sahen, als sie um 2 Uhr Morgens an genanntem Hause vorüberfuhren, Rauch und Flammen aus Letzterem hervordringen; sie sprangen sofort von ihrem Wagen und klopften, da sich die Bewohner des Gebäudes der ihnen drohenden Gefahr vollständig unbewußt zu sein schienen, laut an die Vorderthüre. Die Töchter Farrells erwachten dadurch und kamen in sehr kurzer Zeit ins Freie, während ihr durch den Rauch wohl schon etwas betäubter Vater von Stevens und Uno herausgetragen werden mußte. In der frischen Luft kam der bejahrte Mann jedoch bald wieder zur Besinnung und konnte seinen Rettern danken. Der durch das Feuer am Gebäude und den Möbeln angerichtete Schaden beträgt ungefähr $2000.

Eine kleine Panik bemächtigte sich heute Vormittag kurz vor 11 Uhr der meisten der in Richter Kehoes Gerichtszimmer befindlichen Personen, als der Ruf „Feuer!" erscholl. Alles stürzte dem Ausgange zu, und in dem dadurch entstandenen Gedränge wurden mehrere Frauen leicht verletzt. Starker Rauch, welcher von einem im Hintergebäude des Kommissionsgeschäfts von H. L. Crown & Co., 130 W. Randolph Straße ausgebrochenen Brande herrührte, war durch die Fenster in das Gerichtszimmer gedrungen und hatte Grund zu dem Schreckensruf gegeben.

Städtische Rechtshändel.

Stadtanwalt West hat sich veranlaßt gesehen, einen seiner Assistenten, Namens Timothy Clifford, aus dem Dienst zu entlassen. Clifford hat ein gerichtliches Zahlungsurtheil, das gegen die Stadt gefällt worden ist, in Wests Namen anerkannt und es dem Inhaber des Dokumentes hierdurch ermöglicht, dasselbe zu verkaufen. Herr West glaubt nicht, daß der mit ähnlichen Urtheilen getriebene Handel ein besonders schwunghafter ist. Die Summe, welche Personen zuerkannt werden, die sich auf schadhaften Seitenwegen Verletzungen zugezogen haben, sind durchgehends nicht sehr bedeutend, und nach Abzug der Advokaten-Gebühren bleibt in der Regel für die Kläger nicht mehr so viel übrig, daß ein Zwischenhändler bei der Eintreibung der Forderung ein gutes Geschäft machen könnte.

Von der Pensionirungs-Behörde.

Die Pensionirungs-Kommission der Bundes-Armee befaßte sich heute mit dem Falle des Majors Keges vom dritten Kavallerie-Regiment und dem des Lieutenant Goldman vom Fünften Artillerie-Regiment. Keges soll an übermäßiger Nervosität leiden, während Goldman angeblich kränklichen Geistes ist. Beide stellen die Richtigkeit dieser Angaben in Abrede. Keges ist einer von den wenigen Offizieren, welche von der Pike auf gedient haben. Er brachte es im Bürgerkriege als Freiwilliger in sehr jungen Jahren zum Lieutenant und blieb dann bei der Fahne. Goldman will durch Zeugen beweisen, daß er geistig mindestens so gesund ist, wie das Dienst-Reglement es verlangt.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Schön und wärmer heute Abend im nordwestlichen Theile; morgen muthmaßlich Regenschauer; Nordwinde.

Wisconsin: Schön und wärmer heute Abend; morgen theilweise bewölkt; veränderliche Winde.

Iowa: Oertliche Regenschauer heute Abend und morgen; wärmer im südöstlichen Theile; veränderliche Winde.

Missouri: Theilweise bewölkt heute und morgen; morgen örtliche Regenschauer im nördlichen und westlichen Theile; veränderliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 70 Grad; Mitternacht 67 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr [illegible] Grad und heute Mittag [illegible] Grad über Null.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Woodruffs Block in Rockford, Ill., brannte völlig nieder. Verlust etwa $100,000.

— Ein zyklonhafter Sturm verursachte im Alabama'er County George bedeutenden Schaden.

— Im Baldwin Park zu Quincy, Ill., kam der Luftschiffer Frank K. Jacobs in Gegenwart seiner Gattin und seines jungen Kindes um, indem der Fallschirm den Dienst versagte.

— In Buffalo, N. Y., stieß ein Trolley-Wagen mit einem Feuerwehr-Leiterwagen zusammen, wobei sämmtliche 8 Insassen des letzteren schlimm verletzt wurden, darunter einer tödtlich.

— In New York ist ein allgemeiner Streik der Anstreicher in Szene gesetzt worden; etwa 1000 Arbeiter sind direkt an demselben betheiligt. Man erwartet, daß noch mehrere andere Gewerkschaften aus Sympathie mitstreiken werden.

— Bourke Cockran, der ehemalige „Tammany Hall"-Politiker, will am Donnerstagabend in New York auf die Rede antworten, welche jüngst der Präsidentschaftskandidat Bryan bei seiner Notifizirung im „Madison Square Garden" hielt. Bryan wird ihm wiederum in etwa vierzehn Tagen in New York antworten.

— In Champaign, Ill., fand eine Disputation zwischen W. H. Harvey von Chicago (dem Verfasser der vielgenannten „Coins Finanzschule") und Edw. Rosewater, dem Herausgeber der „Bee" in Omaha, Nebr., über die Währungsfrage statt. Natürlich wird jedem der Beiden von seinen Anhängern der Sieg zugeschrieben. Etwa 3000 Personen wohnten dem Rede-Duell bei.

— Senator Thurston, der Korporationen-Anwalt und McKinley-Agitator, hat bekanntlich kürzlich in einer großen Rede behauptet, daß Präsidentschaftskandidat Bryan von einem „Silber-Syndikat" ein Gehalt bekomme. Auf das Drängen des Senators Stewart, einen Beweis hierfür zu bringen, hat er jetzt erwidert, er habe ja weiter nichts gethan, als eine Behauptung des „Chicago Chronicle" zitirt, und Stewart möge sich gefälligst an diesen wenden.

Ausland.

— Kanonenkönig Krupp in Essen hat es abgelehnt, den kretensischen Aufständischen Kanonen zu verkaufen.

— Fünfhundert Deutsch-Böhmen sind in Berlin zum Besuch der Gewerbe-Ausstellung eingetroffen und finden bedeutende Aufmerksamkeit.

— Der deutsche Reichskanzler Hohenlohe ist von Berlin vorläufig nach seinen Gütern in Werki, Rußland, abgereist.

— In Stuttgart gelangte ausgangs der Woche der deutsche Geologen-Kongreß zum Abschluß. Es wurde eine Reihe interessanter Vorträge gehalten.

— Morgen wird Kaiser Franz Josef von Oesterreich seinen 66. Geburtstag und gleichzeitig sein 50jähriges Herrscher-Jubiläum feiern.

— Die im deutschen Reichstag einzubringende Auswanderungs-Vorlage ist jetzt im Entwurf fertig. Dieselbe bestimmt u. A. die Errichtung eines Zentral-Auswanderungsbureaus.

— Infolge eines Wolkenbruchs entstand jüngst zu Garmisch, Bayern, durch die Ueberschwemmung der Isar großer Schaden, und das Dorf Oberroth wurde gänzlich zerstört.

— Es verlautet bestimmt, daß das russische Zarenpaar schon am 28. August in Wien eintreffen werde. Der Wiener Gemeinderath hat bereits 25,000 Gulden für Straßen-Dekorationen bewilligt.

— Die Zahl der am Donnerstag durch den Nord-Ostseekanal hindurchbeförderten Kriegsschiffe betrug 39, und die Beförderung ging diesmal mit einer Schnelligkeit und Sicherheit vor sich, welche für einen Kriegsfall sehr werthvoll sein würde.

— Aus St. Petersburg wird gemeldet, daß der russische Finanzminister Witte der Firma Gebr. Nobel, welche den ganzen russischen Petroleumhandel kontrollirt, verboten habe, ein „Trust"-Abkommen mit der „Standard Oil Co." abzuschließen.

— Siebzig deutsche Familien haben das dänische Seebad Fanoe verlassen, weil der Kopenhagener Brauer und Kunstmäzen Jacobsen die von den Kindern am Strande aufgepflanzten deutschen Flaggen entfernen ließ, und sich daran antideutsche Kundgebungen knüpften.

— Eine Depesche aus Canea, Kreta, an die Londoner „Times" meldet, daß der französische Konsul daselbst und der russische Flotten-Befehlshaber Weisung erhalten hätten, alle Christen auf Kreta zu beschützen. — Jüngst haben wieder in der kretesischen Provinz Malewiza die Aufständischen einen Sieg über die türkischen Truppen errungen.

— Das Organ des deutschen Bundes der Landwirthe schreibt über den demokratischen Präsidentschaftskandidaten der Ver. Staaten: „Bryans Charakter und seine Prinzipien verleihen seiner Erwählung universelle Wichtigkeit. Bryan vertritt den kleinen Mann sowie die Landbevölkerung. Seine Ideen müssen erfolgreich sein."

— Die berichtete Abdankung von Bronsart v. Schellendorf als preußischen Kriegsministers wird vielfach als eine Entlassung bezeichnet und abermals als ein reaktionäres und besonders für die Militärreformen ungünstiges Zeichen betrachtet. Sie wird hauptsächlich auf den Einfluß des bekannten reformfeindlichen Generaladjutanten v. Hahnke auf den Kaiser Wilhelm zurückgeführt.

— Das deutsche Reich soll gegenwärtig mit Dänemark wegen des Ankaufs der westindischen Kolonien Dänemarks (St. Thomas, St. Croix und St. John) verhandeln. Man kann erwarten, daß die Ver. Staaten auf Grund der „Monroe-Doktrin" gegen diesen Ankauf, wenn es damit Ernst wird, protestiren, und für den Kaiser Wilhelm würde ein neuer Vorwand entstehen, eine bedeutende Flottenvermehrung durchzusetzen zu suchen.

— Die Voruntersuchung gegen den Mechaniker Fock in Wien, welcher des Mord-Attentates gegen den Schlossermeister Basch angeklagt ist, hat auch zur Verhaftung eines gewissen Florian Hunkas geführt, welcher die Bombe (durch die Basch und zwei andere Personen schwer verletzt wurden, während ein Gehilfe getödtet wurde) in die Basch'sche Werkstatt brachte. Wie schon früher erwähnt, hatte Fock ein Liebesverhältniß mit der Gattin Baschs unterhalten.

— Noch immer weiteren Umfang nehmen die Ueberschwemmungen in vielen Theilen Oesterreichs an. Auch Wien selbst ist jetzt von Hochwasser bedroht. Bei Passau und Linz hat der Dampferverkehr eingestellt werden müssen. Zu Goeding, Mähren, wurden 30 Häuser von den Fluthen zerstört, wobei eine Anzahl Menschen umkamen; 3 Leichen sind bis jetzt gefunden. Kitzbühel in Tirol ragt nur noch wie eine Insel aus den brausenden Wassern empor.

— In einem der Güterspeicher in Bremerhaven lag eine Kiste, deren Inhalt als „Salzfleisch" deklarirt war, zum Versandt nach New York bereit, verbreitete aber einen so entsetzlichen Geruch, daß man sich veranlaßt sah, sie zu öffnen. Da fand man, daß sie eine männliche Leiche in eingepökeltem Zustand enthielt. Ein Mordverbrechen lag nicht vor; es ergab sich aber, daß ein Bruder des Verstorbenen, ein New Yorker, die Leiche solcherart nach New York versenden wollte, um die Kosten der Extrafracht zu sparen, welche für die Versendung von Leichen berechnet werden.

Lokalbericht.

Verkehrs-Nachrichten.

Die Lake Str.-Hochbahn hat gestern an der Franklin Str. die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um ihre Züge über die Ringbahn befördern zu können. Der Verkehr auf der Linie wurde durch diese Arbeiten nur etwa fünf Stunden lang verzögert. Aenderungen, welche zu demselben Zwecke an der Hochbahnstation an Fifth Ave. vorzunehmen waren, sind schon in den letzten Tagen der vorigen Woche bewerkstelligt worden, und die Station blieb während dieser Zeit für den Verkehr geschlossen. Innerhalb sechs Wochen werden die Züge der Lake Str.-Hochbahn, welche bis dahin zum elektrischen Betrieb zurückgekehrt sein wird, das Ringbahn-Gerüst in der Wabash Ave. bis zur Adams Str. befahren. Die Bahn wird dann die Zahl ihrer Züge um sieben vermehren.

Die Westseite-Straßenbahn-Gesellschaft hat seit Samstag Abend nun auch die Van Buren Straße von Fifth Ave. bis zur State Straße für den elektrischen Straßenbahndienst einrichten lassen. Die Van Buren, die Harrison und die W. 12. Str.-Linie werden die neue Strecke benutzen. Ehe die Neuerung aber auf die Van Buren Str.-Linie ausgedehnt werden kann, wird noch eine Vorrichtung ersonnen werden müssen, um die Schwierigkeiten zu überwinden, welche die Aufzugsbrücke der Trolley-Leitung bietet. Läßt sich dieses Hinderniß nicht aus dem Wege räumen, so wird für diese Linie die elektrische Leitung benutzt werden, welche schon vor längerer Zeit durch den Van Buren Str.-Tunnel gelegt worden ist.

Die zeitweilige Einstellung der Bauarbeiten an der Linie der Northwestern Hochbahn hat außer dem von Präsident Louderback angegebenen Grunde: Mangel an baarem Gelde, noch andere Ursachen. Die Construction Co. hofft, die Bauschmiede durch längere Unthätigkeit zur Annahme niedrigerer Löhne bewegen zu können. Ferner sind die nöthigen Balken und Träger für die noch fehlenden Partien des Gerüstes nicht zur Stelle. Herr Yerkes hat übrigens den Geldmangel der Gesellschaft selber verursacht, indem er alles baare Geld, das er hat auftreiben können, zum Ankauf der Straßenbahn-Linien von Pittsburg und Allegheny City verwendet hat.

Aufruf!

Da uns von der West Park-Behörde die Nachricht zuging, daß der Turnplatz nebst Badeanstalt im Douglas Park am nächsten Samstag, den 22. August eröffnet wird, so erlauben wir uns hiermit einen Aufruf an alle Turn- und Gesangvereine, athletische und Radfahrer-Verbindungen, Logen und Arbeiter-Vereinigungen zu erlassen, morgen, Dienstag, 8 Uhr Abends, einen Vertreter nach Zimmer 301 Schiller-Gebäude zu senden, um Arrangements für eine Parade und Kundgebung seitens hiesiger Vereine, zu treffen. Falls die resp. Vereine keine Versammlung bis dahin haben sollten, sind die Herren Präsidenten ersucht, die Vertretung zu übernehmen. Als Ausgangspunkt für die Parade wurde Union Park, Madison Str. und Ashland Ave., in Aussicht genommen. Es wäre wünschenswerth, daß eine jede Organisation, welche Interesse an der Errichtung von öffentlichen Bade- und Turnanstalten in den Parks der Stadt hat, vertreten sei.

Achtungsvoll
Der Vorort des Chicago Turnbezirks.
Wm. Knackstedt, Sekr.

* Annie Flynn, die am Samstag bei einer Gasolin-Explosion im Hayschen Kosthause, Nr. 342 West Monroe Straße, schwere Brandwunden davontrug, ist denselben gestern erlegen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Geschäftssitzungen der „Trade & Labor Assembly" und des „Labor Congreß".

Der Druckereibesitzer Wm. C. Hollister stellte gestern an die Trade and Labor Assembly das Ansinnen, diese Körperschaft möge zwei „repräsentativen Gewerkschaftlern", welche Herr Kohlsaat vom „Times-Herald" nach Mexiko schicken wollte, damit sie dort Erhebungen über die Lage der arbeitenden Bevölkerung anstellen, Beglaubigungs-Papiere ausstellen. Herr Hollister sagt in seiner Zuschrift, daß Herr Kohlsaat ihn ersucht hätte, die Sendlinge auszuwählen. Er habe die Herren Grady (Maurer) und Maas (Schriftsetzer) in Vorschlag gebracht. Der Eine von diesen sei ein Befürworter der Silber-Freiprägung, der Andere für Goldwährung, es ließen sich von ihnen also unparteiische Berichte erwarten. Obgleich mehrere Delegaten lebhaft Einsprache erhoben, wurde das Gesuch doch bewilligt.

Delegat Lüders verlangte, daß die Untersuchung über Mark Hannas und Henry C. Paynes Beziehungen zu den Arbeiter-Verbänden von Neuem aufgenommen werde. Er sagte, er sei in Milwaukee gewesen und habe Beweise dafür, daß das angebliche Gesuch der Straßenbahn-Angestellten um Einstellung der Feindseligkeiten gegen Payne eine grobe Fälschung gewesen sei. Delegat Pomeroy verhinderte die Annahme des Lüders'schen Antrages, Delegat Ryan erklärte jedoch, er werde den Kampf gegen Payne auf eigene Hand fortsetzen. Die Beamtenwahl der Assembly ergab folgendes Resultat: Präsident, James A. O'Connell, von der Phoenix Federal Labor Union; Vize-Präsident, F. E. Wolff, von der Franklin-Union der Einleger; Sekretär, Lee Hart, von der Union der Bühnen-Arbeiter; Schatzmeister, Richard Powers, von der Union der Seeleute; Finanz-Sekretär, William Jones, von den Schuhmachern; Sergeant-at-Arms, Samuel C. Kagey, von den Maurern; Mitglieder des Aufsichtsrathes, J. C. Kochendorfer, Robert Nelson und J. J. McGrath.

In Sachen des Musikerstreites wurde beschlossen, daß die Trade and Labor Assembly am Arbeitertage ohne Musik ausrücken soll, falls die Musiker ihre Differenzen nicht spätestens eine Woche vor dem Feste schlichten.

Der „Labor Congreß" erklärte sich gestern, im Einklang mit dem im Dezember vorigen Jahres von der „American Federation of Labor" auf ihrem Jahreskonvent in New York gefaßten Beschlusse, offiziell für Freiprägung im Werthverhältniß von 16:1. Von den 26 anwesenden Delegaten stimmten 17 für und 9 gegen den Antrag. Auf Antrag des Delegaten Adair wurde ferner beschlossen, genaue Erhebungen darüber anzustellen, was an den Beschuldigungen ist, nach welchen die republikanischen Kampagneleiter Hanna und Payne der Arbeiter-Bewegung von jeher feindselig gegenübergestanden haben. Die Delegaten Dold und Britzius opponirten beiden Anträgen. Sie sagten, diese Stellungnahme würde den „Labor Congreß" zu einem demokratischen politischen Klub erniedrigen. Auf die Frage, ob sie damit einverstanden sein würden, daß der „Congreß" sich für eine politische Organisation erkläre, welche sich die Einrichtung des Gemeinwesens auf ko-operativer Basis zum Ziel setze, antworteten beide Delegaten bejahend.

Die „Barbier-Union", im vorigen Jahre zum Zwecke der Durchführung des Codygesetzes gegründet, hat von der „Trade and Labor Assembly" suspendirt werden müssen, weil sie sich weigert, dem Internationalen Verband der Barbiere beizutreten.

In der nächsten Sitzung des „Labor Congreß" wird Pfarrer Wilkenson von Evansville einen Vortrag über das Thema halten: „Die Kirche und die Arbeiter-Bewegung."

Der „Labor Congreß" hat seine ständigen Ausschüsse für das nächste Halbjahr zusammengesetzt wie folgt: Organisation— Charles Dold, F. G. Hopp, J. H. Payne, James McPhee, M. B. Britzius; Beschlüsse— Victor B. Williams, Thomas J. Kidd, Charles G. Stivers; Beschwerden—Fitch, Drinnen, Morrison, Neiman, Liebenfeld; Beglaubigungsschreiben—Drinnen, Hopp, Harper, Lyman, Fitzpatrick; Finanzen—Stewart, Gardiner, Beltz.

Der „Labor Congreß" hat seinen Sekretär angewiesen den Präsidenten Gompers von der A. F. of L. zu benachrichtigen, es sei wünschenswerth, daß er baldmöglichst nach Chicago komme, um zu verhindern, daß die hiesigen Vertreter seiner Organisation diese in Mißkredit bringen.

Die Matrosen-Union hat gestern ihren Austritt aus der „Trade and Labor Assembly" erklärt, weil die Mehrheit ihrer Mitglieder zu dieser Zentralkörperschaft kein Zutrauen mehr hat.

Wie die Beamten der Zuschneider-Union behaupten, sind gegnwärtig in den hiesigen Kleiderfabriken nur 150 Zuschneider beschäftigt. Vor dem Streik waren in diesem Zweige der Bekleidungs-Industrie 600 Personen angestellt.

James O'Connell, Lee M. Hart und P. J. Miniter sind von der Trade and Labor Assembly angewiesen worden, bei der Baupolizei wegen der mangelhaften Vorkehrungen vorstellig zu werden, welche bei den Abbruchs-Arbeiten an der Bundes-Ruine zum Schutze der Arbeiter getroffen sind.

Halbe Raten nach Cleveland, Ohio.

Via der B. & O. Eisenbahn.

Am 22., 23. und 24. August verkauft die B. u. O. Bahn Exkursions-Billete nach Cleveland, Ohio, zur Rate von $8.50 für die Rundreise, gelegentlich des Feldlagers der Knights of Pythias, Uniform Rank, gültig zur Rückfahrt bis zum 31. August. Näheres zu erfahren in der City Ticket-Office, 193 Clark Str. a11,13,15,17,19,20

Deutsches Theater.

Aufruf der Herren Welb und Wachsner.

Ermuntert durch den Erfolg unserer Vorstellungen in der vorigen Saison, waren wir bemüht, wiederum eine reguläre Saison für kommenden Winter in Chicago zu arrangiren und ist es uns gelungen, zwei Theater für 26 Sonntag Abende zu sichern und zwar finden die ersten acht Vorstellungen in McVickers und die folgenden achtzehn Vorstellungen in Hooleys Theater statt.

Auf das sorgfältigste wurde bei der Zusammenstellung des Personals verfahren und dürfte dasselbe allen gerechten Ansprüchen des verehrlichen Publikums entsprechen.

Eine große Anzahl neuer Darsteller, welche bereits auf bedeutenden Bühnen Deutschlands mit großer Anerkennung wirkten, werden den Ozean kreuzen und zum ersten Mal vor dem Publikum Chicagos erscheinen und im Verein mit den beliebten Mitgliedern früherer Saisons die Vorführung eines guten und abwechslungsreichen Repertoirs ermöglichen.

Diesem Repertoir soll eine ganz besondere Sorgfalt gewidmet werden. Eine große Anzahl wirkungsvoller Novitäten von allen Gebieten dramatischer Dichtung steht der Direktion zur Verfügung. Neben den klassischen Dramen sollen die Dramen Wildenbruchs, Wilbrandts u. A., neben den deutschen und französischen Lustspielen und Schwänken die modern realistischen Dramen eines Ibsen, Sudermann und Hauptmann zur Geltung kommen. Der guten Posse soll ihr Recht werden — von Aufführungen seichter, dem amerikanischen Publikum theilweise unverständlicher Possennovitäten soll für diese Saison abgesehen werden. Als Ersatz und zur Ergänzung des heiteren Genres sollen von Zeit zu Zeit Aufführungen beliebter und gediegener Operetten stattfinden. Es soll mit einem Worte jede Gattung dramatischer Kunst zu Ehren kommen, aber keine dominiren. Auf diese Weise glaubt die Direktion dem alten guten Grundsatz „Jedem etwas zu bringen" auf's beste befolgt zu haben und sieht mit Zuversicht der Saison entgegen, die am 20. September eröffnet werden soll.

Die Direktion eröffnet für diese Serie ein Abonnement und bittet Bestellungen auf Sitze schriftlich gefälligst an Welb und Wachsner, McVickers Theater, zu richten. Preise der Plätze für 26 Abende:

1 Sitz im 1. Dreß Circle . . .	$30.00
1 Sitz im 2. Dreß Circle . . .	$22.50
1 Sitz im Parquette	$22.50
1 Sitz im Balcon	$17.50

Hochachtungsvoll
Welb & Wachsner.

Personal.

Artistische Leitung: Ferdinand Welb.
Geschäftliche Leitung: Leon Wachsner.
Geschäftsführer: Sigmund Selig.
Regisseure: Ferdinand Welb, Hermann Werbke, Eduard Solvin.
Kapellmeister: Max Wiene vom Theater „Unter den Linden", Berlin, Christoph Bach.

Darstellende Mitglieder.

Herren.

Georg Karl, vom Stadttheater in Basel, jugdl. Helden und Bonvivants. (Erstes Auftreten in Amerika.)
Johannes Paulson, vom Stadttheater in Würzburg, Tenor-Buffo und singender Liebhaber. (Erstes Auftreten in Amerika.)
Magnus Martins, vom Stadttheater Lübeck, Tenorpartien, jugdl. kom. Rollen, sing. Liebhaber. (Erstes Auftreten in Amerika.)
Wilhelm Stengel, vom deutschen Theater in Cincinnati, Intriguanten- und Charakterrollen.
Ferdinand Welb, Charakterrollen, Humor. Väter.
Leon Wachsner, komische Gesangsrollen.
Hermann Werbke, Heldenväter.
Wilhelm Gehring, Helden und Bonvivants.
Eduard Solvin, Charakterkomische Rollen.
Ludwig Kreitz, jugdl. kom. Rollen, Chargen und Gesangspartien.
Sigmund Selig, Chargen.
Karl Holty, Liebhaber, Bonvivants und Gesangspartien.
Max Fischer, Väter, Chargen.
Theodor Pechtel, Charakter kom. Rollen, Väter.
Willie Loesch, jugdl. Liebhaber, Naturburschen.
Adolf Beyer, Chargen.
Karl Koenig, Chargen.

Damen.

Agnes Buenger, vom Residenz-Theater in Wiesbaden, Heroinen, Liebhaberinnen und Salondamen. (Erstes Auftreten in Amerika.)
Martha Sandow, vom Stadttheater in Düsseldorf, Soubretten. (Erstes Auftreten in Amerika.)
Wally Erneck, vom Berliner Theater in Berlin, Naive und muntere Liebhaberin. (Erstes Auftreten in Amerika.)
Antonie Leony, vom Hoftheater in Gera, Soubretten. Erstes Auftreten in Amerika.)
Grete Gesch, vom Stadttheater in Würzburg, jugedl. Liebhaberinnen und Gesangspartien. (Erstes Auftreten in Amerika.)
Elisabeth Dieckmann, vom Residenztheater in Dresden, Liebhaberinnen und Gesangspartien. (Erstes Auftreten in Amerika.)
Marie Harbung, vom deutschen Theater in St. Louis, Heroinen und Liebhaberin.
Hedwig Beringer, Anstandsdamen, weibl. Charakterrollen.
Victoria Welb-Markham, komische Alte.
Anna Richard, bürgerl. Mutter.
Anna Rothmaier, Liebhaberin.
Eugenie Loesch, Kammermädchen.
Martha Lapping, Kammermädchen.
Chor: 12 Damen und 12 Herren.

Saure Wochen — Frohe Feste.

Ordens-Piknik.

Die 26 in Chicago wirkenden Logen des „Order of Mutual Protection", an 3000 Mitglieder zählend, hielten gestern im „Schützenpark" ihr gemeinsames Jahres-Piknik und Sommernachtsfest ab, welche Festlichkeit sich eines überaus zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte. Mit Weib, Kind und Kegel eilten die Ordensbrüder schon am frühen Nachmittag nach dem Festplatz hinaus, und bald entwickelte sich daselbst ein fröhliches, buntbewegtes Leben und Treiben. Die „Hauptquatiere" der einzelnen Logen waren theilweise recht hübsch geschmückt, und es verdient in dieser Beziehung namentlich die Freiheit Loge Nr. 125 genannt zu werden, deren Heim besonders festlich mit Waldesgrün und Fähnchen dekorirt war. Damit aber auch der Fremde gleich Bescheid wisse, hieß es in einem Denksprüchlein an der Wand:

„Hier haust die Allen Wohlbekannte,
„Die alte, wack're Freiheitstante."

Auch die Augusta, Fortschritt, Helena, Chicago, Körner, Freiheit, Alexandra, Göthe, North Western, Germania, Franklin, Einheit, Niagara, Humboldt, North Star und Home-Logen hatten ihre Sammelplätze schön aufgeputzt, sodaß das Ganze ein recht farbenreiches Bild darbot. Der Festausschuß, an dessen Spitze die Herren Louis Bruck, Präsident; Chas. Knorr, Vice-Präsident; Edw. Beeh, Sekretär, und Wm. Maurer, Schatzmeister, standen, hatte die umfassendsten Vorbereitungen zur Unterhaltung der Gäste getroffen; Volksspiele aller Art, für Jung wie Alt, wurden arrangirt, wobei achtzig werthvolle Preise zur Vertheilung kamen, während auf dem Tanzboden ein starkes Orchester zum Walzer aufspielte.

Der blaue Montag war schon längst in's Land gezogen, als endlich auch die Labequelle „zum gemüthlichen August" ihre Thore schloß.

Bei den Rheinländern.

Waren es auch gerade keine „Völkerschaaren", die sich gestern zum 6. Jahres-Piknik des „Rheinischen Vereins" im Belmont Grove einstellten, so war es doch immerhin ein überaus lustiges, fideles Völkchen, welches daselbst seinen Festtag feierte. Echt rheinischer Frohsinn beseelte Jung wie Alt, und bei einem herrlichen Tröpfchen aus heimathlichen Gauen wurde die Stimmung bald „doppelt famos" zumal auch Petrus bei vergnügtester Laune war. Das aus den Herren H. Schäfer, P. Seil, Jos. Junglas, Peter Becker, Wm. Münch, Theo. Zons und J. Dudenhofer bestehende Arrangements-Komite sorgte in trefflichster Weise dafür, daß Jedermann sich bestens amüsirte; Volksbelustigungen, Preiskegeln und Tanz bildeten die Haupt-Attraktionen, während eine „italienische Nacht, nach Kölner Art" das ganze Fest hübsch abschloß. Erwähnt sei auch noch, daß die „Harugari Liedertafel" die Rheinländer mit ihrem Besuch beehrte und im Laufe des Nachmittags verschiedene Lieder zum Besten gab.

Luxemburger Volksfest.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt und unter starker Betheiligung frohgestimmter Landsleute feierten gestern die luxemburgischen Vereine „Ons Hemecht", „Junggesellenverein" und „Independent Club" ein gemeinschaftliches Sommerfest in Simons Grove, das einen ebenso vergnügten, wie erfolgreichen Verlauf nahm. Die trefflichen Vorbereitungen des Arrangementskomites verschafften jedem Festtheilnehmer recht vergnügte Stunden; an heimathlichen Belustigungen und Vergnügungen aller Art mangelte es nicht, wie weiterhin auch für ein pickfeines „Moselblümchen" bestens gesorgt war. Natürlich wurde auch der Göttin des Tanzes eifrig gehuldigt. Der populärsten luxemburger Dame auf dem Piknikplatz, sowie dem schönsten luxemburger Mädchen fielen bei diesem edlen Wettstreit prächtige Geschenke zu, während das anwesende älteste Ansiedlerpaar mit silbernen Ehren-Medaillen geschmückt wurde. Erst spät am Abend nahm die fröhliche Gesellschaft Abschied von einander.

Als Festausschuß fungirten diesmal die Herren: M. Huß, Präsident, Ph. Lippert, Sekretär, J. P. Klein, Schatzmeister, denen sich vom „Independent Club" die Herren: N. P. Schirtz, François Martin, J. Junius, A. Wantz; von „Ons Hemecht": Eug. Bellar, E. Duchscher, Joe Berchem, Franz Dieschbourg; vom „Junggesellenverein": N. Werter, W. Gengler, N. Lemmer, J. Koch, J. Belgon und W. Wanderscheidt anschlossen.

Austria-Klub.

In Gabens Grove, jenem hübschen Vergnügungsgarten unseres deutschen Vorortes Harlem, fand gestern das Sommerfest des Austria Klub statt. Mit Weib und Kind kamen sie herbei, die „gemüthlichen" Oesterreicher, und gaben sich sofort in der ungezwungensten Weise allerlei Vergnügungen hin. Der geräumige Tanzpavillon war bald und blieb ununterbrochen bis zum späten Abend mit „walzenden" Pärchen angefüllt. Es waren übrigens nicht blos Oesterreicher, sondern auch viele andere „Dreibündler" aus Pommern und vom Rhein, aus Bayern und von Berlin, welche sich ebenfalls sämmtlich prächtig amüsirten. Der Erfolg des herrlich verlaufenen Piknik ist in erster Linie den folgenden Komite-Mitgliedern zuzuschreiben: Ignatz Baum, Präsident; Max Nauman, Vize-Präsident; L. Trommer, Schatzmeister; Henry Bergmann, Finanz-Sekretär; Aug. Bernhold, Prot. Sekretär; Adolf Feygel, Vorsitzer, und Chas. Frankel, Emil Kraus, Otto Prayer, C. Kuh und Jacques Lurian, Mitglieder des Vergnügungs-Komites. Damen: Frau Aug. Bernhold, Präsidentin; Frau L. Trommer, Vize-Präsidentin; Frl. Ida Fleischer, Prot. Sekretär; Frl. Lucy Leonard, Finanz-Sekretär, und Frl. Emma Fraenkel, Schatzmeisterin, als Beamte der Damen-Sektion.

Als Zeremonienmeister fungirten die Herren Aug. Bernhold und Ad. Feigel sowie Frau Bernhold.

Schüler von Bryant & Strattons Busineß College, 315 Wabash Ave., erhalten gute Stellungen.

Aus Vereinskreisen.

Der „Lützow Männerchor" hat nachbenannten neuen Vorstand erwählt: Präsident, George G. Steging; Vize-Präsident, Karl Seedorf; Prot. Sekretär, E. F. Steging; Finanz-Sekretär, Ed. Shaw; Schatzmeister, F. Moebus; Archivar, Frank Keiser; Bummel-Schatzmeister, H. Herold; Bummel-Major, Wm. Schrader; Dirigent, Dr. Brodbeck.

Kommenden Sonntag, den 23. August, veranstaltet der „Deutsche Kriegerverein" von Elmhurst ein großes Volksfest, das mit einer glänzenden Parade eingeleitet wird. Die Kameradschaftlichen Verbände von Chicago werden in starken Deputationen vertreten sein.

Die zweite Wettfahrt der Radfahrer-Sektion der Chicago Turngemeinde wurde am Samstag mit folgendem Resultat abgehalten: 1. Alex. Gold, 13.18; 2. L. O. Greiner, 13.33; 3. Albert Franke, 14.18; 4. E. Erpelding, 12.49; 5. C. Eichin, 12.52; 6. Joe Hirsch, 14.37; 7. E. Gold, 15.07; 8. J. W. Olive, 16.04; 9. C. Waldbott, 14.54; 10. Geo. A. Jacob, 14.07; Beste Zeit: E. Erpelding, 12.49; zweitbeste Zeit, C. Eichin, 12.52.

Piknik des deutschen Preßklubs.

Von dem Vergnügungs-Ausschuß des Deutschen Preßklubs werden zur Zeit Vorbereitungen für ein großes Piknik und Hochsommerfest getroffen, das am Sonntag, den 23. August, in dem schattigen und prächtig gelegenen Louisenhain bei Altenheim abgehalten werden soll. Der Verein gibt sich der Hoffnung hin, daß bei dieser Gelegenheit nicht nur seine eigenen aktiven und außerordentlichen Mitglieder mitsammt ihren Familienangehörigen, sondern auch die Damen und Herren vom Altenheim-Verein, sowie sonstige Freunde und Gönner des Preßklubs zahlreich vertreten sein werden. Da gerade die Morgenstunden zu einem Aufenthalte in der freien Natur am geeignetsten sind, so werden Alle, die sich an dem Ausfluge betheiligen wollen, gebeten, so früh wie nur irgend möglich nach dem Festplatze aufzubrechen. Für einen gemeinschaftlichen Imbiß zur Mittagszeit und für Erfrischungen aller Art wird bestens gesorgt sein. Die näheren Arrangements werden später bekannt gemacht werden.

An der 13. Str.-Bahnkreuzung wurde gestern der 16 Jahre alte Hugo Herzog, dessen Eltern Nr. 291 Maxwell Straße wohnen, von einer Rangirlokomotive überfahren und so schwer verletzt, daß er noch im Laufe des Tages verstarb.

* Des Raubes angeklagt sind gestern Kittie Adams und Jennie Clark hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Sie sollen den 60 Jahre alten Romeo Whitelaw, von Nr. 3903 Michigan Avenue, ausgeplündert haben.

Die unentbehrlichen Ableiter,

wie man die Nieren und Blase bezeichnen kann, versagen manchmal aus scheinbar unerklärlichen Ursachen den Dienst. Wenn dies geschieht, so werden gewisse Rückstände, welche das Produkt des natürlichen Stoffwechsels im Körper sind, nicht rechtzeitig aus dem System entfernt, sondern bleiben dem Blute beigemischt und verursachen allgemeine Blutverschlechterung, Geschwüre, Abscesse und gar häufig eben so gefährliche als schmerzhafte Krankheiten. Eine der wohlthuenden Wirkungen von Hostetters Magenbitters ist die gelinde Anspornung der Harnorgane zu systematischer Thätigkeit, wodurch deren entzündliche Degeneration und Erschlaffung verhütet wird. Um wie viel besser ist es also, dieses milde Diureticum als Mittel zur Anregung einer systematischen Aktion genannter Organe zu benützen, als es auf deren Erkrankung und Zerstörung ankommen zu lassen. Ableitung verdorbener und verbrauchter Säfte aus dem Körper durch Nieren und Eingeweide und Regulirung der Thätigkeit des Magens und der Leber wird mit Hilfe des Bitters in durchaus natürlicher, gesundheitsfördernder Weise bewirkt.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Henry Teuchert, Louise Rohde, 32, 27.
Anton Cihanek, Josie Zikes, 36, 23.
Josef Kriha, Annie Florian, 22, 19.
Ernest Mojie, Anna Kaja, 24, 24.
Frank Curran, Edith McCurdy, 28, 32.
John Gray, Mary Bierns, 58, 48.
Edward Horn, Mary Krumm, 23, 18.
Thomas Boras, Anna Marinowska, 28, 22.
Edward H. Morey, Mary Thompson, 25, 19.
Gustav Schroeder, Martha Paczkowska, 29, 25.
Patrick McKinny, Mary Kelly, 31, 31.
Arthur Besterfield, Minnie Doney, 22, 22.
Eugene Schiffin, Wilhelmine Ziegler, 23, 24.
James W. Ritchie, Johanna Lynch, 22, 21.
J. Wojnilewicz, Stanislawa Kalizskowski, 25, 25.
Howard A. J. Uttrick, Margaret Young, 36, 22.
Leonard Kolb, Annie Miller, 30, 24.
Frank Sueß, Hattie Schramm, 30, 18.
Abley C. Bovel, Edith E. Wennerberg, 28, 22.
Michael O'Neil, Rose Thornton, 42, 33.
Vaclav Straha, Mary Koran, 25, 20.
Jines Becha, Carrie Ecoe, 22, 20.
Michael O'Shea, Mary Ann Burke, 27, 24.
A. Oscar R. Bergengren, Nathalie Moren, 24, 27.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Marie O. gegen George M. Marrell, wegen Verlassung und Luise E. gegen William C. McMann, wegen Verlassung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Regina Gerbun, 1839 George Str.
Stephan Striefel, 374 W. Lake Str., 41 J.
Hermann Kleinschrodt, 618 W. 13. Str., 25 J.
Emma Schurz, 653 21. Place, 21 J.
Johann G. Schaar, 606 W. 20. Str.
Katharine Waldhauser, 186 N. Clark Str.
John Groendler, 211 De Koven Str., 96 J.
Charles Bowse, 1084 Rokpet Ave., 51 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Frank Heidenberg, 1stöck. und Basement Brick Kirche, 6037 Stewart Ave., $10,000.
George Taylor, 1stöck. Frame Cottage, 5770 Aberdeen Str., $1,300.
Mary O'Carey, 2stöck. Frame Wohnhaus, 2314 S. 42. Ave., $1,000.
Ole Olson, 3stöck. und Basement Brick Flats, 661 Hadden Str., $2,600.
J. Fezzie, 2stöck. Frame Residenzen, 221 N. 51. Court, $1,000.
C. Smith, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1040 W. 22. Str., $4,000.
F. Chandler, 2stöck. und Basement Brick Residenz, 6586 Jackson Ave., $8,000.
J. Mathusan, 3stöck. und Basement Brick Flats, 5414 Fifth Ave., $5,000.
J. Sullivan, 2stöck. und Basement Brick Flats, 6545 Rhodes Ave., $1,900.

Spielt Ihr Baseball?

Großartiges Spiel, nicht wahr—dieser amerikanische Sport? Was für seine athletische Gestalten diese professionellen Spieler sind.

Fragt irgend einen guten Spieler, was seine Gewohnheiten in seinen jungen Jahren waren, und er wird Euch erzählen, daß er seine Manneskraft nicht vergeudet hat.

Ein schwacher, kranker, verzweifelter, zusammengebrochener Mann kann nicht Ball spielen. Ein guter erster Klasse Spieler darf keine nächtlichen Ergüsse erleiden oder irgend welche Organe verkümmern lassen.

Könnt Ihr einige Vorzüge des professionellen Ballspielers hervorheben? Kraft, Beweglichkeit, Geschmeidigkeit, Schnellfüßigkeit, Energie, Ausdauer, schnelle Auffassungsgabe und Enthusiasmus sind einzelne derselben.

Um im Baseball oder im Geschäft, auf der Farm oder in der Fabrik sich hervorzuthun, muß man entsagen können, das Blut reinhalten, das Nervensystem in normalem Zustande erhalten, und jedes Organ des Körpers wird seine Pflicht vollständig erfüllen.

Auf der Reise oder während der Uebungszeit sind sämmtliche Mitglieder eines Baseball-Teams gezwungen, mäßig zu leben, denn ihre Geschäftsleiter wissen, daß jedes Laster schwächt und Exzesse den Körper schwächen und den Geist niederdrücken.

Wenn Ihr Euch im männlichen Sport hervorthun wollt, wie auch in ernsteren Dingen des Lebens, und entdeckt, daß nächtliche Ergüsse und Abflüsse an Lebenskraft langsam aber sicher Eure Manneskraft untergraben, dann könnt Ihr nicht schnell genug Euern Fall in unsere Hände geben.

Es giebt Saloons, mit prächtigen Spiegeln und Gemälden, geschliffenem Glas und Onyx-Marmor und feinstem Schnitzwerk verziert; es giebt Spielhäuser, welche mit den Wohnungen der reichsten Leute in ihren inneren Ausstattungen wetteifern; es giebt Bordelle, welche vergoldete Paläste sind. Jedes Laster hat seinen Tempel, mit Ausnahme eines. Dieses eine ist so niedrig, so gemein, so erbärmlich, daß es die Gesellschaft scheut, sich selber haßt, und seine eigene Existenz verleugnet. Nächtliche Verluste, Nervenschwäche, sinkende Manneskraft, Frauenkrankheiten, Niedergeschlagenheit, Ausschlag im Gesicht und Rückenschwäche sind seine Folgen.

Warum verdient ein Mann aus Tausend $5000 per Jahr? Weil die anderen 999 ihre Kraft auf eine oder die andere Weise vergeuden und so es vernachlässigen, ihre Zeit und Gelegenheiten auf's Beste auszunutzen. Diese Vergeudung hat ihren Grund in irgend einem geheimen Laster. Holt Euch ärztlichen Rath vom Washington Medical Institute, 68 Randolph Str. mi

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Cortez Str., 100 Fuß östl. von Hamlin Ave., 25—125, E. R. Lawrence an C. H. Trego, $1,800.
Jefferson Str., Nordost-Ecke 89. Str., 33—124½, B. M. Cobb an C. L. Bean, $2,500.
Throop Str., 148 Fuß nördl. von 57. Str., 50—124, G. Fisher an L. Fisher, $1,000.
Seminary Ave., 149½ Fuß südl. von Noble Ave., 25—24, J. B. Reding an F. Oswald, $2,400.
Smart Str., Nordost-Ecke Kinzie Str., 25—124, B. B. Herb an D. H. Fritts, $2,800.
Melrose Str., 179 Fuß westl. von Racine Ave., 24—123, A. Ahlstrom an J. G. Bergman, $1,000.
93. Str., 86 Fuß östl. von Muskegon Ave., 25—135, A. C. Sievers an F. J. Weller, $1,400.
Lincoln Str., 124 Fuß nördl. von 48. Str., 50—124, M. Petras an S. Szymkowski, $3,200.
Ada Str., 192 Fuß nördl. von 49. Str., 24—124, J. Chatkowski an J. Riezgozki, $3,000.
Aberdeen Str., Südwest-Ecke 60. Str., 48½—214, L. R. Harpmann an L. Glickauf, $2,200.
S 41. Ave., 191 Fuß südl. von 26. Str., 50—124, S. H. Moseley an W. J. Walker, $1,200.
Winchester Ave., 193 Fuß nördl. von Thomas Str., 24—125½, O. E. Wick an S. Gunderson, $7,500.
79. Str., 97 Fuß östl. von Butler Str., 24—96, F. R. Barney an F. A. Crowley, $13,000.
State Str., 50 Fuß südl. von 109. Str., 25—121, J. A. Warrick an C. J. Lindell $1,300.
Union Ave., 172¾ Fuß südl. von 58. Str., 25—125, S. S. Stevens an J. Reid, $1,500.
Forest Ave., 55 Fuß südl. von 33. Str., 24—123, H. H. Estell an W. M. Greer, $2,900.
Farrell Str., 238 Fuß, mehr oder weniger, nordwestl. von 31. Str., 25—100, E. E. McDonnell an J. H. Lawler, $1,800.
Southport Ave., Nordwest-Ecke Addison Str., 74—120, D. Gleeson an E. Willmoaroth, $7,100.
Monticello Ave., 75 Fuß südl. von Dunning Str., 26—125, P. Schulte an K. O'Meara, $1,575.
Essex Ave., 74 Fuß nördl. von 92. Str., 25—125, B. G. Thompson an M. L. Starr, $1,350.
Center Str., 191 Fuß nördl. von 88. Str., 50—124, C. Gailing an J. T. Horan, $2,000.
Aberdeen Str., 97 Fuß nördl. von 68. Str., 50—124, H. F. Hogan an C. Noble, $5,000.
Briar Place, 119 Fuß westl. von Pine Grove Ave., 75—125, J. Bieser an D. Wesemann, $12,000.
Chicago Ave., 30 Fuß östl. von Washtenaw Ave., 25—122, C. W. Vail an C. J. Barton, $12,000.
33. Str., 141 Fuß östl. von Robey Str., 25—125, mehr oder weniger, F. Kohlhase an A. H. Mack, $1,600.
Dasselbe Grundstück, A. H. Mack an D. Kohlhase, $1,600.
Aberdeen Str., Nordost-Ecke 58. Str., 73—124, und andere Grundstücke, M. D. Spear an A. D. Garnsie, $4,000.
Hamilton Ave., Südwest-Ecke Jackson Str., 24—125, M. Eichon an J. R. Phelps, $2,000.
Dasselbe Grundstück, J. R. Phelps an R. E. Shimmin, $1,900.
Washington Str., 250 Fuß östl. von S. 44. Ave., 50—180, G. D. Farr an E. F. Browning, $4,000.
North Ave., 96 Fuß westl. von Central Park Ave., 24—114, G. A. Barahn an A. Baruhn, $4,000.
Princeton Ave., 122 Fuß nördl. von 60. Str., 36—125, S. W. Kesler an M. Wells, $1,400.
Dasselbe Grundstück, M. Wells an C. Nielson, $4,300.
W. 21. Str., 115 Fuß westl. von Union Str., 24—150½, C. Biesterfeldt an F. Busching, $4,225.
Lundys Lane, 144 Fuß südl. von Str., 24—128, A. Johnston an L. R. Bovem, $4,200.
Euclid Ave., 277 Fuß östl. von Parry Str., 50—125, M. in C. an J. Hawkinson, $2,060.
Park Ave., 97 Fuß nördl. von Noble Ave., 50—125, A. Wisner an F. W. Hahn, $1,650.
Racine Ave., 84 Fuß südl. von Webster Ave., 33—125, W. A. Cook an J. Roß, $6,000.

Marktbericht.

Chicago, den 15. August 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 45—50c per Korb.
Blumenkohl, 25—40c per Kiste.
Sellerie, 10—15c per Dutzend Bündel.
Spargel, 35—40c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund
Kartoffeln, 16—21c per Bushel.
Zwiebeln, 25—60c per Sack.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 15—18c per Dutzend.
Tomatoes, 20—40c per Kiste.
Radieschen, 12½c per Dtzd. Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8½—9c per Pfund.
Truthühner, 8—10c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $5.00—$6.00.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 15½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5½—7½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 9c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.50—$4.60.
Kühe und Färsen, $2.40—$3.40.
Kälber, von 100—400 Pfund, $2.75—$5.50.
Schafe, $3.05—$3.25.
Schweine, $3.00—$3.12½.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 60c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 50c—$1.25 per Faß.
Citronen, $2.50—$3.00 per Kiste.
Erdbeeren, 60c—$1.75 per Kiste.
Stachelbeeren, 75—85c per Kiste.
Kirschen, 75c—$1.50 per Kiste.
Pflaumen, 25c—75c per Kiste.
Melonen, $1.50—$3.00 per Dutzend.

Sommer-Weizen.
August 54½c; September 55.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 56½c; Nr. 2, roth, 59½—60½c.
Nr. 3, roth, 54c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 22½c; Nr. 3, gelb, 21½c.

Roggen.
Nr. 2, 29—30½c.

Gerste.
20—24c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½—21½c; Nr. 3, weiß, 18—21½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $9.00—$11.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$9.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Wieder das Küchenkabinet.

Durch den Rücktritt des Kriegsministers Bronsart von Schellendorf wird das deutsche Volk in recht unliebsamer Weise daran erinnert, daß es von dem neuzeitlichen Verfassungsstaate in manchen Punkten noch recht weit entfernt ist. Denn der Minister muß deshalb aus dem Amte scheiden, weil er sich mit der Volksvertretung in's Einvernehmen setzen und der öffentlichen Meinung ein Zugeständniß machen will. Obwohl er ein vorzüglicher Soldat und von der Nothwendigkeit einer strengen Mannszucht tief durchdrungen ist, vermag Bronsart nicht einzusehen, daß die aus der Zeit des Krückstockes stammenden geheimen Militärgerichte unbedingt beibehalten werden müssen. Er will vielmehr bis zu einem gewissen Grade auf die Forderung eingehen, daß auch militärische Vergehungen öffentlich und im Wege Rechtens abgeurtheilt werden sollen, weil die Soldaten ebenfalls Bürger sind und im Heere nicht ihre bürgerlichen Rechte einbüßen. Derselben Ansicht ist der Reichskanzler Hohenlohe, während der Kaiser befürchtet, daß die Einführung des bürgerlichen Gerichtsverfahrens die Disziplin des Heeres untergraben würde. Da aber in Preußen-Deutschland die Minister nicht mit dem Parlamente, sondern mit dem Monarchen übereinstimmen müssen, so muß zunächst Bronsart von Schellendorf abdanken. Der Rücktritt des Kanzlers dürfte unter den obwaltenden Umständen auch nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Ueber den starken „Ministerverbrauch" unter dem neuen Kurse wäre nun vielleicht nicht viel zu sagen, weil ja Bismarck gleichfalls die ihm unbequem gewordenen „Kollegen" einfach abzuschieben pflegte, aber das deutsche Volk beschwert sich darüber, daß der Kaiser neben seinen amtlichen Rathgebern noch ein sogenanntes Küchenkabinet hat, und daß dieses, welches keiner Volksvertretung verantwortlich ist, thatsächlich die Zügel in der Hand hat. Im vorliegenden Falle glaubt es die Abneigung des Kaisers gegen jede Umgestaltung der Heeresgerichtsbarkeit auf den Einfluß des Generaladjutanten, General von Hahnke, zurückführen zu müssen, und wenn diese Vermuthung richtig ist, so hat es allerdings Grund zur Unzufriedenheit. Denn die Minister, die dem Reichstage bezw. Landtage Rechenschaft über ihre Politik ablegen und dieselbe begründen müssen, können dem Geiste der Verfassung nach nicht durch ein Kabinet ersetzt werden, welches den Volksvertretern niemals Rede zu stehen braucht. Während ein verantwortliches Ministerium gewissermaßen das Bindeglied zwischen dem Volk und der Krone bildet, ist ein unverantwortliches den Volkswünschen durchaus unzugänglich, und folglich nicht geeignet, den Herrscher gut zu berathen. Letzterer wird naturgemäß immer mehr zum Absolutismus hinneigen, wenn er auf Leute hört, die nur seine Gunst erringen wollen und mit dem Parlamente nichts zu schaffen haben. Einen Selbstherrscher aber, und wenn er noch so geistreich und wohlmeinend wäre, kann sich das gebildete deutsche Volk nicht mehr gefallen lassen.

So eigenwillig Bismarck war, so verfehlte er doch niemals, die Gründe, die seine Politik bestimmten, öffentlich darzulegen. Auch wenn man nicht mit ihm übereinstimmen konnte, mußte man zugeben, daß seine Pläne reiflich erwogen, und nicht einer bloßen Laune entsprungen waren. Er stellte sich oft in schroffen Gegensatz zu der Mehrheit der Volksvertreter, aber er sagte ihnen wenigstens stets, warum er nicht ihrer Meinung sein könne und ließ sich mit ihnen auf gründliche Erörterungen ein. Darum verdrießt es die lautfrohen Deutschen, daß sie sich jetzt von Männern sollen regieren lassen, die gewissermaßen nur hinter den Koulissen arbeiten und niemals vor dem Vorhang erscheinen. Es ärgert sie, daß jeder Minister, der sich mit den Volksvertretern verständigt, weil er ihre Gründe würdigt, nur aus dieser Ursache dem Kaiser unbequem wird. Bis jetzt hat sich diese Verstimmung nur in Andeutungen Luft gemacht, es ist aber sehr wahrscheinlich, daß das Küchenkabinet noch sehr unsanft angefaßt werden wird.

Angebliche Arbeiterfreunde.

Unter den hiesigen Arbeiterführern, worunter die Wortführer in den Versammlungen zu verstehen sind, scheint wegen der Währungsfrage ein Zwist ausbrechen zu wollen. Einige haben sich bereits für „McKinley, Schutzzoll und gesundes Geld" ausgesprochen, während andere für „Bryan und billiges Geld" eintreten und den „Goldkäfern" vorwerfen, daß sie im Solde der Monopolisten stehen. Hoffentlich wird es darüber nicht zu widerlichen Zänkereien kommen, denn Schimpfereien sind keine Beweise, und wenn es sich um rein sachliche Fragen handelt, sollten alle Persönlichkeiten aus dem Spiele gelassen werden.

Die Arbeiter haben ein greifbares Interesse an der Geldfrage, und Diejenigen, welche sich als ihre Führer aufspielen, sollten sich ihrer schweren Verantwortung erinnern, ehe sie ihnen Rathschläge geben. Auf die allgemeine Redensart hin, daß billiges Geld „gute Zeiten", reichliche Beschäftigung und hohen Lohn bringen werde, kann kein gewissenhafter Mensch eine grundstürzende wirthschaftliche Veränderung empfehlen. Es muß vielmehr bewiesen werden, daß unterwerthiges Geld wirklich billiges Geld sein würde, und es muß gezeigt werden, inwiefern die Lage des Arbeiters gebessert werden würde, wenn er seinen Lohn in Dollars erhielte, deren Marktwerth sich auf höchstens 53 Cents beziffert. Das hat aber noch Niemand fertig gebracht. Ursprünglich ging der Vorschlag, die Freiprägung von Silber anzuordnen und den auf Privatrechnung gemünzten Silberdollars Zwangskurs zu verleihen, von verschuldeten Kleinfarmern aus. Es hieß, daß diese für ihren Weizen nur halb so viel erhalten, wie vor 25 Jahren, und daß sie deshalb doppelt so viel Weizen verkaufen müssen, um ihre Schulden bezahlen zu können. Wahr ist auch das nicht, aber es läßt sich wenigstens begreifen, daß manchem unter einer Hypotheke seufzenden Farmer der Gedanke gefällt. Dagegen ist beim besten Willen nicht einzusehen, warum ein Lohnarbeiter die Erhöhung der Lebensmittel-Preise und die gleichzeitige Entwerthung des Geldes wünschen sollte. Weshalb sollte ein Arbeiter dafür stimmen, daß der Bushel Weizen von 50 Cents auf 100 Cents heraufs-, und der Dollar, der ihm als Lohn gezahlt wird, von 100 auf 50 Cents heruntergeht? Wenn ihm gesagt wird, daß die Freiprägung den Werth des Silbers allmählich erhöhen werde, so mag er das glauben oder im Hinblick auf die Erfahrungen anderer Länder bezweifeln. Selbst wenn er es glaubt, wird er sich aber sagen müssen, daß ein Silberdollar im Werthe von 100 Cents nicht leichter zu erlangen ist, als ein Golddollar von gleichem Werthe. Erfüllen sich also die Versprechungen der Freipräger, so ist der Arbeiter um nichts gebessert, wogegen er in die größte Noth gerathen muß, wenn dieselben sich als eitel Wind erweisen. Welcher vernünftige Mensch übernimmt ein Risiko, bei dem nichts zu gewinnen und sehr viel zu verlieren ist?

Das „Argument", daß die Arbeiter den Silberdollar erstreben sollten, weil die Unternehmer den Golddollar bevorzugen, ist geradezu kindisch. Ebenso gut könnte man den Arbeitern sagen, daß sie im Winter leichte Kleider tragen sollten, weil die Kapitalisten schwere Kleider anziehen, oder daß sie Wasser trinken sollten, weil die Bosse Bier trinken. Was den Unternehmern schadet, ist noch lange kein Nutzen für die Arbeiter.

Weizenfrachten.

Unzertrennlich von der Klage des Farmers über die niedrigen Preise, die er für seine Produkte erhält, ist sein Protest gegen die „blutsaugerischen" Eisenbahnen, die „den ganzen Verdienst einsacken und dem Mann mit den schwieligen Fäusten nichts übrig lassen als Frucht seiner Arbeit." „Die Eisenbahnen machen den Farmer arm." Diese Behauptung ist im Westen unter der Farmerbevölkerung nachgerade zum Glaubenssatz geworden, und auch in den Städten und im Osten des Landes werden die Worte häufig gedankenlos nachgebetet.

Es soll nun hier nicht bestritten werden, daß die Fracht für die Beförderung der Produkte aus dem fernen Westen nach den großen Märkten des Landes und den Ausfuhrhäfen einen großen Theil des von den Käufern in jenen Märkten bezahlten Preises in Anspruch nimmt. Es soll auch nicht nochmals versucht werden, nachzuweisen, daß die Erfüllung der populistischen Forderung, die Bahnen des Landes in den Besitz des Bundes übergehen zu lassen, dem Farmer nichts nützen, d. h. die Frachtpreise nicht ermäßigen, sondern wahrscheinlich erhöhen würde. Aber es mag am Platze sein, gerade jetzt, nach der Ernte, wo die Klage über die Aussaugung der Farmer durch die Bahnen wieder öfter gehört wird, einmal einen Blick auf die Bewegung der Frachtpreise während der letzten zwanzig bis fünfundzwanzig Jahre zu werfen. Und da gerade über den Rückgang des Weizenpreises so allgemein und bitter geklagt wird, mögen im Besondern die Frachtpreise für Weizen ins Auge gefaßt sein.

Wir erfahren da aus amtlichen Zusammenstellungen, daß die Frachtpreise ganz gewaltig gefallen sind. Im Jahre 1872 kostete es 24.47 Cents um ein Bushel Weizen mittels Seedampfer und Kanalboot von Chicago nach New York zu befördern — 1895 kostete es nur 4.11 Cents. Im Jahre 1872 mußte man für jedes Bushel Weizen, den man mit Dampfer von Chicago nach Buffalo und von hier auf der Bahn nach New York schicken wollte, 28 Cents bezahlen — 1895 kam man mit 6.95 Cents das Bushel weg. Für Eisenbahn-Durchfracht von Chicago nach New York verlangte man im Jahre 1872 33½ Cents das Bushel—1895 verrichteten die Bahnen die Arbeit für 12.17 Cents. Im Jahre 1891 kostete die Bahnfracht noch 15 Cents das Bushel, heute ist sie auf 12 Cents gesunken.

Recht verständlich und bedeutungsvoll werden aber diese Zahlen erst, wenn man ihnen die folgenden, ebenfalls amtlichen Zahlen gegenüberstellt: Im Jahre 1872 war eine Bahnlänge von 57,523 Meilen im Betrieb, die Ueberschüsse sämmtlicher Bahnen über die Betriebskosten stellten sich auf $165,754,373 und an die Aktionäre wurden an Dividenden ausgezahlt $64,818,157. Im Jahre 1894 dagegen (die Zahlen für 1895 liegen noch nicht vor) hatten unsere Bahnen eine Gesammtlänge von 175,508 Meilen erreicht, ihre Reinverdienste (nach Abzug der Betriebskosten) waren aber nur auf $322,539,276 angewachsen und nur $85,278,669 konnten an die Aktionär zur Auszahlung kommen.

Während sich in den zweiundzwanzig Jahren die Meilenlänge der Bahnen also verdreifachte — und der Zuwachs fällt zumeist auf die westlichen Staaten — nahm die Gesammtsumme, welche als Dividenden an die Aktionäre gezahlt wurde, nur um 32 Prozent zu — mehr als 200 Prozent gegen 32 Prozent! Angesichts solcher Zahlen und der Thatsache, daß die meisten Bahnen des Landes bankerott sind, sollte man doch die Redensarten von den „Vampyren", den „blutsaugerischen Bahnen deren Sklaven die Farmer sind" u. s. w. nicht mehr zu hören brauchen.

Italien in der Schweiz.

Anläßlich der kürzlichen Unruhen in Zürich wird vom 1. August aus der Schweiz geschrieben: Wenn die Züricher Unruhen die ganze schweizerische Bevölkerung aufgeregt haben, so ist ihnen gleichzeitig das eigen, daß sie zu keinem Parteistreit und keinen Preßfehden führten, sondern so ziemlich von allen in derselben Weise beurtheilt werden. Die treibende Kraft bei den so bedauerlichen Vorgängen war der Haß gegen die italienischen Arbeiter, für welche die Arbeitsbedingungen andere sind, und insofern hat der Krawall in seinem Ursprung Aehnlichkeit mit dem, der vor einigen Jahren Bern heimsuchte. Dieser jedoch wurde mit der sozialdemokratischen Bewegung verquickt und nahm einen politischen Charakter an, was in Zürich nicht der Fall ist. Seit langer Zeit kommen tausende italienischer Arbeiter, hauptsächlich aus dem Mailändischen und aus Piemont, jeden Sommer in die Schweiz, wo sie als Bauhandwerker und Erdarbeiter beschäftigt sind. Alle unsere Eisenbahnunternehmungen, nicht nur etwa diejenige der Gotthardbahn, bedienten sich ihrer, und mehr als die übrigen Arbeiter schätzt man die Italiener, wo Eisenbahndämme errichtet oder Wasserbauten, vorgenommen werden. Dafür nur Schweizer zu verwenden, würde geradezu unmöglich sein. Es wenden sich die Schweizer anderen Arbeitszweigen zu; nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil tritt mit den Italienern in Wettbewerb, und allerdings sind die Voraussetzungen für ihn ungünstig. Die Italiener nehmen mit geringen Löhnen vorlieb, weil sie den bescheidensten Lebenshaushalt führen, mit ihrer Polenta sich begnügen und wenig trinken. Ihr Fleiß und ihre Sparsamkeit macht sie bei den Unternehmern beliebt, und jedermann achtet die guten Sitten dieser Leute, die höflich sind, stets ihre Rechnungen bezahlen und den Familien daheim gewissenhaft ihre Ersparnisse zusenden. Nur ausnahmsweise macht der italienische Arbeiter einigen Aufwand; alle drei oder vier Wochen einmal ißt er auch Fleisch, und nicht nur tüchtig, sondern er begießt dann die Speise mit vielem Wein, und geräth durch Trunkenheit in einen beinahe thierischen Zustand. Schaarenweise ziehen sie herum, stimmen Gesänge an, die nichts von dem Wohllaut Petrarcas enthalten, und erhitzen sich in Wortwechseln, die mit dem Ziehen des Stilets enden. Es ist der fatale Gebrauch dieser Waffe, der in Zürich für die italienische Kolonie verhängnißvoll geworden ist. Daß im städtischen Kreise Außersihl eine Menge italienischer Arbeiter in Schlaflokalen Unterkunft suchten, wo sie, an Reinlichkeit nicht gewöhnt und guter Luft nicht bedürftig, wie gepökelte Heringe beisammenlagen; daß diese fremde, lebhafte und leidenschaftliche Gesellschaft oft viel Geschrei und Lärm in den Straßen machte, und daß eine Anzahl besonderer italienischer Wirthschaften entstanden, über welche die polizeiliche Aufsicht nicht leicht zu handhaben war — alles das hat Verdruß und Aerger gebracht, aber zum Ausbruch wäre der Groll doch kaum gekommen, wenn nicht häufige Messeraffären die Beunruhigung vermehrt hätten.

Die Unruhen haben thatsächlich begonnen, als ein Italiener einen Elsässer mit dem Messer niederstieß. Es müsse da Ordnung geschafft werden, lautete das Wort aller Verstimmten, und diese Ordnung schafften sie nun mit der Faust, indem sie die Italiener bedrohten und die Wirthschaften zerstörten. Manche tadelten, daß die Italiener den Schweizern das Brod vor dem Munde wegnähmen, ohne Steuern zu zahlen, was die Einheimischen thun müßten; andere waren unzufrieden, daß die Italiener vermöge ihrer abgesonderten Lebensweise keinen Verdienst in die Bevölkerung brächten; die meisten aber rügten den Zustand der Unsicherheit, in den durch das Anwachsen der italienischen Einwanderung das Arbeiterviertel Außersihl gerathen war. Im letzten Monat Juni allein sind dort 571 Italiener zugezogen und 120 weggezogen. Die städtische Polizei aber that zu wenig oder konnte zu wenig thun, um die fehlerhaften Verhältnisse zu bessern. In ein paar Jahren hat sich Zürich mächtig entwickelt und ist seine Bevölkerungszahl von nicht 100,000 auf 150,000 angewachsen, wozu noch während der Sommermonate gegen 20,000 Reisende kommen. Die Stadtverwaltung brachte Außersihl zwar zahlreichere Schulen, Straßen und Laternen und auch eine vermehrte, aber, wie sich jetzt herausgestellt hat, doch nicht eine genügende Polizei. Es ist die dringliche Aufgabe des städtischen Gemeinwesens geworden, keine Kosten zu scheuen und diesen Theil der Verwaltung nicht länger zu vernachlässigen.

Alle Blätter der Stadt fordern diese Reform. Was aber die Bekämpfung der Unruhen betrifft, sobald sie einmal ausgebrochen waren, so hat sich eben der Mangel an Polizeimacht und strenger Disziplin der Truppen fühlbar gemacht. Reiches Lob erntete das aus der Kaserne zur Hilfe herbeigezogene Rekrutenbataillon, das sich durch eine bei den jungen Leuten unerwartete Kaltblütigkeit auszeichnete und dessen Instruktor, Oberst Isler, mit seinen klaren Anordnungen und energischen Befehlen die Anerkennung des Bundesraths fand. Ein Aufgebot regulärer Truppen gleich nach den ersten Geschehnissen würde die Wiederkehr der Unruhen wahrscheinlich verhindert haben. Vor dieser Maßregel scheute aber der Regierungsrath zurück und traf sie einen Tag zu spät, was ihm als Kurzsichtigkeit und Schwäche ausgelegt wird. Er glaubte, die durch Feuerwehrmänner verstärkte Polizei werde ausreichen, um weiteren Ausschreitungen vorzubeugen, und wohl fürchtete er auch, bei einem Truppenaufgebot könnte, wenn der Krawall sich doch erneuerte, der Ausgang nur um so blutiger sein. Als eine der mißlichsten Folgen des Krawalls muß der Wegzug vieler italienischer Arbeiter angesehen werden. Eine Reihe von Bauarbeiten werden nun nicht ausgeführt werden können, und da zeigt es sich, daß die italienische Einwanderung bei uns eine natürliche und für uns selbst nothwendige ist. Immerhin scheinen sich viele Italiener doch zu besinnen, wegzuziehen; ein Komite von Italienern hat einen verständigen Aufruf erlassen, worin zum Bleiben aufgefordert und bezeichnenderweise auch ein ernstes Wort gegen die Anwendung des Stilets gerichtet wird. Zudem weigert sich der italienische Konsul, die Abreisenden zu unterstützen, wie er dies anfangs gethan hat. Die Presse des Königreichs zeigt mehr Zurückhaltung und weniger Leidenschaft in der Würdigung des beklagenswerthen Handels, als man hier befürchten mußte. Die zwischen beiden Ländern bestehende Mißstimmung hat aber dennoch neue Nahrung erhalten, und Ehre haben wir, obwohl solche Krawalle auch anderswo schon vorkamen, bei niemandem aufgelesen. Dieser Empfindung, die im Lande die allgemeine ist, gibt die Presse kräftigen Ausdruck.

Lokalbericht.

Muthiger Schankwirth.

Trotzdem in letzter Zeit die Verüber von Raubanfällen in Läden und Wirthschaften wenig Erfolg aufzuweisen haben, werden von diesen Gesellen doch immer wieder neue derartige Versuche gemacht. Als sich gestern Abend um ½12 Uhr der Schankwirth Andrew Dobrowski mit ungefähr sechs Gästen gemüthlich in seiner, im Hause 2628 Hickory Str. befindlichen Wirthschaft unterhielt, traten plötzlich zwei Männer in das Lokal, von welchen der Eine sofort auf Dobrowski zutrat und ihm einen Revolver vorhielt, während der Zweite die Gäste in Schach hielt. Dobrowski leistete aber dem Kommando: „Hände hoch!" keine Folge, sondern zog selbst seinen Revolver und begann zu schießen, glaubt auch, seinen Gegner getroffen zu haben. Beide Räuber erwiderten das Feuer, machten sich dann aber eiligst aus dem Staube, ohne ihren Zweck erreicht zu haben. Dobrowski wurde durch eine Kugel leicht an der Hand verletzt. Die Polizei hofft, die beiden Schurken baldigst einzufangen.

Feuer in einer Holzmühle.

In den unteren Räumlichkeiten der Holzmühle von Campbell Bros., Nr. 98—110 Ohiostraße, brach gestern um 9 Uhr Morgens ein Feuer aus, dessen Entstehungsursache bisher unbekannt geblieben ist. Die Flammen griffen wegen des reichlichen Nahrungsstoffes sehr schnell um sich, so daß die ersten zur Stelle eilenden Spritzen nur sehr wenig ausrichten konnten und sehr bald durch eine weit größere Zahl verstärkt werden mußten. Diesen gelang es nach harter Arbeit wenigstens dem Umsichgreifen des Feuers, welches an dem Gebäude, der inneren Einrichtung und den Beständen einen Schaden von ungefähr $16,000 verursachte, Einhalt zu gebieten.

Von katarrhalischer Dyspepsie geheilt

Frau Tiffany erklärte, daß sie zu dem Dyspepsie-Spezialisten des Medical Council, 84 Dearborn Str., gehen wollte, um zu versuchen, ob sie nicht Jemand finden könnte, der sie von der schrecklichen Krankheit befreien könnte, welche selbst der Kunst der geschicktesten Aerzte spottete. Alles was sie aß, verursachte ihr Beschwerden. Sie hatte ein schwaches, mattes Gefühl in der Herzgrube und besaß kaum Kraft genug, sich umherzubewegen. Sie litt stark an Verstopfung und konnte vor schrecklichen Schmerzen über dem Magen sich kaum aufrecht erhalten. Sie stieß fortwährend Gas aus und hatte immer ein müdes und mattes Gefühl, als müßte sie sich brechen und konnte doch nicht. Sie hatte schlimme Anfälle und Hunderte von anderen gewöhnlichen Symptomen, aber alle verschwanden, nachdem sie sich in die Behandlung dieser Doktoren gab, welche ein lebenslanges Studium von Dyspepsie machten, und in den schlimmsten Fällen eine Heilung bringen. Alle diejenigen, welche Frau Tiffany nicht gesehen haben und gerne die Wahrheit des Falles erfahren möchten, können bei ihr vorsprechen. Das obige Zeugniß ist nur eines aus Hunderten der gleichen Sorte, die zu sehen sind in den Medical Council Offices, 84 Dearborn Str. Frau Tiffany und ihr Gatte betreiben No. 10052 Ewing Str. ein großes Geschäft und sind seit vielen Jahren wohl bekannt. Die sieben Doktoren von dem Medical Council haben in den besten medizinischen Schulen des Landes graduirt, aber sie ziehen es vor Meister von einzelnen Krankheiten zu sein, als den Versuch zu machen, Tausende von Krankheiten zu kuriren, der die Menschheit unterworfen ist. Sie garantiren, daß sie Katarrh, Rheumatismus, Dyspepsia, Bronchitis, Asthma und Krankheiten des Blutes, der Leber und den Nieren heilen, ebenfalls Krankheiten die Männern und Frauen eigen sind. Schwindsucht, welche durch Professor Kochs Einathmung oder Einspritzung behandelt wird in diesem Institut, wird kurirt, falls sie nicht zu weit vorgeschritten ist. Wenn Euer Fall heilbar ist, sagen sie es Euch, wenn unheilbar, sagen sie es Euch auch.

* Die Lüders'sche Militärkapelle wird morgen, am Jahrestage der Schlacht bei Gravelotte, ihrem Programm für das Konzert im Sunnyside-Park ein besonders kriegerisches Gepräge geben. Als Glanznummer bildet Saros großes Schlachten-Potpourri den Schluß des Konzertes.

Politisches.

Für den National-Konvent der Gutgeld-Demokratie.

Gouverneurs-Kandidat Tanner und seine „verbotene Handschrift."

Thomas Gahan, oder: die Heimkehr des Siegers.

Das demokratische Staats-Komite auf der Suche nach Opferlämmern.

Im Palmer House tritt heute der Exekutiv-Ausschuß der nationalen oder Gutgeld-Demokratie zusammen, um die Vorarbeiten für den National-Konvent in Indianapolis zu erledigen. Ex-Mayor Hopkins ist Mitglied dieses Komites. Er wird berichten, daß ihm von sämmtlichen Eisenbahn-Gesellschaften für die Besucher der Konvention ebenso günstige Bedingungen versprochen worden sind, wie die Veranstalter der republikanischen und der „regulären" demokratischen Konvention solche für ihre Leute erzielt haben.

Präsident Charles W. Raymond vom Verband der republikanischen Klubs des Staates Illinois kündigt an, daß die Illinoiser Delegaten zum National-Konvent der Klubs — dieser wird am 25., 26. und 27. August in Milwaukee tagen — sich am 24. August im Auditorium-Hotel zu versammeln haben, um Abends per Extrazug nach Milwaukee zu reisen. Dort ist für sie im Hotel Pfister Quartier gemacht. Herr Raymond bestreitet das Gerücht, daß er nicht für den Gouverneurs-Kandidaten Tanner eintrete und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Illinois für Tanner sowohl wie für McKinley eine Mehrheit von 100,000 Stimmen abgeben werde.

Gouverneurs-Kandidat Tanner stellt in Abrede, daß er seinen Unfall in Quincy als Vorwand benutzen wolle, um während der bevorstehenden Kampagne keine öffentlichen Reden zu halten. Er werde im Gegentheil ganz gehörig loslegen und auf dem Stump an der Hand amtlicher Zahlen nachweisen, daß die Staatsverwaltung Altgelds keineswegs so ökonomisch gewesen ist, wie allgemein angenommen wird. Er hätte sich das nöthige Material aus den Bureaux in Springfield geholt und es auch bereits säuberlich zu einer großen Rede zusammengestellt, das Manuskript derselben sei ihm aber vorgestern leider auf der Ueberfahrt von South Haven nach Chicago abhanden gekommen. Vermuthlich habe ein bösartiger Demokrat ihm das werthvolle Dokument gestohlen. Daß Herr Altgeld selber diese schnöde That begangen, läßt sich leider nicht gut behaupten, denn der Gouverneur befand sich zur Zeit in den Bergen von Colorado. Seines Mißgeschickes ungeachtet will Herr Tanner heute Abend in Carthage gegen die Popokraten zu Felde ziehen. Er sagt übrigens, daß er sich ängstlich hüten werde, die Demokraten als solche anzugreifen. — Herr Tanner wird morgen auch der großen Eröffnungsversammlung der republikanischen Kampagne, in Jacksonville, beiwohnen. Dort will man ihn jedoch nicht auf der Rednerliste haben.

Das republikanische County-Komite läßt gegenwärtig genaue Erhebungen darüber anstellen, welchen politischen Standpunkt die Wähler Chicagos einnehmen. Die ausgeschickten Agenten sind beauftragt, die Stimmgeber zunächst nach ihrer früheren Parteifärbung zu fragen, sodann nach ihrer Stellung zur Währungsfrage und schließlich nach dem Gouverneurs-Kandidaten, welcher von ihnen bevorzugt wird. Kurz vor der Wahl, also gegen den Ausgang des Monats Oktober, werden die Umfragen wiederholt werden, um festzustellen, welche Wirkungen die Kampagne-Arbeit gehabt haben wird.

Herr Thomas Gahan, der Vertreter von Illinois im demokratischen National-Komite, ist nunmehr aus New York zurückgekehrt. Er ist zum Mitglied des Exekutiv-Ausschusses ernannt worden und betrachtet es halb und halb als einen von ihm selbst errungenen Sieg, daß beschlossen worden ist, das Hauptquartier der Partei nach Chicago zu verlegen. Das Gerücht, Senator Jones von Arkansas werde zu Gunsten des Gouverneur Stone von Missouri von der Parteileitung zurücktreten müssen, wollte Herr Gahan weder bestätigen noch bestreiten. Thatsache ist jedoch, daß Senator Gorman von Maryland, dem Jones einen maßgebenden Einfluß auf die Führung des Kampfes hat einräumen wollen, gezwungen worden ist, sich in den Hintergrund zurückzuziehen.

Der Exekutiv-Ausschuß des demokratischen Staatskomites ist seit gestern im Sherman House beisammen und bereitet die Schritte vor, welche erforderlich sind, um das mit der Volkspartei eingegangene Bündniß vollständig zu machen. Außer Vize-Gouverneur Gill, der bereits vom demokratischen Elektoral-Ticket zurückgetreten ist, werden noch drei andere Wahlmänner-Kandidaten den Volksparteilern Platz machen müssen. C. C. Breyer, W. H. Russell und Herr Lecrone werden dieses Opfer wahrscheinlich bringen müssen.

Der „Bryan-Altgeld-Klub" der englischen Schriftsetzer protestirt gegen die „Parteilichkeit", welche viele Arbeitgeber in der gegenwärtigen Kampagne zu Gunsten der Goldwährung zeigen. Der Klub verlangt, daß diejenigen Arbeitgeber, welche Befürwortern der Goldwährung Gelegenheit geben, in ihren Fabriken und Werkstätten Ansprachen an die Arbeiter zu halten, dieselbe Vergünstigung auch Verfechtern der Silber-Freiprägung einräumen sollen.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Verhängnißvolle Kollisionen.

Eine Anzahl Personen verletzt.

An Armitage und Kedzie Avenue prallte gestern Abend ein Trolleyzug mit einem Wagen zusammen, in dem eine Anzahl heimkehrender Ausflügler saßen, und demolirte das Gefährt. Die Insassen wurden tüchtig durcheinandergerüttelt, wobei Frau J. Schaller, von No. 641 W. North Ave. einen Nasenbruch erlitt, während der No. 484 Marshfield Ave. wohnende Ferd. Heinrich schmerzliche Hautabschürfungen am Bein davontrug. Die übrigen Insassen kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Auf ähnliche Weise trug sich gestern auch an State, nahe 24. Straße, ein bedauerlicher Unfall zu, indem daselbst eine Kutsche von einem Kabelbahnzuge niedergerannt wurde. Fünf Personen wurden hierbei mehr oder minder schwer verletzt. Ihre Namen sind: Frau Moses Barnett, von Nr. 2344 State Straße, Kontusionen an der Brust und im Gesicht; Moses Barnett, deren Sohn, Schnittwunden im Gesicht und am Arm; Frl. Sophie Barnett, Kontusionen; und Moses Collins, Verletzungen an der Brust. Für keinen der Verunglückten werden indessen ernstere Besorgnisse gehegt.

Der Materialwaarenhändler E. C. Pennington, von No. 11,600 State Straße, unternahm gestern mit den Seinigen eine Spazierfahrt, als plötzlich an der 123. Straße der Gaul scheute und durchbrannte. Der Wagen kippte schließlich um, wobei die Insassen unsanft auf das Pflaster geschleudert wurden, doch erlitten nur der 5 Jahre alte Raymond und sein jüngeres Brüderchen Walter schmerzliche Hautabschürfungen. Die Andern kamen unversehrt davon.

Raubanfall in Oak Park.

Frau James Jackson von einem Schurken fast erwürgt.

In dem sonst sehr stillen und friedfertigen Vorort Oak Park fand am Samstag Abend ein Straßenraubanfall statt, welcher der dortigen Polizei viel Kopfzerbrechen verursacht. Frau James Jackson, die mit ihrem ihr erst vor Kurzem angetrauten Gatten im Hause No. 419 Randolph Str., nahe der Northern Pacific Eisenbahnstation wohnt, hatte nach dem Abendessen einer Freundin einen Besuch abgestattet und befand sich zwischen 8 und 9 Uhr auf dem Heimwege, als plötzlich aus dem an der Madison und Wisconsin Str. befindlichen, kleinen Wäldchen ein Mann hervorsprang und sich auf sie stürzte. Der Räuber würgte die erschrockene Frau so stark am Halse, daß sie fast bewußtlos wurde; sie verlor aber ihre Geistesgegenwart nicht, riß sich von ihm los, und stieß einen Nothschrei aus, worauf sich ihr Angreifer, nachdem er ihr noch die 37 Cents enthaltende Geldbörse entrissen hatte, schleunigst aus dem Staube machte. Frau Jackson eilte so schnell als möglich nach ihrer Wohnung und erzählte ihr Erlebniß ihrem Gatten, welcher seinerseits die Ortspolizei von dem Geschehenen benachrichtigte. Der Räuber war vermuthlich ein Landstreicher, welcher wahrscheinlich noch schlimmere Absichten, als die des Raubes hatte. Es ist der Polizei bisher noch nicht gelungen, den Schurken einzufangen.

Die englischen Theater.

Schiller. Für die laufende Woche steht Planquette's melodiereiche Oper: „The Bells of Corneville" auf dem Spielplan, und zwar mit Tillie Salinger als „Serpolette". Die Direktion hat auch diesmal wiederum weder Mühe noch Kosten gescheut, um dem Werk eine in jeder Beziehung gediegene Aufführung zu sichern; Chor und Orchester sind noch verstärkt worden, und auch auf die szenische Ausstattung ist jegliche Sorgfalt verwandt worden. Die musikalische Leitung ruht in Händen des Herrn W. H. Glover, welcher die Oper s. Z. bei ihrer Erstaufführung in London dirigirte. Regie: Ernest Salvator.

Lincoln. Gestern Nachmittag hat dieses bevorzugte Theater der Nordseite nach kurzen Sommer-Ferien seine Thore wieder geöffnet. Die Saison wird mit einer gut einstudirten Aufführung von Wolfords Melodrama: „The Brand of Cain" eingeleitet, das die Schicksale eines Zwillingsbruder-Paars in England und Spanien behandelt. Das hoch interessante Stück wird von einer guten Gesellschaft interpretirt, und ein Besuch der Vorstellung kann allen Theaterfreunden nur angelegentlichst empfohlen werden.

* Der 41 Jahre alte Robert Macholski, von Nr. 1248 Bender Avenue, Irving Park, durchschnitt sich gestern in selbstmörderischer Absicht mit einem Rasirmesser die Kehle. Er liegt jetzt dem Tode nahe, im St. Elisabeth-Hospital darnieder.

Heisses

Wetter schwächt, wenn das Blut nicht rein, reich und die Nerven, Zellengewebe, Knochen und Muskeln ernährend erhalten wird, durch Gebrauch von

HOOD'S Sarsaparilla

Das beste — in der That das einzige wahre Blutreinigungsmittel.

Hood's Pillen sind rein vegetabilisch und sorgfältig präparirt. 25c.

ECKHART & SWAN'S XXXX BEST

macht weißeres, reineres, wohlschmeckenderes und mehr Brod als jedes Andere. Harter Dakota Weizen. Absolut zuverlässig. Bei Händlern. Zouimsij

Hergestellt und im Wholesale bei ECKHART & SWAN, CHICAGO.

R·R·R RADWAY'S READY RELIEF

Schmerzen geheilt im Augenblick.

Man gebrauche Radway's Ready Relief bei den ersten Anzeichen von Schmerzen oder Uebelbefinden; wenn Unwohlsein oder Krankheit im Anzuge ist, wird die Heilung vollzogen sein, ehe der Hausarzt gewöhnlich das Haus erreicht hat.

Heilt die schlimmsten Schmerzen in einer bis 20 Minuten.

Ein Heilmittel für alle Sommer-„Complaints"

Ein halber Theelöffel voll Ready Relief in einem halbvollen Glas Wasser, wiederholt so oft als der Stuhlgang vor sich geht, und ein mit Ready Relief getränktes Stück Flannell über den Magen und Unterleib gelegt, verschafft sofortige Erleichterung und bewirkt baldige Heilung.

Innerlich — Ein halber Theelöffel voll in einem halb vollen Glas Wasser beseitigt in wenigen Minuten Krämpfe, Schwindelanfälle, saurem Magen, Nausia, Erbrechen, Sodbrennen, Nervosität, Schlaflosigkeit, Migräne, Blähungen und alle inneren Beschwerden.

Malaria in seinen verschiedenen Gestalten geheilt und verhütet.

Es giebt kein Heilmittel in der Welt, das Fieber und Wechselfieber und alle anderen malarischen, biliösen und sonstigen Fieber so rasch heilt wie Radway's Pillen.

Reisende sollten stets eine Flasche Radway's Ready Relief mit sich führen. Einige Tropfen in Wasser werden Krankheit oder Beschwerden, welche durch den Wechsel im Wasser entstehen, verhüten. Als ein Stimulantium ist es französischem Brandy oder Bitters vorzuziehen.

Preis 50c per Flasche. Zu haben bei allen Apothekern.

Vollständige Verdauung.

wird durch Radway's Pillen erzielt. Durch deren antibiliöse Eigenschaften regen sie die Leber an bei der Absonderung der Galle und deren Entleerung durch die Gallen-Kanäle. Diese Pillen in Dosen von 2 bis 4 reguliren sofort die Thätigkeit der Leber und befreien den Patienten von Unregelmäßigkeiten. Eine oder 2 von Radway's Pillen täglich genommen von Jenen, welche an biliösen Schmerzen und Trägheit der Leber leiden, halten das System in Ordnung und sichern gesunde Verdauung.

Radway's Pillen

stets zuverlässig, rein vegetabilisch.

Vollkommen geschmacklos, hübsch überzogen, führen ab, reguliren, reinigen, putzen und stärken. Radway's Pillen für Heilung aller Störungen des Magens, Unterleibs, der Nieren, Blase, nervöse Krankheiten, Schwindel, Hartleibigkeit, Hämorrhoiden.

—und—

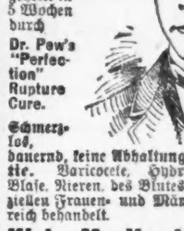
Alle Beschwerden der Leber.

Preis: 25c per Schachtel.

Zu haben bei den Apotheken oder per Post versandt.

Man schreibe an Dr. Radway & Co., Lock Box 365 New York, um einen Rathgeber.

Brüche. Leichte Zahlungen. Brüche.



Herr C. R. Peterson, 61 Willow Str., litt seit 10 Jahren an Bruch; geheilt in 5 Wochen durch Dr. Pow's „Perfection" Rupture Cure.

Schmerzlos, dauernd, keine Abhaltung vom Geschäft, Garantie. Varicocele, Hydrocele, Krankheiten der Blase, Nieren, des Blutes oder Haut und alle speziellen Frauen- und Männer-Krankheiten erfolgreich behandelt.

Kirk Medical Dispensary,
371 Milwaukee Ave., Chicago.
Office-Stunden: 9—8:30; Sonntags 10—2.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Jakob Heinz, im Alter von 60 Jahren, am Samstag, 15. August, Abends 8 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt, Dienstag, den 18. August, 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 958 Kimball Ave., nach der St. Philomena Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Zeitungen in New York bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Gatte und Vater, Johann G. Schaar, am Samstag Abend plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt, am Mittwoch Morgen um 11 Uhr, vom Trauerhause, 606 N. 43. Straße, nach Waldheim.

Maria W. Schaar, Gattin. Louisa Schaar, Tochter.

indi

Gestorben: Kathie Bahthel, im Alter von 28 Jahren, in der elterlichen Wohnung, 565 Wells Str., Schwester von Amelia und Frank Bahthel und Mrs. Joe Effert. Canon City Col. Begräbniß am Dienstag um 8:45 Uhr Vormittags nach der St. Michaels Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Kirchhof.

A. KIRCHER, Leichenbestatter,
695 N. Halsted Str., Ecke Willow, Telephon North 687. nahe North Ave.

FERRIS WHEEL PARK. Limits Cars. Vorstellungen 1:30 und 7:30. Park offen um 11:30 Vormittags.

Vaudeville und Rad und Erholung von der Hitze. Albert Hawthorne, 3 Racketts, Lozelle & Vernon, Florance Reed, Rettner & Gilmour, Desmore Bros., Bellie & Shattuck, Marvelous Albert, Ahrens & Cole, etc. Eintritt 25 Cts. Rad frei an Wochentagen Nachm.

Hodcarriers, Achtung! Auf Beschluß des Hodcarriers und des Building Trades Council werden alle Hodcarriers, die für Maurer arbeiten, den Mittwoch, den 19. August, als Feiertag betrachten. Strafen folgen, wenn nicht erwiesen, daß man am Streik gehe.
Herrmann Lillian, Präsident.

Deutsche Hebammenschule
(Chicago College of Midwifery.)
Eröffnung des 26. Semesters am ersten Mittwoch im September 1896. Näheres bei
Dr. F. Scheuermann, 191 E. NORTH AVE.
lagim

WATRY **N. WATRY,** 99 E. Randolph Str., Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Untersuchung für passende Gläser frei.

DR. P. EHLERS, 183 Wells Str., nahe Ohio Str. Sprechstunden: 8—10, 12—2 und nach 6 Uhr Abends. Sonntags 11—2 Uhr. Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten, nervöse Schwächen, Haut, Blut, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten.

Vergnügungs-Wegweiser.

Schiller.—Bells of Corneville.
Lincoln.—The Brand of Cain.
Academy of Music.—Darkest America.
Alhambra.—Oriental America.
Tivoli.—Giroflé-Girofla.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Great Northern Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Ferris Wheel Park.—Jeden Abend: Konzert und Vaudeville-Vorstellungen.
Sunnyside Park.—Jeden Abend, sowie am Samstag und Sonntag Nachmittag: Konzerte der Lüders'schen Militärkapelle.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daig...er, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpf...y, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
E. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
E. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reid, 3.. E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
G. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
E. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Osgood und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stan...ohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
E. B. Klinkström, Apotheker, 477 W. Division.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Telowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
E. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Wißhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 48 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 45 S. Halsted Str.
Andrew Bartl, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
W. H. Lloyd, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Ott, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno. Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 85. Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Kochue, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.

— Die größte Kaffeekanne der Welt zeigt die Lübecker Ausstellung. Dieselbe wiegt 220 Pfund, ist 2 Meter hoch und hält 210 Liter. Rechnet man, daß auf einen Liter fünf Tassen Kaffee gehen, dann können sich aus dieser Riesenkanne, etwa 1050 Menschen mit einem Male Kaffee kochen lassen. Die Kanne stammt aus der Töpferei von Ed. Kühner in Bunzlau in Schlesien.

Die Seris-Indianer.

So manche Mittheilungen gelangen über die Lebensweise und den Charakter der Seris-Indianer an die Oeffentlichkeit, alle zeichnen sich aber durch größere oder geringere Ungenauigkeit aus. Dieser Indianerstamm wird überall des Cannibalismus beschuldigt. Bis zum vergangenen Jahre wußte man eigentlich nichts Anderes über diesen Stamm, als was sich die abergläubischen und in mancher Hinsicht furchtsamen mexicanischen Viehhirten erzählten.

Letzten Herbst unternahm Professor McGee aus Washington, der als Autorität in seinem Fache gilt, eine Expedition in Begleitung eines Photographen in das Innere des von den Seris bewohnten Landstriches. Seine Reise war von großem Erfolge gekrönt, er brachte eine reichhaltige Sammlung der verschiedensten Gegenstände, die sich jetzt im Nationalmuseum befinden, aus jener Gegend zurück. Diese Sammlung in Verbindung mit mehreren hundert der vorzüglichsten photographischen Aufnahmen geben den denkbar besten Aufschluß über diesen so wenig bekannten und so eigenartigen Volksschlag.

Die Hauptmasse dieser Indianer hat sich auf der Insel Tiburon, im Golf von Californien, niedergelassen, doch findet man, allerdings ziemlich verstreut, Vertreter des Stammes in dem ganzen Küstenstriche bis hinauf nach Papageno County. Bislang war noch jede dorthin unternommene Expedition in die Brüche gegangen, und kann sich Professor McGee rühmen, der Erste gewesen zu sein, dem seine Forschungsreise geglückt ist. Die Seris sind so allgemein von den Mexicanern und den Behörden von Sonora County gefürchtet, daß Keiner derselben nur im Entferntesten daran denkt, diese Gegend zu betreten, es sei denn in starken und wohlbewaffneten Trupps. Die Indianer stehen hinsichtlich ihrer Lebensweise und Auffassungen auf einer so niedrigen Stufe, daß sie selbst, verglichen mit den anwohnenden und nichts weniger als civilisirten Papago's, sich nicht weit über die Vierfüßler erheben.

Im vergangenen Jahre wurden auf einem Expeditionszuge, den mehrere Amerikaner in das Land der Seris unternommen hatten, zwei derselben von den Indianern getödtet, und die mexikanische Regierung sah sich moralisch verpflichtet, um allen internationalen Conflikten vorzubeugen, die Indianer für ihre Blutthat zur Rechenschaft zu ziehen. Zu dem Zwecke wurde ein starkes Expeditionscorps ausgerüstet, das die Seris, deren ganzer Stamm 300 Häupter und darunter nur 75 Krieger zählt, bestrafen sollte. Man hatte sich geschworen, diesen so gefürchteten und gehaßten Menschenschlag endlich einmal vom Erdboden zu vertilgen.

Ein Theil der mexicanischen Truppen ging zu Lande, der andere zu Wasser gegen das feindliche Gebiet vor. Sei es nun, daß den Mexicanern beim Näherkommen an das Serisgebiet das Herz in die Hosen fiel, oder daß ein anderer Grund vorlag, jedenfalls erreichte das ganze Corps nicht seinen Bestimmungsort. Die Landtruppe berichtete, ihr wäre kein einziger der Seris zu Augen gekommen, und die Bootsmannschaften hatten überhaupt ihre Fahrzeuge nicht verlassen.

In Folge dieser Verhältnisse war es für den Professor McGee mit den größten Schwierigkeiten und Umständen verknüpft, von den Behörden von Sonora County die Einwilligung zu seiner Erforschungsreise zu erhalten. Endlich gaben dieselben nach, nicht aber ohne ihm eine starke Abtheilung von Soldaten in Civilkleidung mitzugeben.

„Man erhält den besten Begriff von dem Charakter dieses Volksstammes," sagt Professor McGee, „wenn man den Verlauf der in der letzten Zeit dorthin unternommenen Erforschungsreisen betrachtet. Die erste Expedition ging von dem deutschen Naturforscher Carl Brennemann aus. Er begab sich nach der Insel Tiburon, man hat nie wieder etwas von ihm vernommen. Kurze Zeit darauf folgten ihm in dieses Land die amerikanischen Journalisten Robinson und Logan, in Begleitung zweier Freunde. Logan kam wieder zurück, Robinson und einer der Begleiter wurden ermordet.

Nach diesen kam ich mit meiner Expedition, aber ich wurde von jedem Mißgeschick verschont. Später hörte ich, daß von einer Partie von Goldsuchern, die mit 7 Mann ausgerückt waren, nur 5 zurückgekommen seien. Diese Reihe von Menschenverlusten in einer verhältnißmäßig kurzen Zeit ist einerseits der vollständigen Unkenntniß mit den Gewohnheiten dieses Volksstammes, andererseits dem unersättlichen Durst nach Abenteuern zuzuschreiben. Nach meiner Ansicht genügen zu einer solchen Expedition 5 oder 6 ausgesuchte Männer, und es wird sich kein Unfall ereignen, solange ein Jeder seine Augen offen hält und genug Waffen bei sich trägt, um sich mit Erfolg vertheidigen zu können.

Der einzige Weiße, der jemals auf der Insel Tiburon gewohnt hat, ist ein alter Mann Namens Encinas, der dort eine große „Ranch" sein eigen nennt. In der ersten Zeit, nachdem sich Senor Encinas daselbst niedergelassen hatte, mußte er mit den Seris einen Kampf bis auf's Messer führen. Die Indianer drangen in seine Ranch ein, trieben sein Vieh zusammen, fingen es ein, warfen es nieder, schlachteten es und nahmen die Fleischstücke mit nach Hause. Sie umzingelten die Viehhirten Encinas in einen Hinterhalt und tödteten sie. Das passirte so mehrere Male, bis endlich Senor Encinas den Seris erklären ließ, daß er einen jeden von ihnen, der sich vor seinen Augen sehen ließe, zusammenschießen würde. Diesen Vorsatz führte Encinas strenge durch, und von da an hatte er Ruhe. Nachdem die Seris so eingesehen hatten, daß ein jeglicher Versuch, den Senor zu tödten oder ihn aus dem Lande zu vertreiben, vergeblich sei, fingen sie an, ihn zu achten, und er ist zur Zeit der einzige weiße Mann, der sich frei und unbelästigt unter diesen Leuten bewegen darf. Ich veranlaßte den Senor, mich auf meiner Expedition zu begleiten, und diesem Umstande ist es vor allem zu verdanken, daß ich vermöge seines Einflusses, den er unter diesen wilden Menschen besitzt, mit meinen Forschungen einen solchen Erfolg hatte."

Vor allem strebte Professor McGee danach, etwas Näheres über das traurige Ende seiner Vorgänger auszufinden. Zuerst hüllten sich die Seris in undurchdringliches Schweigen. Nach und nach erfuhr er über den Tod der Amerikaner Folgendes:

Robinson war, in völliger Unkenntniß mit den Sitten der Eingeborenen, gefolgt von einem Begleiter, in einem kleinen Boot auf der Insel gelandet, und hatten sich die beiden Männer zum Jagen in das Innere begeben. Logan und der andere der Begleiter blieben beim Boot zurück. Die beiden an's Land Gegangenen waren kaum zwischen den am Ufer stehenden Bäumen verschwunden, als zwei oder drei Indianer sich Logan näherten und ihn baten, ihnen das Boot auf eine kleine Weile zu leihen, sie hätten soeben an der Landspitze eine Schildkröte entdeckt, die sie gerne fangen wollten. Er möchte ihnen auch seine Flinte borgen, um die Schildkröte schießen zu können. Trotz des Abrathens seines Begleiters willfahrte Logan ihrem Wunsche. Die Indianer bestiegen das Boot und ruderten fort. Gleich darauf hörte man einen Flintenschuß, gefolgt von einem kurzen Aufschrei. Logan dachte nicht im Entferntesten daran, daß dieser Schuß eine Gefahr für Robinson bedeuten könne. Etwa zwanzig Minuten später kamen die Indianer mit dem Boote und der Flinte zurück und lieferten dieselben an Logan wieder aus. Logan wartete noch geraume Zeit auf die Rückkehr seines Freundes, als man aber keine Spur von ihm und seinem Begleiter sah, kam man zu der traurigen Gewißheit, daß Robinson von einem Mißgeschick betroffen sein müßte. Da sie, als zwei einzelne Leute, nicht daran denken konnten, nach Robinson zu suchen, so sahen sie sich genöthigt, ohne ihre beiden Freunde wieder abzufahren. Lange Zeit kostete es dem Professor, um diese sehr mageren Nachrichten zu sammeln. Was mit den Getödteten jemals geschehen ist, hat er nie in Erfahrung bringen können.

„Die Seris," fährt McGee weiter fort, „sind vielleicht die am weitesten culturell zurückgebliebenen Menschen in Amerika, und man kann von ihnen sagen, daß sie noch nicht über die Zeit des Steinalters hinaus sind. Den größten Theil ihrer Tage bringen sie in den Einöden der Insel zu, nur selten findet man sie im Schatten von Bäumen gelagert. Ihre Hütten bauen sie sich aus Buschwerk zur Mannshöhe. So wenig sind sie bisher mit der Außenwelt in Berührung gekommen, daß sie außer Töpferei und Korbmacherei kein anderes Handwerk kennen. Die Seris scheinen geborene Läufer zu sein, sie haben lange sehnige Beine und eine breite kräftige Brust. Anstatt ihre Aufmerksamkeit mehr der Vervollkommnung ihrer Waffen zuzuwenden, verlassen sie sich bei der Jagd mehr auf die Schnelligkeit ihrer langen Beine. Ich konnte mir keine Gewißheit darüber verschaffen, ob die Seris dem Menschenfraße huldigen, aber meine Ansicht geht dahin, daß dies nur ein nicht bewahrheitetes Gerücht ist."

Mr. Dinwiddie, der als Photograph den Professor begleitete, hatte manche Schwierigkeiten zu überwinden, ehe er die Indianer beim Photographiren in die richtigen Stellungen zu bringen vermochte. Die verschiedenen Manipulationen, die beim Photographiren nöthig sind, wie Einrichten, Einsetzen der Platten u. s. w., erfüllte die Indianer mit großem Schrecken. So wurde einer der Krieger, den Dinwiddie photographirte, nach der Aufnahme schwer krank. Als später von ihm eine größere Photographie gemacht werden sollte, meinte der tapfere Kämpfer, daß er dann jedenfalls getödtet werden würde, da ihm die kleine Aufnahme schon so arg mitgespielt hätte. Zuerst mußte sich Professor McGee mehrere Male zur Probe photographiren lassen, um den Leuten zu zeigen, daß die Geschichte nicht gleich todtbringend wirken thäte.

So weit als man erfahren konnte, haben die Seris keine Medicinmänner noch eine Religion, und wenn sie krank werden, so läßt man es darauf ankommen, ob man stirbt oder wieder genest. Geradezu barbarisch gehen die Mütter mit ihren Kindern um, sie lassen sie in dem glühenden Sonnenbrande liegen und werfen mit ihnen gleich Holzklötzen herum.

Flüssige Kohlensäure in Kapseln.

Vor wenigen Jahrzehnten war flüssige Kohlensäure noch ein kostbares Laboratoriums-Erzeugniß, welches man zu kleinen Zaubereien anwandte, z. B. zu dem Vorlesungsversuch: „Gefrierenlassen von Quecksilber im glühenden Platintiegel", um den Enthusiasmus der Studenten für ihre Wissenschaft aufzustacheln, — heute soll sie zum Hausfreunde werden. In einer neueren Sitzung der Londoner Königlichen Gesellschaft legten die Herren Read, Campbell & Co. kleine Stahlkapseln in Birnenform (mit einem größten Durchmesser von 16 Mm.) vor, in denen flüssige Kohlensäure bei einem Drucke von 60 Atmosphären eingeschlossen ist, um damit schleunigst zu Hause und „selbst im Herzen Afrikas" eine Flasche frischen Selterswassers herzustellen. Mit Hilfe eines besonderen Verschlusses wird die Kapsel auf die Mündung der mit reinem Wasser gefüllten Selterwasserflasche aufgesetzt, der aus Ebonit bestehende Verschluß der Kapsel zerbrochen und das Gas löst sich im Wasser. Eine solche Kapsel wiegt weniger als 10 Gr. und eine würfelförmige Kiste von 30 Cm. Seitenlänge kann davon 5000 Stück — eben so vielen Flaschen Selterwasser entsprechend — aufnehmen. Die Kapseln vertragen einen Druck von 900 Atmosphären und wenn man sie erhitzt, schmilzt der Ebonitstöpsel und läßt das Gas entweichen. Die Erfindung wird ohne Zweifel eine große Wohlthat für die Bewohner warmer Länder werden.

Milleniumsfeier der Ungarn.

Von den hiesigen ungarischen Vereinen sind schon seit längerer Zeit Vorbereitungen für eine große Millenniumsfeier getroffen worden, die am Sonntage, den 23. August, im Nord Chicago-Schützenpark abgehalten werden soll. Das Fest wird durch eine Parade im Geschäftszentrum der Stadt eingeleitet werden. Gute Redner für Ansprachen in englischer und ungarischer Sprache sind bereits gewonnen worden, wie denn überhaupt alles nur irgend Mögliche gethan werden soll, um die Festlichkeit zu einem großartigen Ereigniß zu gestalten. Das mit den Arrangements betraute Komite hält seine Sitzungen in dem Hause Nr. 409 S. Halsted Str. ab.

Verkaufsstellen der Abendpost

außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights: Julius Flentie.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Aurora: W. Wolf.
Austin: Willy Frase.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Beecher: H. Bock.
Benjonville: Albert Franzen.
Beverly Heights: Chas. Adams.
Blue Island: Willy Eidam.
Bowmansville: F. W. Schimmels.
Central Park: E. Y. Horder.
Chicago Heights: John Held.
Cheltenham Beach: J. J. Todhunter.
Cloverdale, Ill.: Chas. Tedrahm.
Colehour: F. R. Müller.
Crawford: Wm. Jacobs.
Crete: Alex. Buchanan.
Cuyler: A. Thomas.
Dauphin Park: J. F. Buterbaugh.
Davenport, Ja.: W. Gehrke.
Desplaines: J. O'Donnell.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: A. Ingenthron.
Dyer, Ind.: Lloyd Smith.
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: Rud. Hoeller.
Englewood: Englewood News Co.
Evanston: Albert Boelkow.
Glencoe: Fred T. Laue.
Grant Park: W. Kiepke.
Großdale: Fred. Herzfeldt.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hanson Park: Jos. Widera.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: Conrad Fegmeyer.
Hermosa: Herm. Tiedt.
Hermosa: H. Kippel.
Hinsdale: H. Geo. Prouty & Co.
Hobart, Ind.: Wm. Maybaum.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Irving Park: W. Ahrens.
Itasca: H. Ahlenstorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Kenosha, Wis.: Simon Kreps.
Kensington: Fritz Hagel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: E. R. McClellan.
Lawndale: G. Stokes.
Lemont: Alex. Nowak.
Lombard: John P. Weibler.
Marengo: Boyle & White.
Mendota: Schütz & Denison.
Melrose Park: G. D. Franco.
Michigan City, Ind.: E. Schmoelter.
Morgan Park: Fritz Feigenhauer.
Norwood Park: Ralph Hughes.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Herm. Winter.
Oak Park: Willie Wese.
Oregon: John J. Gantz.
Palatine: Herbert Filbert.
Park Ridge: Hans Hamer.
Plano: H. A. Broaddus.
Pullman: Paul A. Fermes.
Ravenswood: Frank W. Arnold.
Ravenswood: Lloyd Ashton.
Riverdale: Mrs. Lentz.
Riverside: Geo. Schwyzer.
River View: Aug. Schneider.
Roselle: John C. O. Bagge.
Rogers Park: Peter Udenhoefer.
Rosehill: W. H. Terwilliger.
Sandwich: Frank Lebkuchner.
South Chicago: Chas. F. Mewes.
South Evanston: John Balmer.
South Evanston: Paul Kraatz.
South Englewood: Frank Mezel.
Streator: E. L. Donaghe.
Thornton, Ill.: Clinton Brant.
Turner: J. C. Neltnor.
Washington Heights: John Richard.
Winnetka: John Kaßner.
Whiting, Ind.: E. D. Haines.
Wheaton: L. S. Stark.
Winfield: Wm. Zeier.
Wilmette: Mrs. L. Heß.
Woodlawn Park: H. Geserick.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

HURRY UP
the pleasure and benefits derived from drinking
Blatz
The Star Milwaukee Beer
by ordering it right now. You can't be any too quick in getting the best for your home.
VAL BLATZ BREWING CO.
TELEPHONE 4357
Chicago Branch: Cor. Union and Erie

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Brotbäcker. 106 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann im Saloon zu helfen. 117 S. Franklin Str.

Verlangt: Tüchtige Agenten, Grocers zu besuchen. Wöchentliche Bezahlung. 639 Austin Ave.

Verlangt: Schuhmacher, Jungen als Absatzbauer. Osneos, 235 E. Lake Str.

Verlangt: Ein Waiter für Saloon. 84 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein guter Schneider, der Alles machen kann, für das Land. Nachzufragen bei Ph. Rosenberg, 146 Fifth Ave.

Verlangt: Ein guter Mann, der Lunch kochen kann und sich im Hause nützlich machen kann. 184 Armitage Ave. mdi

Verlangt: Tüchtiger deutscher Zahnarzt mit Instrumenten. Adr. A. B. 157 Abendpost.

Verlangt: Guter Brotbäcker. Muß selbstständig arbeiten können. 593 Southport Ave.

Verlangt: Ein guter Waiter für Saloon-Arbeit. Hiller & Wohlgemuth, State und Jackson Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Küchen-Arbeit. 226 S. Clark Str.

Verlangt: Guter Carpenter an Store-Fixtures, Counters und Shelvings. 1624 Wabash Ave.

Verlangt: Mann für allgemeine Hausarbeit. 5125 S. Halsted Str.

Verlangt: Gute Operators an Cloaks. 710 Racine Ave. mdi

Verlangt: Ein junger flinker Mann im Saloon. 254 E. Madison Str.

Verlangt: Junger sauberer Mann für Hausarbeit. $12 den Monat. 307 Fifth Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher, der selbstständig Wurst machen und Shop tenden kann und auf der Nordseite bekannt ist. 1763 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Buchdrucker. Offerten erbeten an den „General-Anzeiger", Joliet, Ill. mdm

Verlangt: Ein Mann für Pferde zu besorgen und Kohlen-Ordres fortzubringen. 331, 23. Str.

Verlangt: Treiber für Bäckerwagen. Muß stadtbekannt sein. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Seam-Presser an Knopflöchern. 342 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mann in einer Pickelfabrik für allgemeine Arbeit. 896 Heine Str.

Verlangt: Ein anständiger Mann. 78 Cleveland Ave. mdmi

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger kürzlich eingewanderter Deutscher, der mit Pferden umzugehen versteht und gleichzeitig ein Geschäft erlernen will. Gute Heimath. 180 N. Curtis Str.

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei zu helfen. 190 Milwaukee Ave.

Verlangt: Bartender, Waiter, Porter, Butcher, Bäcker, Köche, Kutscher, Groceryclerks und andere Arbeiter. 15 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. 584 Ogden Ave. md

Zu verkaufen: Bauschlosserei. Kleines Kapital nöthig. 228 Moore Str. jmdi

Verlangt: 6 energische Agenten. Zuverlässige Waare. Dauernd. Wöchentliche Bezahlung. Vorzusprechen von 8–9 Uhr Morgens. 1416 N. Clark Str. —18ag

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Junge Frauen und Mädchen, die in etwa einer Woche das Zuschneiden von Kleidern nach einem guten System erlernen wollen. Auch Abends Unterricht. French Dreßmaking Parlors, 1187 Milwaukee Ave. 25jl,jmm,1m

Verlangt: Erste und zweite Handmädchen an Röcken. 693 Dickson Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen. 514 Utica Str., ein halber Block von 12. Str. und Douglas Park.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 73 Ellen Str., zwischen Wood und Lincoln Str. md

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Hosen. Stetige Arbeit. 75 Webster Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen und Finisher an Hosen. Ecke Blue Island Ave. und Loomis Str., unter der Apotheke.

Verlangt: Sofort 2 gute Maschinenmädchen und ...

Hausarbeit.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtiger Bartender sucht Stellung. Adr. unter B. 254 Abendpost.

Gesucht: Gelernter Gärtner, Schweizer, sucht irgendwelche dauernde Beschäftigung. Adr. W. G. 401 Racine Ave.

Gesucht: Ein Mann, unverheirathet, der mit Pferden gut umgehen kann und alle Arbeit im Hause thun kann, sucht Stelle. 11246 Indiana Ave., Roseland.

Gesucht: Guter selbstständiger Cakebäcker sucht dauernde Beschäftigung. Adr. Seßler, 50 Peterson Str.

Gesucht: Ein junger Mann, der Kaution stellen kann und Referenzen hat, sucht Beschäftigung als Watchmann. Kann Carpenter-Arbeit machen und Pferde treiben. In oder außerhalb der Stadt. Adr. 4216 S. Humboldt Str. mdm

Gesucht: Ein junger Cakebäcker, der selbstständig arbeitet, sucht beständige Arbeit. 287 Cleveland Ave. fjmo

Gesucht: Ein Wiener Brotbäcker, 6 Jahre im Lande, der die Bäckerei gründlich versteht, wünscht Beschäftigung. Adr. S. 205 Abendpost. 11ag1w

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Wäsche. 93 Clybourn Ave., oben. mdmi

Gesucht: Alleinstehende Frau in mittleren Jahren, gut bewandert im Kochen und im Saloon, sucht passende Stelle. 93 Clybourn Ave. mdmi

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht des Tags über Stelle für Hausarbeit. 21 Howe Str., Fischer.

Gesucht: Zwölfjähriges ungarisch-jüdisches Waisenmädchen sucht Stelle als Kindermädchen. Mrs. Levy, 572 W. 14. Str. 17ag,1w

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Stelle in einem Restaurant zur Aushilfe in der Küche. Versteht das Kochen. Adr. 27 Mohawk Str., oben.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, das gut waschen und bügeln kann, sucht Stelle. Zu erfragen Dienstag, unten, hinten. 1442 Diversey Ave.

Gesucht: Wäsche ins Haus. 899 Sheffield Ave., Hinterhaus.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit an der Nordseite. 626 Shober Str., unten.

Gesucht: Ein junger Mann wünscht Stelle als Porter in irgend einem Geschäft. Kennt auch Tischler-...

Geschäftsgelegenheiten.

Persönliches.

Zu vermiethen.

Zimmer und Board.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Deutsches Settlement Germania bei Dalark, Arkansas. Fruchtbares Farmland von $2.50–$5; ebenfalls kultivirte Farmen von $5 aufwärts. Nachzufragen Sonntags. Wagnitz, 183 N. Carpenter Str., oder R. Molchen, 529 School Str.

Zu verkaufen: Haus und Lot, billig. Bringt $25 Miethe. 625 Nelson Str. 17ag,1w

Zu kaufen gesucht: Ungefähr 3 Acker Land auf der Nord- oder Nordwestseite, nahe Street Car. Adr. B. 237 Abendpost.

Zu verkaufen: Haus und Lot mit gutgehendem Grocery-, Delicacy- und Notion-Store, wegen sofortiger Abreise, als Bargain zu verkaufen. Anzufragen beim Eigenthümer, 311 Cortland Str. 11ag,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Auktion! — Auktion!
$10,000 werth feiner Groceries jeder Art, sowie hochfeine solide eichene Grocery- und Butcher-Einrichtung, National Cash Register etc., sowie 7 Topwagen, Pferde und Geschirre werden nächsten Donnerstag, den 20. August, anfangend präzis 9 Uhr 30 Morgens ohne Rückhalt an die Meistbietenden in einzelnen Partien verkauft. 4062 S. State Str. Daniel Long, Auktionator. mdm

Fixtures! — Fixtures!
für Grocery-, Butcher-, Candy-, Zigarren- und andere Stores, zu spottbilligen Preisen, neue Counters und Shelvings, 30c per Fuß, auch feine Topwagen, Pferde und Geschirre. Fred. Bender, 1624 bis 1630 Wabash Ave. mdmi

Muß verkaufen: Alle Sorten Grocery-, Delikatessen- und Zigarrenstore-Einrichtungen, Bins, Shelvings, Counters, Iceboxes, Wall Cases, Show Cases, Kaffeemühlen, Scales u. s. w., spottbillig. 510 S. State Str.

Bezahle Baarpreise für Grocerystores, Markets, Pferde und Wagen und Store-Einrichtungen jeder Art. Julius Bender, 908 N. Halsted Str. jmdi

Store-Fixtures jeder Art, für Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-, Färbereistores, sowie Saloon- u. Markets, Top und offene Wagen. Größte Auswahl. Billigste Preise. 908 N. Halsted Str. jmdi

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel für 6 Zimmer, sehr billig wenn sogleich verkauft. 704 Wells Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

Geld.

Geschäftstheilhaber.

Aerztliches.

Rechtsanwälte.

Zu miethen und Board gesucht.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

R. A. [illegible]ecker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. M. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Betzig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Pecher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Raub, 807 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
R. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
W. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Erdemann, 517 Larrabee Str.
B. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
E. H. Schimpfli, 282 North Ave.
E. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
R. Roepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
E. E. Slomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Virnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Hulley, 383 Wells Str.
W. Ruthford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
[illegible]

Nordwestseite.

[illegible]

Südwestseite.

[illegible]

Südseite.

[illegible]

Lake View.

[illegible]

Town of Lake.

[illegible]

Lest die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Verbotene Frucht.

Erzählung von **Henning van Horst.**

(Fortsetzung.)

Als Petersen nach Hause kam, trat ich ihm in fideler Stimmung entgegen. „Du," sagte ich, „hier haben wir wirklich das große Loos gezogen — — — unsre Wirthe sind ganz famose Leute — — — aber die Hauptsache: denke Dir, Mademoiselle Schmitt lebt hier im Hause, sie ist die Nichte der Taillands, ich habe sie schon gesehen, ein entzückendes Geschöpf, sage ich Dir — — — na, wenn die uns nicht beiden den Kopf verdreht, will ich nicht Robert Neumann heißen."

Petersen sah mich verwundert an. „Hör mal, was ist denn eigentlich in Dich gefahren, Du bist ja rein versessen auf dies Mädel, von dem Du doch so gut wie gar nichts weißt; war Dir denn bekannt, daß sie hier im Hause ist?"

„Natürlich, alter Junge," rief ich lachend, sonst hätte ich die Sache nicht so fein gedeichselt, uns hier in dies Nest zu legen, und Du mußt meine Unparteilichkeit anerkennen, daß ich Dich als Nebenbuhler mitgebracht habe. Wenn man das nicht vom Kriege haben sollte, einer schönen Französin die Cour zu machen und womöglich ein bischen den Kopf zu verdrehen, so hätte sich die lange Schinderei doch wahrlich nicht verlohnt!"

Jetzt mußte auch Petersen lachen.

„Du spielst Dich ja als den reinen Don Juan auf, Bob," rief er, „nun, wir werden ja sehen, wie weit Du es bringst mit Deinem Herzbrechen. Mich aber laß dabei nur ruhig aus dem Spiel, ich habe keine solche Dummheiten im Sinn."

Das war mir denn doch zu stark, und nun brauste ich auf.

„Dummheiten? Ich muß Dich wirklich bitten, Karl, dich kommentmäßig auszudrücken, wenn Du aber beharrlich den Philister herausbeißen willst, so habe ich nichts dagegen einzuwenden. Ich werde durch Dein moroses Wesen nur allzu lebhaft an die Geschichte von dem Esel zwischen den zwei Heubündeln erinnert und weiß recht gut, daß in Deinen Träumen nicht ein, sondern zwei Blondköpfe sich um die Ehre des Vorzugs streiten und daß Trude Hartmann und Gustchen Weiler — — —"

Petersen war dunkelroth geworden. „Ich bitte dringend," sagte er mit fast schneidender Stimme, „daß Du Deine Scherze nicht zu weit treibst, ich verstehe in diesem Punkte keinen Spaß, und ich ersuche Dich, nicht zu vergessen, in welcher verantwortungsvollen Stellung wir uns in diesem Hause befinden. Ich werde es nicht leiden, daß Du von dieser Stellung einen unangemessenen Gebrauch machst!"

Es war fast das erste Mal im Leben, daß wir, die unzertrennlichen Freunde, in dieser Weise miteinander zankten. Aber ich wollte dem Philister nichts hingeben lassen.

„Nun, mein Ritter von der Tugendrose," begann ich kratzbürstig — — — Da ward deutlich an die Thür geklopft, schnell unterdrückte ich meinen Aerger und rief „Herein." Herr Tailland erschien auf der Schwelle, um in den verbindlichsten Worten uns eine Einladung zum Dejeuner in der Familie zu überbringen. Natürlich beeilte ich mich, mit lebhaftem Danke die Einladung anzunehmen, denn ich hatte schon alle möglichen Pläne im Geiste gewälzt von zu arrangirenden Zauberfesten, um die Familie dazu einzuladen, selbstredend nur des Lockenkopfes wegen, und nun sollte die Gelegenheit, sie zu sehen, rascher kommen, als ich gedacht hatte. Petersen wurde gar nicht erst gefragt, und mit Händedruck, als wären wir die ältesten Freunde, ward unser artiger Wirth entlassen. Dann aber fiel ich Petersen um den Hals und sagte: „Nun sei auch kein Spaßverderber, alter Junge," worauf auch er herzlich lachen mußte und seine beste Laune versprach.

Drittes Kapitel.

Pünktlich um ein Uhr gingen wir zum Eßzimmer hinunter, in welches das Hausmädchen uns einführte. Es war noch leer, doch eine Tafel mit sechs Gedecken stand fertig da; das nicht zurückgehaltene Silberzeug entlockte mir ein Lächeln der Befriedigung. Bald erschienen auch unsere Wirthe, und ich stellte Petersen der Dame des Hauses vor. Während diese ein paar Worte wechselten, traten, offenbar nicht wenig verlegen, zwei junge Mädchen ins Zimmer, zuerst mein Lockenkopf, der auf einem so zierlichen, so graziös dahinschwebenden Körper saß, daß ich mich sogleich in ein Feenmärchen entrückt wähnte, hinter ihr die andere, von der ich eigentlich nur bemerkte, daß sie dunkel und in schwarz gekleidet war.

Madame Tailland stellte vor: "Ma fille Léonie" — die Blondine — "ma nièce Mademoiselle Schmitt," dabei meinen und namentlich Petersens Namen grausam mißhandelnd.

Von meiner leichten Enttäuschung erholte ich mich schnell, denn was lag mir schließlich daran, ob das anmuthige Geschöpf Léonie Tailland oder Marie Schmitt hieß, und da mir jetzt ein flüchtig prüfender Blick sagte, daß die letztere keineswegs besonders hübsch zu sein schien, hatte der Name Marie Schmitt auch schon alle frühere Zauberkraft für mich verloren.

Die jungen Damen waren in der Nähe der Thüre stehen geblieben; Herr und Frau Tailland begannen eine ziemlich lebhafte Konversation. Nichts erinnerte daran, daß wir uns in Feindesland befanden, es war, wie wenn wir als Manövergäste in ein freundliches Haus eingetreten wären. Es ward über das Wetter gesprochen, das fast frühlingsmäßig schön geworden war, man fragte nach der Stunde, zu welcher das Bataillon eintreffen würde, ob alle deutschen Soldaten französisch sprächen, ob rohes Volk dabei sei, ob sie sich von den Offizieren zügeln ließen, und dergleichen mehr; Politik wurde natürlich vermieden.

Inzwischen rückten der Hausherr und die jungen Mädchen Stühle an das lustig flackernde Kaminfeuer zu unserem größten, mit ein wenig Enttäuschung gepaartem Erstaunen — denn wir verspürten einen sehr kräftigen Appetit — und die kleine Gesellschaft ließ sich darauf nieder. Dann brachte die Dienerin den noch rohen, am Spieße steckenden Braten und stellte ihn ans Feuer vor den Hausherrn, der es übernahm, ihn zu drehen und zu begießen, während Madame Tailland mich in unablässigem Gespräch festhielt. Dafür konnte Petersen, der Glückspilz, sich ganz ungestört mit der hübschen Léonie unterhalten, deren Blödigkeit schnell zu weichen schien. Die Kousine dagegen saß schweigend zur Seite.

Mein Platz brachte es mit sich, daß ich Fräulein Schmitt jetzt genauer betrachten konnte. Woher sie wohl nur den deutschen Namen hatte? Nein, eine wirkliche Schönheit war sie nicht. Dafür war der Mund entschieden zu groß, dafür waren die Wangen zu mager, der Teint zu gelb, die Brauen zu dicht, das rabenschwarze Haar zu glatt gescheitelt. Auch die dunklen Augen erschienen zu matt und ausdruckslos. Freilich graziös gebaut war auch sie, verflucht graziös — ob die Französinnen das alle waren? Ihr Alter konnte man auf zwanzig Jahre schätzen — Léonie, die reizende Léonie zählte höchstens achtzehn.

Petersen schien ganz elektrisirt zu sein, ganz toll, er, der Wortkarge, schwatzte ununterbrochen und schien sogar drollige Geschichten zu erzählen, denn er brachte seine Dame mehrmals zum Lachen. Es war, um verrückt zu werden, und ich begann, Madame Tailland auf den Mond zu wünschen. Aber was half's, daß ich darauf brannte, mich bei der schönen Léonie liebenswürdig zu zeigen, namentlich ehe Petersen einen Eindruck auf sie machte — — — denn er war ein verdammt hübscher Kerl — — —, was half das alles? Die Alte ließ nicht locker, und Petersen saß im Fett. Endlich fiel Madame eine wichtige Besorgung ein, sie erhob sich und ging hinaus — — — und jetzt hatte ich wenigstens Gelegenheit, das Wort an Marie Schmitt zu richten, die bisher den Mund noch nicht aufgethan hatte und anscheinend theilnahmlos dasaß. Ich besann mich, daß es höchste Zeit werde, meine Karte an sie abzuliefern, wenn ich überhaupt noch Gebrauch davon machen wollte.

Sie hatte Petersens Erzählung zugehört, die sie zu interessiren schien; denn ganz unerwartet flog es wie ein Leuchten über ihre Züge; ihr Auge erglühte in eigenthümlich phosphorigem Glanze, ihr Blick erhielt etwas Strahlendes, so daß man über diesen wie verwandelten Augen die Mängel in der Skulptur ihrer Züge vergaß — sie war geradezu reizend in diesem Augenblick der Theilnahme und Lebhaftigkeit. Sie erschien mir plötzlich wie eine Sphinx, die eine Fülle von Räthseln in sich barg.

Ich saß da wie ein thörichter Junge und wußte keine Anknüpfung zu finden; immer dachte ich an die Karte in meiner Tasche, und daß es zu dumm war, sie nicht längst abgeliefert zu haben. Der Braten ward fertig, Madame Tailland kehrte zurück, und wir setzten uns zu Tisch. Jetzt wandte ich mich endlich mit einer Frage an Fräulein Schmitt, um ein Gespräch einzufädeln. Sie antwortet einsilbig und richtete den wieder erschlafften Blick anscheinend gedankenlos in die Ferne. Es war, als ob sie etwas suche; sie mochte wohl eine tiefe Liebe im Herzen tragen, das arme Kind, unausgesetzt und voll Sorge des fernen Geliebten gedenken, den sie von Gefahren aller Art umgeben wähnte — wenn nicht das Schrecklichste bereits geschehen war! Und diese Befürchtungen konnte ich so leicht, mit einem Worte zerstreuen, mit dem Ausstrecken meiner Hand — und ich wollte es ja thun — wenn ich nur erst den Anfang des Fadens fand — da lenkte die Hausfrau das Gespräch wieder in andere Richtung.

Sie wies auf eine ziemlich starke Schmarre, die sich unter meiner linken Schläfe hinzog, und fragte, in welcher Schlacht ich die Wunde erhalten hätte.

Ich erklärte lachend, daß ich gottlob aus allen Schlachten unversehrt hervorgegangen sei, die Narbe aber aus meiner Studienzeit in Heidelberg davongetragen hätte. Ich sei Student der Rechte und hätte in meinen ersten Semestern flott gelebt. Auch mein Freund Petersen sei Student, er habe sich aber immer mehr zurückgehalten und sei überhaupt viel gesetzter als ich. Darum trage er auch keine solche Bescheinigung des Leichtsinns an der Stirne.

Es kam mir vor, als ob nach diesen etwas übermüthig gesprochenen Worten Fräulein Léonies Blick zum erstenmal mit einigem Interesse auf mir ruhte, während Maries Augen sich wieder auf Petersen richteten und von neuem jener belebende Hauch über ihre Züge flog, der sie so anziehend und interessant erscheinen ließ, als sie plötzlich rief: „Ach, die Herren sind deutsche Studenten, das ist prächtig! Gaston hat mir soviel von dem deutschen Studentenleben erzählt, er hat ein ganzes Jahr in München studirt. Dort tragen die Studenten bunte Jacken und ganz kleine Mützchen, und sie singen so schön bei ihren Festen, während die Damen von der Gallerie des Saales herab zuhören, und dann haben sie so eigenthümliche Gebräuche, wenn sie miteinander trinken."

Nun war das Eis gebrochen und bald segelten wir im vollen Fahrwasser. Der Bordeaux des Herrn Tailland war vorzüglich, und wir unterließen nicht, zu zeigen, was deutsche Studenten in solchem Stoff zu leisten vermögen. Petersen bemühte sich, den jungen Mädchen den Comment auseinanderzusetzen.

„Sehen Sie, meine Damen, die Studenten in Deutschland trinken einander immer zu, und dies muß erwidert werden; und wenn wir mit jungen Damen zusammentreffen, machen wir es ebenso. Das können Sie leicht lernen, meine Damen. Indem ich jetzt mein Glas erhebe, neige ich mich gegen Sie und sage: 'Je vous viens quelque chose, mademoiselle,' und wenn Sie nicht unhöflich sein wollen, so heben auch Sie das Glas an Ihre Lippen und sagen: 'Je vous viens après!'"

Dies wurde unter der Heiterkeit des Tisches von den beiden jungen Mädchen ausgeführt, und als dann Petersen noch das frottement du salamandre erklärte, wollten sie sich schier todtlachen. Auch die ernste Marie Schmitt schien alle ihre Schwermuth vergessen zu haben.

Ich fragte Frau Tailland leise, ob Fräulein Schmitt vielleicht ein paar Tropfen deutsches Blut in den Adern rinnen habe. Das junge Mädchen hatte es aber doch gehört und rief mit Heftigkeit, während aus ihren Augen mich ein fast dämonisch blitzender Strahl traf: „Keinen Tropfen! Trotz ihres deutschen Namens sind meine Vorfahren immer reine Franzosen gewesen."

Da hatte ich es. Frau Tailland erzählte mir dann, als Fräulein Schmitt sich mit Petersen unterhielt, ihre Nichte sei aus Chateau Salins gebürtig, wo der Vater früher Advokat gewesen. Später sei er zum Deputirten gewählt worden, und die Familie habe dann fast immer in Paris gelebt. Jetzt wären beide Eltern todt, Marie aber habe sich entschlossen, ganz zu ihnen zu kommen und als Kind des Hauses bei Ihnen zu leben.

Der gute und reichlich genossene Wein war bei mir nicht ohne Wirkung; leider hatte ich mir die Mäßigkeit unseres Wirthes nicht als Muster dienen lassen. Es prickelte mich förmlich, mich meines Auftrages an Fräulein Schmitt zu entledigen, doch hatte ich immer den richtigen Weg noch nicht zu finden vermocht. Natürlich wuchsen die Schwierigkeiten für mich mit jedem Augenblicke, und gerade die explosiv nationale Aeußerung, die auf meine leichte Reizung hin erfolgt war, hatte mich von Neuem abgeschreckt. Endlich ermannte ich mich und beschloß als guter Kriegsmann, den gordischen Knoten mit dem Schwert zu durchhauen. Ich schlug an mein Glas und erhob mich, offenbar zum nicht geringen Erstaunen aller.

(Fortsetzung folgt.)

Die gestörte Mittagsruhe.

Es waren zwei grundverschiedene Gestalten, die im Anklageraum des Berliner Schöffengerichts Platz zu nehmen hatten. Dem Einen sah man auf den ersten Blick an, daß er trotz seiner 30 Jahre „ein echt Berliner Kind" war, der sich in allen Lebenslagen, auch als Angeklagter, zu helfen wußte, der Andere, ein junger Bursche vom Lande, dem der Angstschweiß von der gebräunten Stirn rieselte. Mit dem Letzteren ist auch dessen Vater erschienen, der den Vorsitzenden bittet, der Verhandlung beiwohnen zu dürfen, wobei er hinzufügt: „Min oll Jung is en bischen goar tau dämlich, awer slicht is hei nich. Sei hebben em blos bedrunken makt, sus har hei dat nich dahn." Der alte Mann erhält die Weisung, sich hinzusetzen, sich aber ganz ruhig zu verhalten.

Vors. (sich zum ersten Angeklagten wendend): Sie sind der bereits mehrvorbestrafte Feilenhauer Karl Stier? — Angekl.: Det stimmt, ick jlobe aber, det ick diesmal een Heuochse jewesen bin. — Vors.: Nun, das Witzemachen wollen wir Ihnen schon legen. Sie sollen ja am 25. März einen höchst raffinirten Betrug begangen haben. Schämen Sie sich nicht, den jungen Menschen da noch anzustiften und zu verführen. — Angekl.: Herr Jerichtshof jloben Sie man nich, det der so dumm is, wie er aussieht, heitzudage wissen sie doch uff'n Lande schon recht propper Bescheed. — Vors.: Wir haben aber einen Zeugen hier, der gesehen hat, daß Sie dem jungen Burschen Schnaps in sein Bier gegossen haben. — Angekl.: Als wenn heitzudage die Bauern keenen Schnaps dränken. Ick habe mal in Heinersdorf eene Hochzeit mitjemacht, wo — Vors.: Ach was, reden Sie kein unnützes Zeug. Wollen Sie den versuchten Betrug eingestehen oder nicht? — Angekl.: Ich behaupte, det ick an'n janzen Leib keenen nüchternen Faden hatte un det ick mir blos uf det Fuder Heu jelegt hatte, um een Paar Oogen voll Schlaf zu nehmen. Ick bin jerade an jenen Vormittag in eene Ausspannung in Rixdorf, als dies ländliche Individibum hier mit 'ne Fuhre Heu uff'n Hof zu fahren kommt un da futtert. Denn kömmt er rin in die Stube, setzt sich hin un präpelt an eene mächtige Stulle, wozu er sich een Jlas Bier jeben läßt. Ick lasse mir mit ihn in een Jespräch in un er erzählt mir, det er det Heu in Berlin uf die Stadtwaage wiejen lassen will und denn verkoofen will. Als er sein Brot ufjejessen hat un weiter fahren will, frage ick ihn, ob er mir nich mit nach Berlin nehmen will, ick hätte mir een bisken anjeschickert und denn dhäte et nischt Schönet jeben, als uf so'n Fuder Heu liejen un bei det langsame Fahren so inschlafen. Er lacht denn noch un hat nischt dajejen un hilft mir noch uf'n Wagen ruf. Wir fahren denn los un ick schlafe denn ooch, als wenn ick 't bezahlt kriegte. Ick bin jerade in'n besten Drom, indem mir drömte, det mir mein Freund Willem eine derbe Prise gegeben hätte un ick daruf dreimal so heftig niesen muß, det ick denke, ick jehe aus sämmtliche Fujen. Un ick sage zu Willem, er soll mir man dreimal mit die flache Faust in't Kreuz hauen, im Falle ick mir wat verknart hätte un er dhut det ooch. In diesem Ojenblick wache ick uf. Ick denke doch, ick soll von'n Stengel fallen, als mein erster Anblick uff det Jesicht von eenen Schutzmann fällt, der mir hinten in't Kreuz jepackt hat un mir aus det Heu rauszieht, wo ick mir so recht dief injemuschelt hatte. Un sie ziehen mir runter un ich weeß von nischt un bin rein wie Abrahams Schooß un die Wiegeschalen-Beamten, die lachen alle un mir nimmt der Schutzmann mit zur Wache, nachdem er diesen hier blos ufjeschrieben hat. Uf solche Art bin ick mein Leben noch nich aus'n Schlaf jestört worden.

Vors.: Nun, Angeklagter W., Sie haben ja die schöne Geschichte gehört, ist denn ein wahres Wort daran? Aber warum sehen Sie denn den Mitangeklagten so erstaunt und entsetzt an? — Angeklagter W.: Herr! Wo is't blos menschenmöglich, dat ein einziger Mensch so fürchterlich lügen kann! Da ist unser Feldaufseher ja ein Kind gegen! — Vors.: Ja, hier vor Gericht wird viel gelogen. Ich hoffe, daß Sie bei der Wahrheit bleiben werden. Und nun trägt der junge Landmann den Sachverhalt vor: Als er mit seiner Fuhre Heu in der Rixdorfer Ausspannung angelangt sei, habe der ihm bis dahin völlig unbekannte Stier sich an ihn herangedrängt und ihn ausgehorcht. Dann habe derselbe ihm den Vorschlag gemacht, er wolle sich so tief in dem Heu verstecken, daß er nicht zu sehen sei. Auf der Rathswaage würde er dann mitgewogen, wodurch das Gewicht des Heues um anscheinend anderthalb Centner vermehrt werde. Das wäre ein schöner Ueberverdienst, den sie sich theilen könnten. Der Verführer sei lange Zeit auf Widerstand gestoßen, dann sei der Angeklagte aber so „benommen" im Kopf geworden und habe sich schließlich überreden lassen. Als der Wagen auf der Rathswaage stand, habe Stier sich wohl noch tiefer im Heu verstecken wollen, dabei sei ihm wohl ein Halm in die Nase gerathen, denn er habe fürchterlich niesen müssen und dabei sei die Sache entdeckt worden.

Der Angeklagte Stier wird zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, während der zweite Angeklagte mit einem Verweise davonkommt. Als der Vater des letzteren dies hört, springt er auf: „Herr! Schall hei utwiest war'n? Kann hei in unsern Dörp nich mihr bliewen? Hei möt jo noch Soldat war'n." — Vors.: Nein, ausgewiesen wird er nicht, er bekommt nur einen Verweis, einen gerichtlichen Tadel. — „Dörf hei denn nich mihr führen?" — Vors.: Auch das darf er, er darf sich nur nicht wieder auf solche Geschichten einlassen, wie er es gethan hat. — „Herr!" erwidert der alte Mann, mit der Rechten seinen Stock fester fassend, „doar laten's mi för sorgen."

— **Mausetodt.** Mrs. Weeds: „Doktor, ich kann die Furcht nicht aus meinem Kopfe herausbekommen, daß mein armer Gatte möglicherweise scheintodt begraben worden ist." — Doktor: „Unsinn! Ich habe ihn doch in seiner letzten Krankheit behandelt."

Der seit **50 Jahren** bekannte und als **Hausmittel** bewährte

"FRESE'S"

Hamburger Thee

sollte stets im Hause vorräthig sein, da er bei Fällen von **Verstopfung, Unverdaulichkeit,** sowie bei **Blutandrang zum Kopfe** sicher Hülfe schafft.

Man nehme nur

"FRESE'S".

Ein „eben so gutes" Mittel gibt es nicht. Der Name

"AUGUSTUS BARTH."

IMPORTER,

auf jedem Packet.

Leiden oder kurirt werden —von—

Leberleiden welche

Fieber, Biliösität, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Uebelriechenden Athem, schlechte Hautfarbe, etc.,

verursachen, aber durch

Dr. August Koenig's

HAMBURGER TROPFEN

schnell kurirt werden und welche

Gesundheit und Appetit wiederherstellen.

Wie viele Tage

(Arbeitstage, Union-Arbeitstage) glaubt Ihr daß es einer Frau nehmen würde die Packete Pearline (gebrauchet ohne Seife) zu zählen, die jährlich verkauft werden. Hier steht alles fertig für Euch ausgerechnet.

60
60
3600
8
28800)4000000(1388 8/9
28800
112000
86400
256000
230400
256000
230400
8/9 = 25600/28800

1,388 8/9 Tage, ungefähr vier Jahre.

Nun, wenn Ihr eine dieser armen geplagten Frauen seid, die es versuchen mit der altmodischen Waschmethode fertig zu werden, so haltet ein und denket nach was all das Pearline (gebrauchet keine Seife) bedeutet. Ihr glaubt vielleicht nicht, daß die Mehrzahl dieser drei Millionen Frauen, die es gebrauchen, ebenso vorsichtig und eigen sind als Ihr selbst? Und wäre Pearline nicht, was wir davon sagen, oder könnte etwas dagegen geltend gemacht werden, würden die Frauen es dann in dem Maaße gebrauchen?

Schicket es zurück Hausirer und unglaubwürdige Grocers werden Euch sagen, „dies ist so gut wie" oder „dasselbe wie Pearline". Es ist falsch — Pearline wird nie hausirt, und sollte Euer Grocer Euch etwas Anderes für Pearline schicken, seid gerecht, — schicket es zurück.

[503] James Pyle, New York.

Ein großer Vortheil.

Ein Mädchen mag eine üppige Gestalt, klassische Gesichtszüge und Zähne wie Perlen haben, aber sie kann nie **schön** sein, wenn sie keinen guten Teint hat. [illegible]

GLENN'S Schwefelseife, [illegible]

Zu haben in allen Apotheken zum Verkauf.

Glenn's Seife wird per Post für 30 Cents das Stück verschickt, oder 75 Cents für drei Stücke, von THE CHARLES N. CRITTENTON CO., 115 Fulton Str., New York.

Hill's Haar- und Bartfärbungsmittel, schwarz oder braun, für 50 Cents.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

[illegible]

MOTHER'S REMEDY

[illegible]

Wichtig für Männer und Frauen! [illegible]

Seid Ihr geschlechtlich krank? [illegible]

THOMAS SLATER, Box 800, Kalamazoo, Mich.

Brüche geheilt! [illegible]

Improved Electric Truss Co.,

822 Broadway, Cor. 12. Str., New York.

Frei für Rheumatismusleidende. [illegible] John A. Smith, Milwaukee Wis., Dept. Z.

Borsch 103 Optikus, E. ADAMS STR. [illegible]

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Dr. SCHROEDER, [illegible]

Keine Kur Keine Zahlung. Dr. KEAN Spezialist. Etablirt 1884. 159 S. Clark Str., Chicago.

[illegible]

Für Jedermann!

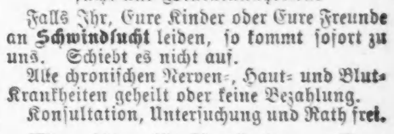
(Inkorporirt.)

15 Aerzte, jeder ein Spezialist. 15 private Konsultations-Zimmer.

Präparirtes Tuberculin [illegible]

The City Medical Council, 148 State Str.

[illegible]



Brüche. [illegible] Dr. ROBERT WOLFERTZ, 60 Fifth Ave. [illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

[illegible]

Baltimore & Ohio. [illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. [illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn. [illegible]

Burlington-Linie. [illegible]

CHICAGO & ALTON-UNION PASSENGER STATION. [illegible]

MONON ROUTE [illegible]

(Eigenbericht an die „Abendpost“.)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Schandau, 1. Aug. 1896.

Wer wie ich die Sächsische Schweiz viele Jahre lang nicht gesehen hat, der wird sich wundern über die riesigen Veränderungen, die auf jenem in seiner Art einzigen Stück Erde sich vollzogen haben. Vor Allem in Bezug auf die Besucher selbst. Jetzt ist die Sächsische Schweiz einer der beliebtesten internationalen Sammelpunkte der Touristen und „Globe Trotters“ geworden, während sie früher nur ein Ausflugsfeld für sächsische Vergnügungsreisende bescheidener Art war, mit einer Beimischung von Berlinern. Augenblicklich steht die Saison auf ihrem Höhepunkte. Speziell Schandau, das Zentrum für die Besucher der Gegend, ist ein reizender, aber sehr kostspieliger und mit allem Luxus des raffinirten fin-de-siècle ausgestatteter Ort geworden, in dem sich am Strande der Elbe eine englische Meile lang Hotels mit prangenden Gärten in ununterbrochener Reihe dahinziehen. Und die 20,000 Gäste, die darin augenblicklich beherbergt werden, wissen zu leben — Bachforellen zu 4 Mark das Stück und Johannisberger zu 12 Mark die Flasche bilden einen häufig wiederkehrenden Theil des Menus. Kurzum, Schandau, marschirt jetzt an der Spitze der Zivilisation und ist beileibe nicht mehr das bescheidene Veilchen von ehedem, das im Verborgenen blühte.

Aehnlich steht es mit den "chief attractions" der Sächsischen Schweiz selbst — der Bastei, wo ein elegantes Hotel mit vorzüglicher Verpflegung und Raum für mehrere Tausende von Gästen ist, nebst Fremdenführern, Saumthieren, Equipagen, sogar einer Post- und Telegraphen-Station während des Sommers; dem Kuhstall, wo man trefflich speist und trinkt bei guter Musik von einer böhmischen Kapelle; dem Prebischthor, wo die Aussicht selbst mit einem hohen Zutrittsgeld belegt ist und wo ein großartiges Etablissement errichtet ist. Allen Komfort und allen Luxus der Modebäder findet man jetzt in dem Labyrinth von pittoresk aufsteigenden Felskegeln und stillen Sandsteinwänden, aber dafür ist es auch theuer geworden — sehr theuer. Ich beobachtete auf dem Gipfel der Bastei eine kleine, recht bezeichnende Szene — drei Studenten aus Berlin, mit leicht bepacktem Ränzel und noch leichterer Tasche, die eine halbe Stunde lang die Speisekarte mit Entrüstung studirten — nichts darauf, was ihre Mittel nicht überschritten hätte. Schließlich begnügten sie sich mit je einem Humpen des billigsten erreichbaren Bieres, tranken das mit knurrenden Magen und trotteten sich dann wieder.

Für den anspruchslosen Ausflügler von früher, der seine Rationen Brod, Wurst und Käse bei sich führte und dazu einen Trunk kühlen Bieres für wenig Geld erhielt, ist die Sächsische Schweiz kein Terrain mehr. Sie fehlen jetzt auch unter den Besuchern — dagegen wimmelt es von reichen Engländern, die mit Monocle im Auge an den üppig ausgebreiteten Reizen der Natur mit verblüffendem Phlegma vorüberschreiten, von wohlhabenden oder reichen amerikanischen Touristen, von Russen, Franzosen, Oesterreichern.

Während aber solchergestalt die Sächsische Schweiz hoffähig und aristokratisch geworden ist, haben sich ihre Naturreize thatsächlich vermindert. Und zwar durch Schuld der Menschen selbst. Wenn man jetzt die Elbe aufwärts fährt von Dresden an bis zur böhmischen Grenze, da bietet sich dem Auge eine Enttäuschung nach der anderen. Besonders ist dies augenfällig auf der Strecke der eigentlichen Sächsischen Schweiz, zwischen Pirna und Herruskretschen. Die Hügel und steilen Felsabhänge, die früher dicht bestanden waren mit mächtigen Bäumen, Laub- und Nadelwald, sind jetzt zum Theil kahl. Lange Entfernungen sieht man nichts als ödes Geröll und klaffende Sandsteinbrüche, denn die mächtigen Felswände direkt am Ufer des Flusses sind abgebrochen und zu Bausteinen weit bis nach Dresden, Berlin, Magdeburg u.s.w. geschafft worden, wo sie zu den neumodischen Prachtbauten der Banken und Villen verwendet worden sind. So hört man denn auch auf dem Dampfer, während man durch diese früher an landschaftlicher Schönheit so reiche Gegend führt, oft das vernichtende Wort: „Der reine Sandsteinbruch — die ganze sächsische Schweiz.“ Und in der That macht es einen beinahe trostlosen Eindruck, gerade diese Gegend vom Dampfer aus zu studiren.

Doch trifft dies nur zu auf die Uferlandschaft der Elbe selbst, nicht auf die in unverminderten Reize prangenden Seitenthäler der Sächsischen Schweiz, wo man noch nicht begonnen hat, die Felsen und Bergwände abzutragen. Und gerade diese Seitenthäler sind das Schönste an diesem herrlichen Stück Erde, mit ihrem entzückenden Baum- und Pflanzenwuchs; ihren kühlen Bergbächen, die über die Felsen plätschernd und rauschend hinabsteigen; ihren grotesken, einzigartigen Felsenformationen, die oft aussehen, als hätten die himmelstürmende Titanen hier in der Urzeit ihr Wesen getrieben. Solche Thäler wie der unvergleichliche Uttewalder Grund bei Wehlen, das Polenzthal, die Edmundsklemme bei Herruskretschen sind selbst in der richtigen Schweiz nicht zu schauen. Und selbstverständlich hat man die prächtigen Aussichtspunkte hoch oben unberührt gelassen von Hammer und Meisel, Pulver und Dynamit und anderen Sprengmitteln.

Ganz unberührt aber ist die sogenannte Böhmische Schweiz geblieben, die früher von Touristen und Ausflüglern aus Deutschland und anderen nicht-österreichischen Ländern nur wenig besucht wurde, jetzt aber, in Folge obenerwähnter Umstände, stark frequentirt wird jeden Sommer. Und diese böhmische Schweiz mit ihrer Ueberfülle von landschaftlicher Schönheit, ihrem schier unerschöpflichen Reichthum an uralten Bäumen und ihren wilden Felsenklüften ist noch schöner und lohnender als die Sächsische Schweiz. Allerdings findet man dort nicht den Grad von Komfort, den die benachbarte Sächsische Schweiz bietet, und die Pfade, die auf die hohen Felsenkuppen führen, sind etwas beschwerlicher und nicht so leicht zu finden. Aber dafür ist Alles noch viel ursprünglicher und die Preise in den Gasthöfen und Wirthschaften sind nicht so horrend hohe. So kommt es denn, daß die Böhmische Schweiz von Jahr zu Jahr zunimmt an Besuchern, und für die, welche sich inmitten einer wildromantischen Natur einige Wochen lang Erholung vom fieberhaften Hetzen nach Geld in den Großstädten suchen, sofern man seine Ansprüche auf Verpflegung und Obdach nicht zu hoch spannt, bietet sich sehr viel des Guten. Besonders würde ich für diesen Zweck die Gegend um Dittersbach im deutschen Nordböhmen empfehlen. Wenn man das Städtchen selbst als den Ausgangspunkt seiner Wanderungen in die Umgegend wählt, so kann man innerhalb 14 Tagen soviel reine Bergluft schlucken und soviel Naturschönheit bewundern, daß man auf ein Jahr hinaus genug hat. Ignotus.

In Deutsch-Südwest-Afrika.

Der kaiserliche Landeshauptmann von Deutsch-Südwestafrika, Major Leutwein berichtet unterm 8. Juni d. J. aus Okahandya über die Beendigung der Kämpfe gegen die Khauas-Hottentotten. Die Anführer hatten sich, wie s. Z. gemeldet wurde, schließlich bedingungslos ergeben. Die beiden Häuptlinge Nikodemus und Kahimema wurden vor ein Kriegsgericht gestellt, zum Tode verurtheilt und erschossen. Der im „D. Kol.-Bl.“ veröffentlichte Bericht des Majors Leutwein schließt mit einem zusammenfassenden Rückblick auf den Verlauf des Krieges. Es heißt da:

Wenn ich nun noch einmal auf den Verlauf des Krieges zurücksehe, so muß ich sagen, daß er ungewöhnlich glücklich gewesen ist. In dem für uns ungünstigsten Momente ausgebrochen, schien der Aufstand das Schutzgebiet an den Rand des Abgrundes zu bringen, zumal in den ersten Anfängen nicht zu übersehen war, welche Ausdehnung er gewinnen würde. Indeß gelang dessen Lokalisirung und war damit die größte Gefahr beseitigt. Ein wesentliches Verdienst hierfür gebührt der unerschütterlichen Freundschaft des Oberhäuptlings Samuel in Verbindung mit der ebenso unerschütterlichen Vertragstreue Witboois. Samuels persönliche Macht ist ja nicht groß, aber aber auch bei den Schwarzen ist das Gewicht der Legitimität nicht zu unterschätzen. Sehr zu statten ist uns auch die Gerechtigkeit unserer Sache gekommen. Dem frivolen Friedensbruch von Seiten unserer Gegner stand die immer bewiesene und von keinem Eingeborenen mehr bezweifelte Friedensliebe auf unserer Seite gegenüber. Was die verbündeten Hereros uns genützt haben, kann nicht hoch genug angeschlagen werden. Das für uns in dem weiten Lande Schwierigste, nämlich Auffinden des Feindes, der Weide- und Wasserstellen, ging mit ihrer Hilfe und vermöge ihrer Ortskunde glatt und ohne jede Störung von statten. Niemals haben wir trotz unseres bedeutenden Viehstandes auch nur im geringsten an Wassermangel gelitten. Was das heißen will, kann nur der Kenner richtig würdigen. Ueberhaupt hat sich die diesmalige Zusammensetzung der Feldtruppe — Weiße nur als Kern, die Masse Eingeborene — als die für hiesige Verhältnisse in der That zweckmäßigste erwiesen. Ich ziehe eine solche Truppe dem bestausgebildeten heimathlichen Jägerbataillon vor. Nicht stolze Heeresmassen verbürgen den Sieg, sondern die Geeignetheit der betreffenden Truppe für die gegebenen Verhältnisse. Die Kriegs- wie auch die Kolonialgeschichte gibt hierfür deutliche Lehren. Fern muß uns daher jede Politik bleiben, welche uns die Eingeborenen entfremdet und daher in schwierigen Lagen lediglich auf uns selbst anweist. Dank einem gut funktionirenden Requisitionssystem und der Bemühung der kaiserlichen Intendantur hatten wir auch nie Proviantmangel und bringen sogar noch einen reichlichen Vorrath nach Hause. Aus diesem Zusammenwirken von Weißen und Eingeborenen ergibt sich als Hauptvortheil des verflossenen Krieges und als eine gute Grundlage für die Zukunft, daß das Schutzgebiet sich aus eigenen Kräften hat helfen können, was das ganze Ziel meines bisherigen Strebens gewesen ist. Unter den 500 Reitern, aus welchen, wie bereits gemeldet, die Truppe schließlich bestanden hat, befanden sich noch nicht 100 Angehörige der Schutztruppe selbst. Der Rest war aus wiedereingezogenen Reservisten, Kriegsfreiwilligen und Eingeborenen zusammengesetzt. Ganz besonders muß ich auch die zur Rückkehr nach Deutschland angemeldeten Reservisten loben. Sie machten angesichts des heimathlichen Schiffes ohne jede Schwierigkeit Kehrt und meldeten sich in weitaus überwiegender Mehrzahl zur Feldtruppe selbst. Doch konnte nur ein kleiner Theil noch den Kriegsschauplatz selbst erreichen. Von diesen letzteren ist einer (Graeber) bei Otjunda gefallen. Auch die weiße Bevölkerung Windhoeks hat dem Kriege eine Theilnahme entgegengebracht, wie ich sie hier noch nicht erlebt habe. Des freiwilligen Vertheidigungskorps habe ich bereits gedacht. Daneben wurde auch das von 1870 her in rühmlichem Andenken stehende nützliche Institut der Liebesgaben für die im Felde stehenden Krieger eingeführt, was bei letzteren sichtlichen Beifall gefunden hat. Nach Erledigung des Kriegsgerichts (das inzwischen bereits seinen Spruch gefällt hat. Red.) werde ich mit der gesammten Truppe nach Windhoek zurückmarschiren, dort die Feldtruppe neu organisiren lassen und dann den größten Theil der letzteren unter Major Mueller wieder nach dem Osten entsenden, um die den Besiegten auferlegte Kriegsentschädigung einzutreiben. Ueber die Verwendung der letzteren werde ich noch besonderen Bericht erstatten. Jedenfalls wird dieser Krieg einer Zahl von Ansiedlern die erste Grundlage für den künftigen Viehstand gewähren, die Hereros dagegen von ihrem übermäßigen Viehreichthum sachgemäß etwas entlasten.

Russische Ansprüche an Deutschland.

Die Petersburger „Nowoje Wremja“ vom 1. August führt aus, daß während der sommerlichen Erholungsreise des deutschen Kaisers in Deutschland volle politische Stille geherrscht habe, daß aber die Ereignisse im christlichen Osten es sehr wünschenswerth machen, die Ansichten der deutschen Regierung hierüber kennen zu lernen. In der höchst komplizirten kretischen und mazedonischen Frage bestehe äußerlich zwar Uebereinstimmung zwischen allen europäischen Mächten, aber wiederholt habe Lord Salisbury im englischen Parlament erklärt, daß England diese Uebereinstimmung nur deshalb nicht durch eine energischere Einmischung störe, weil die übrigen Großmächte sich beständig dagegen aussprächen. Im Interesse des europäischen Friedens wäre nun ein neuer Beweis dafür, daß Deutschland in diesem Fall fortfahren wird, sich den Ansichten Rußlands und Frankreichs anzuschließen, von großer Wichtigkeit.

Auch sei die Zeit nicht fern, wo die Umstände die egyptische Frage auf die Tagesordnung stellen könnten. In England sei der Plan aufgetaucht, die egyptische Staatsschuld zu übernehmen, deren Bestehen den kontinentalen Mächten Europas doch wenigstens noch eine gewisse Kontrolle über Egypten sichere. Es wäre daher für die Kontinentalmächte an der Zeit, sich über die egyptische Frage in einem Sinne zu verständigen, welcher den englischen Bestrebungen, sich in Egypten noch fester zu setzen, ein Halt gebiete. Auch in dieser Hinsicht wäre es sehr wichtig, über die Stellung Deutschlands Klarheit zu gewinnen, das ja viele ernste Gründe habe, der Verstärkung der englischen Macht in Afrika entgegen zu treten.

Weiter berührt die „Nowoje Wremja“ die Transvaalfrage und erklärt es für wünschenswerth, daß die Kontinentalmächte sich entschieden für die volle Unabhängigkeit der Boerenrepublik aussprechen. Die Initiative in dieser Sache gebühre Deutschland, dessen Kaiser durch sein bekanntes Telegramm an Krüger so energischen Protest gegen die englische Flibustierwirthschaft eingelegt.

Von besonderer Beachtung ist endlich noch folgender Passus in der genannten Zeitung: „In Europa selbst nahen endlich Ereignisse, bei denen es sehr wünschenswerth sein wird, die gegenwärtigen Ansichten der deutschen Regierung über die Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich kennen zu lernen.“ Es wird damit auf die projektirte Reise des Zaren nach Frankreich angespielt, welche sicherlich stürmische Freudenausbrüche in Frankreich zur Folge haben und eventuell auch zum Aussprechen von Hoffnungen führen wird, die in Deutschland und auch an der Newa nicht angenehm berühren dürften.

Unausgesprochen zieht sich durch den ganzen Erguß der „Nowoje Wremja“ der Gedanke, daß Rußland sich bemüht, die Freundschaft ebenso mit Frankreich wie mit Deutschland zu pflegen, da nur das Zusammenwirken mit diesen beiden Staaten er ermögliche, wichtige russische Interessen auf friedlichem Wege zu wahren. Es will scheinen, daß das Blatt die Stimmung in den leitenden Kreisen Deutschlands sehr richtig wiedergibt, und daß man an der Newa weit davon entfernt ist, über der französischen Freundschaft die Pflege guter Beziehungen zu Deutschland zu vernachlässigen.

Schneidig.

In Driesen (Neum.) erregt ein Vorfall peinliches Aufsehen, der sich gelegentlich des Sommerausflugs der dortigen Stadtschule ereignet hat. Wie der amtliche Anzeiger, die „Driesener Ztg.“ berichtet, hatten die Kinder bei der Heimkehr gerade die Netzebrücke überschritten, als ein Einspänner von hinten in den Zug fuhr. Unbekümmert um warnende und entrüstete Zurufe versuchte der Lenker des Geschirrs seine Fahrt in demselben Tempo längs der Kolonne fortzusetzen, was sich jedoch bei dem Gedränge der tausendköpfigen Menge als eine Unmöglichkeit erwies. Es gelang einem der Lehrer an das Gefährt heranzutreten und den Kutscher aufzufordern, so lange stille zu halten, bis die ihm anvertrauten Kinder außer Gefahr wären. Der Kutscher wurde aber von dem Insassen des Fuhrwerks veranlaßt, weiterzufahren. Der Lehrer bat noch einmal. Jetzt wurde dem Kutscher zugerufen: „Sie fahren weiter, lassen Sie sich doch nicht mit einem solchen Menschen ein.“ Der über diese Worte entrüstete Lehrer, welcher über 26 Jahre am Orte treu seines Amtes waltet, nannte jetzt dem Herrn seinen Namen und Stand und ersuchte ihn zum letzten Mal, mit dem Fuhrwerk zurückzubleiben. Hierauf wurden dem Lehrer von dem Insassen des Wagens die Worte zugerufen: „Scheren Sie sich vom Wagen, oder ich lasse Sie verhaften!“ Hinter der Amtbrücke hatte die Gefahr den höchsten Grad erreicht, ein Unglück schien unvermeidlich. Jetzt traten einige beherzte Bürger vor das Pferd und hielten es so lange fest, bis alle in Sicherheit waren. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man auch den Namen des Schneidigen, der erregt aus dem Wagen sprang; es war der Forstassessor Lieutenant Donner.

Ausländisches Blut in Frankreich.

Der künstlerische Ruhm Frankreichs und besonders seiner Hauptstadt ist hauptsächlich dem nichtfranzösischen Blut zu verdanken. Dies ist der unwiderlegliche Schluß, der aus einer vorliegenden Zusammenstellung sich ergibt. Unter den 3791 Künstlern, die dieses Jahr auf den Champs Elysées ausgestellt haben, befinden sich 921 Ausländer und 2870 Franzosen und unter diesen 935, die im Seinedepartement geboren sind oder 30 Künstler auf 100,000 Einwohner. Am nächsten kommt das Departement Haute-Garonne (Toulouse) mit 10,5 Künstlern auf 100,000, Seine-et-Oise (das Seine-Departement einschließend) 9,5 Doubs (Besançon) 7, Aube (Troyes) 6,7, Yonne (Sens) 6,1, Unter-Seine (Rouen, Havre) 6,1, Rhône (Lyon) 5,7, Gironde (Bordeaux) 5, Nord (Lille, Roubaix) 4, das Departement Côte-d'or nimmt mit 9,5 auf 100,000 eine Ausnahmestellung ein; es verspürt noch die Nachwirkungen der burgundischen Selbständigkeit, während deren Dijon ein bedeutender Kunstmittelpunkt war, auch viele Künstler aus Flandern und Deutschland von seinen Herzögen berufen wurden. Deshalb herrscht auch jetzt noch in Dijon, das 67,000 Einwohner zählt, eine größere Kunstthätigkeit, als in den meisten viel größeren Provinzstädten. Alle zahlreiche Künstler stellenden Departements haben eine starke Beimischung ausländischen Blutes, Paris dabei die stärkste. Und es ließe sich an vielen Beispielen nachweisen, daß unverhältnißmäßig viele Künstler ganz oder theilweise von ausländischen Eltern stammen. Paris hat z. B. allein ein halbes Schock bedeutender Maler gestellt, die den auch in Deutschland bekannten Namen Müller führen. Am wenigsten Künstler stellt der fast die Mitte Frankreichs einnehmende Gebirgsstock nebst Hochland, wo sich der gallische Stamm am reinsten von jeder fremden Beimischung erhalten hat. Dort bieten die Departements folgende Verhältnißziffern: Correze 1,5 Künstler auf 100,000 Einwohner, Dordogne 1,2, Haute-Loire, Creuse und Puy de Dome 0,9, Lot und Ardeche 0,8, Cantal 0,4, Lozere 0, Paris und die nördlichen Provinzen, also Isle de France, Champagne, Burgund, Normandie, welche die stärkste Beimischung germanischen Blutes besitzen, stellen allein dreiviertel aller französischen Künstler. Die Pariser Ausstellungen geben den sichersten Maßstab. Denn wer in Frankreich Anspruch darauf erhebt, Künstler zu sein, muß unbedingt in Paris ausgestellt haben. Die Künstler thun dies um so gewisser und leichter, als neun Zehntel aller Maler und fast alle Bildhauer ohnedies in Paris ihren Wohnsitz haben. Kunstschulen, die bedeutendste in Dihaupt niemals in der Provinz. In mehreren größeren Städten bestehen Kunstschulen, die bedutendste in Dijon, aber ihre Schüler gehen meist sehr bald nach Paris über. Indessen fehlt es doch nicht an Kunstpflege. Wohl hundert Ausstellungen finden jährlich in den verschiedenen Provinzstädten statt, die überwiegend von Paris aus beschickt werden. In 132 Städten gibt es öffentliche Kunstsammlungen, die stets gemehrt werden. Sehr bedeutend sind die Museen zu Rouen, Lille (hauptsächlich durch das Vermächtniß des in Köln verstorbenen Kunsthändlers Bourgeois), Dijon, Lyon, Bordeaux, Toulouse, Nantes und Marseilles.

Sigl, der Preußenfresser.

Der Preußenfresser Sigl „berichtet“ in seinem „Vaterland“ über folgende Missethat eines Preußen: „Ein nach Hersbruck verschlagenes Nordlicht erfreut sich einer äußerst frechen Preußenschnauze. Vor einiger Zeit beliebte der Preuß zwei Tage lang blau zu machen; am ersten soff er bis zum Abend „wie ein Loch“, schimpfte weidlich über die Bayern, wobei er erklärte, „een Preuß hätte mehr Grütze im Kopp, als zehn Bayern,“ und wurde schließlich zum Wirthshaus hinausgeschmissen und ordentlich verbläut. Am folgenden Tage fuhr das Kulturschwein fort, weiter zu saufen. Abends gegen 8 Uhr wollte er im Bahnhofe eine rangirende Lokomotive aufhalten. Als ihn der Lokomotivführer fortwies, ergriff Bruder Preuß einen Stein und warf ihn auf der Maschine befindlichen Heizer derart an die Stirne, daß eine klaffende Wunde entstand, welche sofort vom Bahnarzt hier genäht werden mußte. Der Heizer konnte die Fahrt nicht weiter fortsetzen und mußte mit dem nächsten Zug als dienstunfähig nach Nürnberg zurückfahren. Der freche Preuß wurde übrigens schon öfters wegen seiner Schimpfereien über die Bayern vermöbelt.“ So redet sich der wackere Sigl täglich in immer größere Wuth über die Preußen hinein, und der abscheuliche Preuß lacht ihn noch obendrein aus. Bös ist ihm deshalb keiner.

— Renommage. — Frau: Ich hab' fürchterliche Zahnschmerzen! — Mann: O, renommir' doch nicht so mit Deine zwei Zähne, die Du noch hast.

— Unrichtig und doch richtig. — Förster: Jessas Gott, Sie haben ja 'ne Rehgais geschossen! — Sonntagsjäger: Jessas, da hab' i' am End a Bock g'schossen.

Der höchste Anspruch für andere Tabake ist: „Gerade so gut wie Durham.“ Jeder alte Raucher weiß, daß keiner gerade so gut ist wie

Blackwell's BULL DURHAM Rauch-Tabak.

Sie werden einen Coupon in jedem Zwei-Unzen-Beutel und zwei Coupons in jedem Vier-Unzen-Beutel von Blackwell's Durham finden. Kaufen Sie einen Beutel dieses berühmten Tabaks und lesen Sie den Coupon, welcher eine Liste werthvoller Geschenke, und wie sie zu bekommen sind, angiebt.

MOELLER BROS. & CO.
928-930-932 Milwaukee Av.
DIENSTAG!

Schwarze Brocadet Novelty Goods, für morgen Einführungspreis die Yard....... 19c
Die bekannten Indigo und Electric blauen Calicos, sonst gewöhnlich für 7c verkauft, Dienstag die Yard nur 4c
Feine Percale und fancy gestreifte getwillte Männer-Hemden, in schönen Streifen, im Werth bis zu 69c, alle gehen Dienstag für nur........ 39c
Weiße und schwarze Haken und Oesen an Karten, werth 5c, am Dienstag die Karte nur 1c
Eine ausgezeichnete Partie guter Cambric-Wrappers für Damen, in hellen und dunklen Farben, schön fortirt, immer für $1.00 verkauft, unser Preis morgen 65c
Männer- und Knaben-Strohhüte, werth bis zu 39c, Räumungspreis Dienstag......... 19c
Die bekannten Amoskeag Ginghams, in kleinen karrirten Mustern, passend für Schürzen, Kinderkleider 2c., gewöhnlich für 7c verkauft, am Dienstag die Yard 4½c
Kleine Sahnekrüge aus feinem Karlsbader Porzellan, reg. Preis 19c, morgen das Stück nur........ 9c
Prachtvolle Blumenvasen in verschiedenen Farben, direkt importirt, werth bis zu 25c, Dienstag das Stück nur........ 9c
Schuhwichse, die Box........ 2c
Wasch-Bretter........ 9c

Groceries.
Nelson Morris & Co. California Schinken, das Pfund........ 5½c
Durchwachsener Speck, das Pfund........ 7c
Aprikosen, Birnen und Pfirsiche, Pfd.... 5c
Guter Java Kaffee, das Pfund nur........ 17c
Bohnen und Speck (Pork and Beans) die Büchse........ 7c

Telephon: Main 4383.
PABST BREWING COMPANY'S Flaschenbier für Familien-Gebrauch.
Haupt-Office: Ecke Indiana und Desplaines Str. RICHARD DEUTSCH, Manager. mbdsbw

Schutzverein der Hausbesitzer gegen schlecht zahlende Miether, 371 Larrabee Str.
Branch Offices: R. J. Terwilliger, 566 N. Ashland Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 99 Canalport Ave.

Tempel, Schiller & Co
Hypotheken-Anlagen,
Anleihen gemacht auf erster Klasse Grundeigenthum-Sicherheiten.
Erste Hypotheken zum Verkauf.
Zimmer 2—3, 36 Nord Clark Strasse, Südost-Ecke Kinzie Str. smmsjil
NICHOLAS PRUSSING, Agent. CHICAGO.

Bank-Geschäft von **Wasmansdorff & Heinemann,** 145—147 Ost Randolph Str.
Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
MORTGAGES auf Grundeigenthum stets zu verkaufen.
Check-Kontos angenommen. — Erbschaften eingezogen und Vollmachten gesetzlich ausgestellt. — Wechsel und Post-Auszahlungen überall hin frei ins Haus besorgt. — Passagescheine von und nach Europa. — Deutsches Geld gekauft.

E. G. Pauling, 132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

BUY GOLD MORTGAGES OF H. O. STONE & CO. 206 LA SALLE ST.

GELD
zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypothek auf Chicago Grundeigenthum. Papiere zur sicheren Kapital-Anlage immer vorräthig.
E. S. DREYER & CO., Südwest-Ecke Dearborn & Washington St. 1jll

KLEIN BRO'S. BARGAIN BLOCK
795-805 So. HALSTED ST. COR. CANALPORT AVE.

Hinauf mit der Qualität! Herunter mit den Preisen!
Das ist es, was uns so beschäftigt hält, diesen
Dienstag und Mittwoch.
Wir wünschen Eure Aufmerksamkeit auf eine anziehende Auslage von Bargains zu lenken, welcher keine andere irgendwo in Chicago gleichkommen kann und die nur in diesem, die **größten Bargain gebenden Hause** möglich ist.

5000 Yds. von wollenen Kleiderstoff-Resten, einschließlich einer Partie von hell und dunkelgeblümten u. einfachen Mohairs, wirkl. Werth 10c und 12½c d. Yd., für diesen Verkauf 2¾c
5000 Yds. von feinen wollenen Resten, meistens von schwarz und dunkelfarbigem einfachen und geblümten Brilliantine, bester je für 12½c offerirter Werth, für diesen Verkauf..... 5¾c
40 Stücke schillernde Chameleons, in allen nur denkbaren Farben, reguläre 10c Qualität, für diesen Verkauf nur.......... 3¾c
Rester vom besten Cambric Kleider-Futter, in allen Farben, Yd. 1¾c
1 Qt. Masons Fruchtgläser, mit Porzellangefüttertem Deckel, für diesen Verkauf, das Stück........ 4c
No. 2 Banner Lampen-Brenner, das Stück........ 4c
Satin Gloß Seife, 12 Unzen-Stangen, das Stück........ 1½c
Bestes böhmisches Roggenmehl, 24½ Pfd.-Sack........ 32c
Beste schottische grüne Erbsen, das Pfd........ 1c
50 Stücke Kleider-Gingham, hübsche Muster, beste Waaren, werth 10c die Yard, zum Verkauf jetzt zu. 2¾c Nur 10 Yards an einen Kunden.
8000 Yds. vom besten Oel-Farbe türkisch rothen u. schwarzen Comforter Kattun, die 7c Sorte.... 3½c
50 Stücke extra schweres 1 Yd. breites ungebleichtes Muslin, werth 6c die Yard........ 3¾c
50 Stücke sehr feine Qualität gebleichtes Muslin, gerade so gut wie Lonsdale, die Yard........ 5c
Extra schwere große türkische Waschlappen, das Stück........ 1c
1000 Damen Shirt-Waists, alle Muster dieser Saison, für 75c, $1 und $1.50 verkauft, Eure Auswahl 19c, 29c und........ 49c

Stühle! Stühle! Beinahe verschenkt!
Eßzimmer-Stühle mit extrahoher Lehne, gut polirt und geschnitzt, dicht gewobener Rohrsitz, stark gemacht, ein Stuhl, der für $1.25 als Bargain betrachtet werden würde, bei diesem Verkaufe nur........ 69c
Parlor-Stühle, ¼ gesägte Eiche, handpolirt, auf Rohr in der feinsten, seidenen Tapestry Brokatelle, Velour Seide und Crushed Plush gepolstert, verschiedene Farben, jeder Stuhl ein Schmuckstück im Parlor, wth. bis zu $4.75, bei dies. Verkauf nur 1.79

Haus-Ausstattungs-Dept.
Leset was 4c kaufen werden.
1 Quart Masons Frucht-Jars, mit Porzellan gefütt. Deckel, Stück.... 4c
Geblasenes Glas Tisch-Tumblers das Stück........ 4c
Entweder mit McKinley's oder Bryan's Bildniß an demselben.
Große Sorte Blech-Dippers, Stück 4c
Große Sorte retinned Waschschüsseln, das Stück........ 4c
40 Fuß Waschleine für........ 4c
Nickelplattirte Kinder Trink-Mugs 4c
Weiße Porzellan Tassen und Untertassen, das Paar........ 4c
No. 2 Banner Lampen-Brenner, das Stück........ 4c
No. 2 Crimp Top Lampen-Cylinder 4c
Extra gute Whisk-Besen, d. Stück. 4c
Japanesische Kehrichtschaufeln...... 4c
Japanesische eiserne Feuerschaufeln, mit langen Griff, das Stück...... 4c
Fancy gezacktes Real-Papier, 10 Yards für........ 4c
Fancy jap. Cuspidors, d. Stück... 4c
Große Sorte Graters, das Stück.. 4c
25 Stücke 40 Zoll breite, ganzwollene, imp. schwarze Novelty Kleider-Stoffe, ein großer Bargain zu 75c, für diesen Verkauf die Yard...... 33c
40 Stücke 40 Zoll breite, ganzwollene, fancy geblümte, import. schwarze Jacquards, reg. $1.00 Waare, für diesen Verkauf........ 50c

Spezielle Bargain-Order für $1.00.
5 Pfd. granulirten Zucker für 1c
¼ Peck Kartoffeln für........ 1c
1 Pintflasche bestes Waschblau.... 1c
3 Pfd. Wasch-Soda........ 2c
2 Stangen Kirks Amer. Fam. Seife 3c
1 Pfd. fancy Mocha u. Java-Kaffee 25c
1 Pfd. beste Nudeln........ 5c
1 Flasch Excelsior Vanilla oder Lemon Extrakt........ 9c
1 Packet Calumet Corn-Stärke... 4c
¼ Pfd. reiner gran. schwarz. Pfeffer 6c
2 Pfd. feiner Carolina Reis...... 8c
¼ Pfd. fancy Oolong Gunpowder u. Breakfast oder Japan Thee 25c
¼ Pfd.-Büchse Aerial Backpulver.. 10c
Total........ $1.00
Das obige Sortiment wird nicht angebrochen zu diesen Preisen.

A. BOENERT & Co.,
92 La Salle Str., Agenten für Hamburger, Bremer, Red Star, Niederl. Französische Linien. — Zentralbureau für Passage, Kajüte- und Zwischendeck, nach allen Plätzen der Welt, Europa, Asien, Afrika und Australien.
ARTHUR BOENERT, Manager, Passage-Department.
Deutsche Sparbank 6 Proz. Zinsen auf erster Klasse Hypotheken. Kapital und Zinsen garantirt.
Kaiserlich deutsche Reichspost; Geldsendungen 3 mal wöchentlich.
Einziehung von Erbschaften und Forderungen, sowie Ausstellung von Vollmachten und sonstiger notarieller Urkunden mit konsularischen Beglaubigungen prompt besorgt.
ANTON BOENERT, Rechtskonsulent u. Notar, seit 1871 in Chicago.
Man beachte den altbekannten Platz: 92 LA SALLE STRASSE.

MAY & KRAUS, 62 S. CLARK ST.
Vormals C. B. RICHARD & CO.
Billigste Passage-Billette.
Agenten für alle Dampferlinien.
Wechsel- und Post-Auszahlungen prompt besorgt.
Deutsches Rechts-Bureau. (Gesetzlich inkorporirt.)
Erbschafts- und Vollmachtssachen. Rechtssachen jeder Art.
ALBERT MAY, Rechtsanwalt.
Auskunft gratis und offen Sonntags Vormittag.

Wenn Sie Geld sparen wollen, kaufen Sie Ihre Möbeln, Teppiche, Oefen und Haus-Ausstattungswaaren von Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
Deutsche Firma. $5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln. bw

Kinderwagen-Fabrik.
C. T. WALKER & CO., 199 OST NORTH AVE.
Mütter kauft Eure Kinderwagen in dieser billigsten Fabrik Chicagos. Ueberbringer dieser Anzeige erhalten einen Spitzenschirm zu dem angekauften Wagen. — Wir verkaufen unsere Waaren zu erstaunlich billigen Preisen und ersparen den Käufern manchen Dollar. Ein feiner Plüsch gepolsterter Rohr-Kinderwagen für $6.00, noch besser für $9.00. Reparaturen besorgt. Abends offen. 2ammfrsm

$20 für obige Maschine, mit sieben Schubladen, allen Apparaten und 5jähriger Garantie.
Retail-Office Eldridge B Näh-Maschine 275 Wabash Av.

Dr. STEINBERG, Zahnarzt. 332 E. NORTH AV., Ecke Hudson Av.
Sprechstunden von 9—8 Uhr Abends. mmf
Für Unbemittelte frei von 8—9 Uhr Morg.

Schiffskarten für Deutschland und Süd-Afrika (CAPE TOWN und JOHANNESBURG) im altbekannten Platz
84 La Salle Str.
Vollmachten und Erbschafts-Kollektionen unter Garantie schnell und billig.
Deutsche Sparbank. 5 Prozent Zinsen bezahlt auf Depositen. Geld zu verleihen.
Oeffentliches Notariat. Testamente, Rechts- und Militärsachen. Ausfertigung aller in Europa erforderlichen Urkunden in Erbschafts-, Gerichts- und Prozeßsachen.
Deutsche Reichspost. Geldsendungen 3mal wöchentlich. Deutsches und anderes ausländisches Geld ge- und verkauft.
Man beachte: 84 LA SALLE STR.
Kempf & Lowitz, General-Agenten.
Sonntag Vormittags offen bis 12 Uhr.

Theo. Philipp, General-Agent, 147 Washington Str.
Schiffskarten von und nach Deutschland.
Geldsendungen auf schnellstem Wege. Europäische Patente besorgt. Vollmachten in gesetzlicher Form. Geschäfte aller Art ge- und verkauft.
NB. Eine gutgehende Grocery auf der Nordseite zu kaufen gewünscht.
Theo. Philipp, 147. WASHINGTON STREET